Jahresbericht

über

das Königl. Katholische Gymnasium

in

GLATZ

in dem Schuljahre 1892—1893,

mit welchem

zu der öffentlichen Prüfung am 27. März

und

zu der Schlussfeierlichkeit am 28. März

ergebenst einladet

der Direktor des Gymnasiums Professor Dr. Heinr. Konr. Stein.

Frohasel.

Inhalt:

- 1) Schulnachrichten. Vom Direktor.
- 2) Handschriften und Wiegendrucke der Gymnasial-Bibliothek in Glatz. Teil II. (Schauspiele des Glatzer Jesuitenkollegs). Vom Oberlehrer Emil Beck.

Glatz.

Druck von L. Schirmer. 1893.

Progr. 1893. Nr. 184.





I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die Lehrgegenstände.

Lehrfächer.		K	lassen	- und	wöch	entlich	ne Stu	ndenz	ahl.	
	Ia.	Ib.	Ha.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Sa.
Kath. Religionslehre.		2		2	2	2	2	2	3	17
Evg. Religionslehre.		2		2		2		2		8
Deutsch und Geschichtserzählungen.	3	3	3	3	2	2	3	2 1	3	26
Latein.	6 6		6	7	7	7 7		8	8	62
Griechisch.	6	6 6		6	6	6				36
Französisch.	2	2	2	3	3	3	4			19
Hebräisch.		2								4
Geschichte.	3	3	3	2	2	2	2			17
Erdkunde.				1	1	1	2	2	2	9
Mathematik und Rechnen.	4	4	4	4	3	3	4	4	4	34
Naturwissenschaft.					2	2	2	2	2	10
Physik.		2		2						4
Schreiben.								2	2	4
Zeichnen.			2		2	2	2	2		10
Gesang.				Gesan	gchor	2		2	2	6
Turnen.		2		_	2	2	2	2	2	12
								Su	mma:	278

Summa:

2a. Verteilung der Lehrstunden bis zum 1. Juli 1892.

Lehrer.	la.	Ib.	Ha.	Hb.	IIIa.	IIIb.	IV.	v.	VI.	Zahl der Stunden
1. Professor Dr. Stein, Direktor, Ord. d. Ia.	6 Latein. 3 Gesch.	3 Gesch.								15
2. Professor Dr. Szenic, 1. OL.		4 Mathem.	4 Mathem. 2 Pl	4 Mathem.						20
3. Rothkegel, 2. OL., Ord. d. IIIb.			3 Gesch.	2 Gesch. 1 Erdk.		2 Deutsch. 7 Latein- 2 Gesch. 1 Erdk.				18
4. Dr. Arens, 3. OL., Ord. d. IIb.				3 Deutsch. 7 Latein. 6 Griech.	2 Deutsch.					18
5. Sprotte, 4. OL., Ord. d. Ib.	3 Deutsch. 6 Griech.	3 Deutsch. 6 Latein.								18
6. Beck, 5. OL Ord. d. Ha.	2 Franz.	2 Franz.	6 Latein. 2 Franz.	3 Franz.	3 Franz.					18
7. Drźaźdźyński, 1. G L., Ord. d. IV.			6 Griech.			3 Franz.	7 Latein. 4 Franz.			20
8. Prohasel, 2. GL., Ord. d. VI.		6 Griech.	3 Deutsch.						3 Deutsch n. 1 Gesch 8 Latein.	21
9. Dr. Schneider, 3. G L., Ord. d. IIIa.					7 Latein. 6 Griech.	6 Griech.	(3 Deutsch)			19 (22)
10. Baldrich, 4. GL., Ord. d. V.					2 Gesch. 1 Erdk.		2 Gesch. 2 Erdk.	2 Deutsch u. 1 Gesch. 8 Latein. 2 Erdk.	2 Erdk.	22
11. Müller, RelL., 5. G L., Regens d. Konv.	2 Rel 2 Heb	igion. raisch.	2 Religion. 2 Hebr.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	3 Religion.	21
12. Dr. Hanel, Hilfslehr.					3 Mathem. 2 Naturw.	3 Mathem. 2 Naturw.	4 Mathem. 2 Naturw.	2 Naturw.	2 Naturw.	8St.Turnen.
13. Pfarrer Steffler , ev. ReligLehrer.		2 Religion.		2 Rel	igion.					4
14. Kalohr, Technischer Lehrer.	2	Zeichnen	(wahlfrei).	2 Ge	sang. 2 Zeichnen	2 Zeichnen		4 Rechnen. 2 Schreib. 2 Zeichnen 2 Gesang.	4 Rechnen. 2 Schreib. 2 Gesang.	28
15. Pfarrvikar Frank, ev. ReligLehrer. ¹)						2 Rel	igion.		igion.	4
16. Partisch, Kandidat.2)							3 Deutsch.			3 4 St.Turnen.

¹⁾ Derselbe wurde mit dem 1. Juni abberufen; an seine Stelle trat Herr Pfarrvikar Müller. 2) Derselbe erteilte 3 Stunden Deutsch in IV in Vertretung des Herrn G.-L. Dr. Schneider.

Lehrer.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa	IIIb.	ıv.	v.	VI.	Zahl der Stunden
1. Professor Dr. Stein, Direktor, Ord. d. Ia.	6 Latein. 3 Gesch.	3 Gesch.								12
2. Professor Dr. Szenic, 1. ()L.		4 Mathem ysik,	. 4 Mathem 2 P	. 4 Mathem hysik.						20
3. Rothkegel, 2. OL., Ord. d. IIIb.			3 Gesch.	2 Gesch. 1 Erdk.		2 Deutsch 7 Latein. 2 Gesch. 1 Erdk.				18
4. Dr. Arens. 3. OL., Ord. d. Hb.				3 Deutsch. 7 Latein. 6 Griech.	2 Deutsch					18
5. Sprotte, 4. OL., Ord. d. Ib.	3 Deutsch.	8 Deutsch. 6 Latein.				3 Franz.	4 Franz.			19
6. Beck, 5. OL., Ord. d. IIa.	2 Franz.	2 Franz.	6 Latein. 2 Franz.	3 Franz.	3 Franz.					18
7. Kornke, 6. OL., Ord. d. IV.	6 Griech.		6 Griech.				7 Latein.			19
8. Probasel, 7. OL., Ord. d. VI.		6 Griech.	3 Deutsch.						3 Deutsch u. 1 Gesch 8 Latein.	
9. Dr. Schneider, 8. O L., Ord. d. IIIa.					7 Latein. 6 Griech.	6 Griech.	(3Deutsch)			19 (22)
10. Baldrich, 9. OL., Ord. d. V.					2 Gesch. 1 Erdk.		2 Gesch. 2 Erdk.	2 Deutsch u. 1 Gesch. 8 Latein. 2 Erdk.	2 Erdk.	22
11. Müller, RelL., 10.0 L., Regens d. Konv.	2 Rel 2 Hebi		2 Religion. 2 Hebr.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	3 Religion	21
12. Kubisty, Hilfslehrer.					3 Mathem 2 Naturw.	3 Mathem. 2 Naturw.	4 Mathem. 2 Maturw.	2 Naturw.	2 Naturw	20 4 (im SS. 8) St. Turnen.
13. Pfarrer Steffler, ev. ReligLehrer.		2 Religion.		2 Rel	igion.					4
14. Kalohr, Technischer Lehrer.	2	Zeichnen	(wahlfrei).	2 Ge	esang. 2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	4 Rechnen. 2 Schreib. 2 Zeichn. 2 Gesang.	4 Rechnen, 2 Schreib, 2 Gesang,	28
15. Pfarry. Müller, ev. ReligLehrer.						2 Rel	igion.	2 Rel	gion.	4
16. Partisch, Kandidat. 1)						·	3 Deutsch.			3 (im S-S. 4) St. Turnen.

¹⁾ Derselbe erteilte 3 St. Deutsch in IV in Vertretung des Herrn O.-L. Dr. Schneider.

3. Übersicht des behandelten Lehrstoffes.

1. Ober-Prima.

Klassenlehrer: Der Direktor.

Religion. a) Katholische. 2 St. Sittenlehre. Wiederholung der Glaubenslehre. Lehrbuch von Koenig, Hr. O.-L. Müller.

b) Evangelische. I und IIa zusammen. 2 St. Erster Teil der Kirchengeschichte. Wiederholung der Kirchengeschichte des Mittelalters. Glaubenslehre im Anschluss an die Confessio Augustana, Art. I—XVIII. Lesen des Römerbriefes, Teil I. Wiederholungen aus allen Teilen der Religionslehre. Hr. Pfarrer Steffler.

Deutsch. 3. St. Lessings Laokoon und Dramaturgie mit Auswahl; Goethes Iphigenie, Shakespeares Julius Cäsar. Lebensbilder von Goethe, Schiller, den Romantikern und neueren Dichtern, nach Buschmann III. Lektüre von Lesestücken aus Buschmann III. Dispositionsübungen; Vorträge im Anschluss an die Privatlekture; gelegentliche kleinere Ausarbeitungen in der Klasse; Aufsätze. Hr. O.-L. Sprotte.

Aufsatz-Themata. 1. Warum muss die Laokoongruppe den Ausdruck verhaltenen Schmerzes an sich tragen? 2. Wie hat Schiller in seinen Balladen die von Lessing im Laokoon für die Dichtkunst aufgestellten Gesetze zur Anwendung gebracht? 3. Worauf ist die Teilnahme begründet, die wir für Iphigenie schon im ersten Aufzuge des Goetheschen Stückes empfinden? (Klassenarbeit.) 4. Schuld und Sühne in Goethes Iphigenie. 5. Die Gegensätze zwischen Tasso und Antonio in Goethes Tasso. 6. Welche allgemeinen dramatischen Gesetze lassen sich aus Lessings Eesprechung von Olint und Sophronia ableiten? (Klassenarbeit.) 7. Ist das Schicksal des Brutus in Shakespeares Julius Casar ein verdientes?

Die Themata für die Prüfungsaufsätze waren: a. zu Michaelis 1892: Inwiefern ist das Gebiet der Dichtkunst weiter als das der bildenden Kunst? b. zu Ostern 1893: Welche Kämpfe hat Iphigenie in dem Goetheschen Schauspiele zu bestehen?

Latein. 6 St. Tac. Germania c. 1—28. Cic. p. Milone. Kursor. Livius XXX. — Horat. Od. II, III. Epist. I, 1, 6, 7, 10, 13, 14, 16, 19, 20. Stillehre. Alle 14 Tage eine Klassen-bezw. Hausarbeit. Schriftliche Übersetzungen aus dem Schriftsteller in der Klasse. Der Direktor.

Griechisch. 6 St. Lektüre: Thucyd. Auswahl aus VI und VII; Plat. Protagoras; Priv. Xen. Hell. I und II; Hom. Jl. statar. XVI, XVIII, XXII, kurs. XII, XVII, XXIII. Soph. Oed. rex. Auswendiglernen geeigneter Stellen aus den Dichtern. Grammatische Wiederholungen je nach Bedürfnis. Alle 4 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche aus dem Schriftsteller oder auch nach Diktaten in der Klasse. Alle 6 Wochen eine kleine deutsche Ausarbeitung über den gelesenen Stoff in der Klasse. Hr. O.-L. Kornke.

Französisch. 2 St. Corneille, Le Cid; Chateaubriand, Memoires d'Outre-tombe (Auswahl). Im Anschlusse an die Lektüre Sprechübungen und mündliche Übersetzungen ins Französische; Grammat. Wiederholungen nach Bedürfnis. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Franz. in der Klasse; gelegentlich eine Inhaltsangabe über einen gelesenen Abschnitt als Extemporale. Hr. O.-L. Beck.

Hebräisch. 2 St. Nominal-Bildung und Flexion. Die wichtigsten Regeln der Syntax. Gelesen: Ausgewählte Kapitel aus Exodus, Psalm. 46—65. Hr. O.-L. Müller.

Geschichte und Erdkunde. 3 St. Neuere Geschichte von 1648 an bis auf die Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Nach Stein, Handbuch III. Gelegentliche Wiederholungen aus der Erdkunde. Kleinere schriftliche Ausarbeitungen in der Klasse über ein geschichtliches Thema. Der Direktor.

Mathematik. 4 St. Abschluss der Stereometrie. Der Koordinatenbegriff und die Grundlehren von den Kegelschnitten, Kombinationslehre und der binomische Lehrsatz für ganze positive Exponenten. Wiederholung der Planimetrie, Trigonometrie und Arithmetik. Lösungen von Aufgaben aus allen Gebieten. Nach Kambly. Alle Vierteljahre zwei Klassenarbeiten und alle sechs Wochen eine häusliche Arbeit. Hr. Prof. Dr. Szenic.

Mathematische Aufgaben bei den Reifeprüfungen.

- a) Michaelis 1892: 1. Der Königshainer Spitzberg bei Glatz hat eine Höhe von h = 716 Meter. Wenn er vier Meter höher und in der Mitte von oben bis unten hohl wäre, und wenn man oben einen Stein in die Öffnung hineinfallen liesse, wie lange würde dann dieser Stein brauchen, bis er an die Basis ankäme, vorausgesetzt, dass der Fallraum der ersten Sekunde fünf Meter beträgt und der Luftwiderstand unbeachtet bleibt? 2) Durch einen Punkt innerhalb eines Kreises eine Sehne zu legen, sodass die Differenz der Abschnitte gleich einer gegebenen Linie d ist. 3) Ein gleichseitiges Dreieck, dessen Seite s = 30 Meter ist, ist einem rechtwinkligen Dreiecke, in welchem der eine spitze Winkel a = 400 beträgt, so eingeschrieben, dass eine Seite des ersten vom Scheitel des rechten Winkels an auf der grösseren Kathete liegt und die gegenüberliegende Spitze auf der Hypotenuse sich befindet. Wie gross ist die Hypotenuse (c) des rechtwinkligen Dreiecks? 4) Wie gross ist das Volumen v eines geraden Kegels, wenn die Grundfläche g = 24,356 qm. und ein dazu paralleler Schnitt f = 6,25 qm. und wenn das Produkt der Abstande beider Flachen von der Spitze des Kegels p = 15 m ist?
- b) zu Ostern 1893: 1) Wieviel Jahre (n) sind erforderlich, damit eine zu $P=4^1/2^0/o$ gemachte Staatsanleihe von C=12 Millionen Mark amortisiert sei, wenn jährlich $a=645\,000$ Mark zur Bezahlung von Zinsen und Tilgung eines Teiles der Anleihe verwendet werden? 2) Ein Dreieck zu konstruieren aus zwei Winkeln (3 und γ) und dem Radius (ϱ) des eingeschriebenen Kreises. 3) Auf einem Berge steht ein Obelisk. Seine Spitze erscheint unter einem Erhöhungswinkel von $\gamma=29^{\circ}$ 34' 50"; nachdem man demselben in horizontaler Richtung um $\alpha=87.6$ Meter näher gekommen ist, findet man den Erhöhungswinkel $\beta=35^{\circ}$ 28' 45". Wie hoch (λ) liegt die Spitze des Obelisken über der Horizontalen und wie weit (λ) ist man in horizontaler Richtung von demselben entfernt? 4) Wie schwer (β) ist ein gerader eiserner Kegel, wenn seine Oberfläche $\alpha=383.8316$ qcm., die Seite s dreimal grösser, als der Halbmesser (γ) der Grundfläche und das specifische Gewich $\gamma=7.2$ ist?
- Physik. 2 St. Einige Abschnitte aus der Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Optik. Nach Trappe. Mathematische Geographie. Kürzere Ausarbeitungen in der Klasse über durchgenommene Abschnitte aus der Physik und mathematischen Geographie. Hr. Prof. Dr. Szenic.

2. Unter-Prima.

Klassenlehrer: Hr. O.-L. Sprotte.

Religion. Zusammen mit Ia. 2 St.

Deutsch. 3 St. Kurzer Überblick über die Dichtung des Mittelalters. Lebensbilder der wichtigeren Dichter aus der neueren Zeit bis auf Lessing. Gedankenlyrik von Goethe und Schiller; Proben aus neueren Dichtern. Kleinere Schriften von Lessing, Auswahl aus Laokoon; Schillers Braut von Messina. Lesestücke aus Buschmann III. Dispositionsübungen. Vorträge im Anschluss an Gelesenes; gelegentliche kleinere Ausarbeitungen in der Klasse; Aufsätze. Hr. O.-L. Sprotte.

Aufsatz-Themata. 1) Wie sucht Walther von der Vogelweide durch seine Dichtungen auf die Gesinnung seiner Zeitgenossen einzuwirken? 2) Arbeit und Fleiss — das sind die Flügel, Die führen über Strom und Hügel. 3) Geniessen und Masshalten — zwei Grundsätze des Horaz. (Klassenarbeit). 4) Das Verhältnis des Menschen zur Gottheit nach Goethes Gedichten: Prometheus, Grenzen der Menschheit und das Göttliche. 5) Wie

durchdringen sich bei Klopstock das Naturgefühl und das religiöse Gefühl? 6) Welchen Zweck haben die einleitenden Auftritte in der Braut von Messina? 7) Wie führen die beiden Brüder in der Braut von Messina ihr Verhängnis selbst herbei? 8) Klassenarbeit.

Latein. 6 St. Lektüre 5. St. Tacit. Annal. Auswahl aus I und II. Auswahl aus Ciceros Briefen. Priv. Liv. XXIII. Auswahl aus Hor. Od. I, II. und einzelne Satiren. 1 St. Stilübungen und grammatische Wiederholungen. Alle 14 Tage abwechselnd ein Extemporale und ein Exercitium; 6 wöchentliche Übersetzungen ins Deutsche; gelegentliche lateinische Inhaltsangaben. Hr. O.-L. Sprotte.

Griechisch. 6 St. Lektüre: Demosthenes' olynthische Reden; Plato, Apologie und Criton; priv.: Herodot IX. — Hom. II. I. III. VI.; Sophocles' Antigone; priv.: Hom. II. V. VIII. IX. Auswendiglernen geeigneter Stellen aus den Dichtern. Grammatische Wiederholungen je nach Bedürfnis. Alle 4 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Schriftsteller ins Deutsche in der Klasse. Alle 6 Wochen eine kleine deutsche Ausarbeitung über den gelesenen Stoff in der Klasse. IIr. O.-L. Prohasel.

Französisch. 2 St. Racine, Iphigénie; Ségur, Histoire de Napoléon et de la Grande-Armée (Auswahl). Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre; mündliche Übersetzungen im Französische. Grammat, Wiederholungen nach Bedürfnis. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Französischen in der Klasse; gelegentlich eine Inhaltsangabe über einen gelesenen Abschnitt als Extemporale. Hr. O.-L. Beck.

Hebräisch. Zusamm. mit Ia 2 St.

Geschichte und Erdkunde 3 St. Geschichte des Mittelalters von c. 600 an. Neuere Geschichte bis 1648. Geschichtlich-geographische Übersicht der 1648 bestehenden Staaten. Nach Stein, Handbuch II und III. Gelegentliche Wiederholungen aus der Erdkunde. Kleinere schriftliche Ausarbeitungen in der Klasse über ein geschichtliches Thema. Der Direktor.

Mathematik. 4 St. Vervollständigung der Trigonometrie. Additionstheorem und seine Anwendung auf binomische Gleichungen. Stereometrie bis zur Berechnung des körperlichen Inhalts. Lösung von planimetrischen und trigonometrischen Aufgaben. Reziproke Gleichungen, gemischtquadratische Gleichungen mit zwei Unbekannten. Reihen; Zinses-Zins- und Rentenrechnung. Nach Kambly. Alle Vierteljahre zwei Klassenarbeiten und alle 6 Wochen eine häusliche Arbeit. IIr. Prof. Dr. Szenic.

Physik. Zusamm. mit Ia 2 St.

3. Ober-Sekunda.

Klassenlehrer: Hr. O.-L. Beck.

Religion. 2 St. 4, und 5. Periode der Kirchengeschichte. Die Lehre von den Sakramenten. Lehrbuch von König. Hr. O.-L. Müller.

Deutsch. 3 St. Einführung in das Nibelungenlied unter Veranschaulichung durch Proben aus dem Urtext. Gudrun. Ausblicke auf nordische Sagen und die grossen germanischen Sagenkreise, auf die höfische Epik und die höfische Lyrik. Gelesen wurden Schillers Wallenstein und Göthes Götz v. Berlichingen. Erklärung von Lesestücken aus Buschmann. Einzelne sprachgeschichtliche Belehrungen durch typische Beispiele. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. Gelegentliches Auswendiglernen von Dichterstellen. Freie Vorträge. — 6 häusliche und 2 Klassen-Aufsätze. Alle 6 Wochen eine kleine Ausarbeitung in der Klasse über den durchgenommenen Stoff. Hr. O.-L. Prohasel.

Aufsatz-Themata. 1) Der Entwicklungsgang der menschlichen Kultur nach Schillers Gedicht: Das eleusische Fest. 2) Wodurch erheitert uns "Wallensteins Lager" trotz seines ernsten Hintergrundes? 3) "Im Kriege selber ist das Letzte nicht der Krieg." (Klassenarbeit.) 4) Grundzüge des deutschen Volkscharakters im Nibelungenliede. 5) Spielmann und Sanger in unseren Nationalepen. 6) Inwiefern verurteilt sich Octavio

selbst in den Worten: "Der Weg der Ordnung, ging er auch durch Krümmen, er ist kein Umweg"? 7) Götz und Weislingen, Vertreter zweier verschiedener Richtungen des Rittertums. 8) Klassenarbeit.

Latein. 6 St. Lektüre 5 St. Liv. XXII, XXIV, XXX; Sallust, Coniur. Cat.; Verg. Aen. IV, VI, VII; Georg. IV. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen und Zurückübersetzen; Auswendiglernen geeigneter kurzer Abschnitte. Grammatik 1 St. Einzelnes aus der Stilistik und Synonymik. Alle 14 Tage abwechselnd eine häusl. und eine Klassenarbeit; ferner alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Latein ins Deutsche in der Klasse; gelegentlich lateinische Inhaltsangaben in der Klasse. H. O.-L. Beck.

Griechisch. 6 St. a) Lektüre: 5 St. Herod. Auswahl aus VI—IX; Xen. Memorab. in Auswahl; Hom. Od. VII, IX—XXIV in Auswahl. Auswendiglernen geeigneter Dichterstellen. b) Gramm. 1 St. Die Lehre von den Tempora und Modi, vom Infinitiv und Particip nach Koch §§ 91—130 mit Ausscheidungen. Alle 4 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche in der Klasse. Alle 6 Wochen eine kleine deutsche Ausarbeitung über den gelesenen Stoff in der Klasse. Hr. O.-L. Kornke.

Französisch. 2 St. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière, Lanfrey, Histoire de Napoléon Ier (Auswahl aus Band III und IV); Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre, mündliche Übersetzungen ins Französische. Grammatische Wiederholungen nach Bedürfnis. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Franz. in der Klasse. Gelegentlich eine schriftliche Inhaltsangabe über einen Abschnitt der Lektüre. IIr. O.-L. Beck.

Hebräisch. 2 St. Elementarlehre und Verballehre. Übersetzungsübungen aus der Grammatik von Seffer. Hr. O.-L. Müller.

Geschichte und Erdkunde. 3 St. Römische Geschichte nach einem knrzen Überblick über die Vorgeschichte von Pyrrhus bis zum Untergange des weströmischen Reiches unter Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse nach Stein, Handbuch I. Gruppierende Wiederholungen aus der allgemeinen Erdkunde nach Seydlitz B. Alle 6 Wochen eine schriftliche Klassenarbeit. Hr. O.-L. Rothkegel.

Mathematik. 4 St. Abschluss der Ähnlichkeitslehre; goldener Schnitt. Einiges über harmonische Punkte und Strahlen. Ebene Trigonometrie nebst Übungen im Berechnen von Dreiecken, Vierecken und regelmässigen Figuren. Lösen von Konstruktionsaufgaben. Gleichungen des zweiten Grades mit einer und zwei Unbekannten; Logarithmen; Exponential- und logarithmische Gleichungen. Nach Kambly. Alle Vierteljahre zwei Klassenarbeiten, alle 6 Wochen eine häusliche Arbeit. IIr. Prof. Dr. Szenic.

Physik. 2 St. Magnetismus. Electricität. Die wichtigsten chemischen Erscheinungen; Hauptgesetze der Akustik. Wiederholung der mechanischen Erscheinungen flüssiger und luftförmiger Körper. Nach Trappe. Kürzere Ausarbeitungen in der Klasse über durchgenommene Abschnitte aus der Physik. Hr. Prof. Dr. Szenic.

4. Unter-Sekunda.

Klassenlehrer: Hr. O.-L. Dr. Arens.

Religion. a) Katholische. 2 St. Lehre von der göttlichen Offenbarung und der Kirche. Die 3 ersten Perioden der Kirchengeschichte. Nach dem Lehrbuche von König. Hr. O.-L. Müller. b) Evangelische. Hb und IIIa zusamm. 2 St. Lesen des Evangeliums Lucä. Aus dem Katechismus Hauptstück IV, Wiederholung der drei ersten Hauptstücke. Die deutsche Reformation und ihre Vorläufer. 4 Kirchenlieder und 3 Psalmen; Wiederholung des früher gelernten. Hr. Pfarrer Steffler.

Deutsch. 3 St. Erklärung von Lesestücken aus Buschmann III. Schillers Jungfrau von Orleans; Göthes Hermann und Dorothea; Lessings Minna von Barnhelm. Erörterungen aus der Poetik und Rhetorik. Dispositionslehre. Freie Vorträge. Monatlich ein Aufsatz. Alle 6 Wochen eine kleinere Ausarbeitung in der Klasse über das Gelesene.

Aufsatz-Themata. 1. Johanna in der Heimat. 2. Uns alle zieht das Herz zum Vaterlande (Schiller). 3. König Karl VII. und Dunois. 4. Frühling und Herbst (Klassenaufsatz). 5. Der erste und zweite Verlobte Dorotheas. 6. Die Sprache des Herbstes. 7. Exposition zu Lessings Minna von Barnhelm. 8. Warum sollen wir das Alter ehren? 9. Johanna und Jsabeau. 10. Tellheim und Riccaut (Prüfungsaufsatz).

Latein. 7 St. Verg. Aen. I, II. Im S.-S. Livius XXXI, im W.-S. Cicero, in Cat. I, pro lege Man. 4 St. Grammatik nach Ellendt-Seyffert § 247—342, 203—233. Wöchentlich eine Klassenarbeit oder eine häusliche Arbeit. Alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen und alle 6 Wochen eine kleinere Ausarbeitung über das Gelesene, beides in der Klasse. 3 St. Hr. O.-L. Dr. Arens.

Griechisch. 6 St. Hom. Od. I.—V mit Auswahl, VI vollständig. Xenophon, Anab. III, IV; Hell. II. 4 St. Die Lehre von dem Nomen, von den Casus und den Präpositionen nach Koch § 69—90. Das Wichtigste aus der Lehre von den Tempora und Modi. Monatlich eine Klassenund eine Hausarbeit. Alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Griechischen und alle 6 Wochen eine Ausarbeitung über das Gelesene, beides in der Klasse. 2 St. Hr. O.-L. Dr. Arens.

Französisch. 3 St. Die Hauptregeln vom Subjonctif, Participe, Article, Adjectif, Adverbe; Rektion des Verbe, Infinitiv, Wiederholung des Pronom nach Knebel. Lektüre: Souvestre, au Coin du feu und Lamé-Fleury, Histoire de la Découverte de l'Amérique. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. Monatlich eine häusliehe und eine Klassenarbeit (Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergaben des Gelesenen bezw. Inhaltsangaben). IIr. O.-L. Beck.

Geschichte und Erdkunde. 3 St. Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Grossen bis zum Jahre 1888. Die ausserdeutsche Geschichte nur soweit, als sie zum Verstündnis der deutschen bezw. preussischen Geschichte nötig ist. Nach Pütz. Wiederholung der Erdkunde Europas nach Seydlitz B. Kartenskizzen. Alle 6 Wochen eine schriftliche Klassenarbeit über ein Thema aus der Geschichte oder der Erdkunde. Hr. O.-L. Rothkegel.

Mathematik. 4 St. Berechnung der Seite regulärer Polygone, des Kreisinhalts und Kreisumfanges. Definition der trigonometrischen Funktionen am rechtwinkligen Dreieck. Trigonometrische Berechnung rechtwinkliger Dreiecke. Lösen von Konstruktionsaufgaben. Die einfachen Körper nebst Berechnung von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalt. Gleichungen einschliesslich einfacher quadratischer mit einer Unbekannten. Begriff des Logarithmus. Übung im Rechnen mit fünfstelligen Logarithmen. Definition der Potenz mit negativen und gebrochenen Exponenten. Alle 4 Wochen eine Klassenarbeit. Hr. Prof. Dr. Szenic.

Physik. Zusamm, mit Ha 2 St.

5. Ober-Tertia.

Klassenlehrer: Hr. O.-L. Dr. Schneider.

Religion. 2 St. Bibelkunde nach dem Lehrbuche von König. Übersetzung ausgewählter Stücke aus Matthaus und Lucas. Hr. O.-L. Müller.

Deutsch. 2 St. Erklärung von Gedichten und Prosastücken aus Buschmann II. Schillers Lied von der Glocke und Wilhelm Tell. Deklamierübungen. Einiges aus der Poetik. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Alle 6 Wochen eine kleinere Ausarbeitung in der Klasse über das Gelesene. Hr. O.-L. Dr. Arens.

Latein. 7 St. Ovid, Metam. Auswahl aus VI—XV. Metrik. Caesar, de bello Gall. I, V, VI, Auswahl aus VII. 4 St. Grammatik: Ellendt-Seyffert §§ 233—283. Wiederholung und Ergänzung der früheren Pensen. Übersetzung aus Ostermann. 3 St. Alle Wochen eine Klassenarbeit bezw. Hausarbeit. Alle 6 Wochen eine kleinere Ausarbeitung in der Klasse über das Gelesene. Hr. O.-L. Dr. Schneider.

Griechisch. 6 St. Grammatik: Beendigung der Formenlehre nach Koch §§ 59—79. Wiederholung und Ergänzung des Pensums der IIIb. Induktiv einige Hauptregeln der Syntax. Im S.-S. 3, im W.-S. 2 St. — Lektüre: Anfangs nach Wesener, dann Xcn. Anab. I und II mit Auswahl. Im S.-S. 3, im W.-S. 4 St. Monatlich eine Klassen- und eine Hausarbeit. Alle 6 Wochen eine kleinere Ausarbeitung in der Klasse über das Gelesene. Hr. O.-L. Dr. Schneider.

Französisch. 3 St. Unregelmässige Verba in logischer Gruppierung, Ergünzung der Formenlehre; die wichtigsten Regeln über Wortstellung, Tempora, Modi nach Knebel. Lektüre: Toepffer, Nouvelles Genévoises (Auswahl) und Frédéric le Grand, Histoire de la Guerre de Sept Ans (Auswahl). Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. Monatlich eine häusl, und eine Klassenarbeit (Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergaben des Gelesenen bezw. Inhaltsangaben.). Hr. G. O.-L. Beck.

Geschichte und Erdkunde. 3 St. Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Grossen, insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte. Wiederholung der physischen Erdkunde Deutschlands. Erdkunde der deutschen Kolonien nach Seydlitz B. Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. Alle 6 Wochen eine Klassenarbeit. Hr. O.-L. Baldrich.

Mathematik. 3 St. Arithmetik: Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen mit ganzzahligen positiven Exponenten. Das Notwendigste über Wurzelgrössen. Ausziehen der Quadratwurzel. Proportionen. Planimetrie: Kreislehre, 2. Teil; Sätze über Flächengleichheit der Figuren. Berechnung des Flächeninhalts gradliniger Figuren. Ähnlichkeit der Dreiecke. Monatlich eine Klassenarbeit. Bis zum 1. Juli Hr. H.-L. Dr. Hanel, von da ab Hr. H.-L. Kubisty.

Naturwissenschaft. 2 St. S.-S.: Der Mensch und dessen Organe nebst Unterweisungen über die Gesundheitspflege. W.-S.: Vorbereitender physikalischer Lehrgang, Teil I: Mechanische Erscheinungen; das Wichtigste aus der Wärmelehre. Alle 6 Wochen eine Klassenarbeit. Bis zum 1. Juli IIr. II.-L. Dr. Hanel, von da ab Hr. H.-L. Kubisty.

Zeichnen. 2 St. Geometrische Figuren: Spirale, Ellipse, Bogen. — Körperzeichnen ohne Schattierung. Würfel, Prisma, Pyramide u. a. Dieselben mit Schattierung. Gefäss- und Gerätformen. Hr. T. L. Kalohr.

6. Unter-Tertia.

Klassenlehrer: Hr. O.-L. Rothkegel.

Religion. a) Katholische. 2 St. Religionsgeschichte nach Barthel. Wiederholung des Katechismus von Deharbe Nr. 1. Hr. O.-L. Müller. b) E vangelische. IIIb und IV zusamm. 2 St. Im Katechismus durchgesprochen das 2. und 3. Hauptstück, das 1. dem Wortlaute nach wiederholt. Nach Wendel. Biblische Geschichte: Altes Testament von Sauls Wahl und Salbung bis zu Ende. 10 Kirchenlieder, 3 Psalmen gelernt. Bis 1. Juni 1892 Hr. Pfarrvikar Frank, vom 1. Juni Hr. Pfarrvikar Müller.

Deutsch. 2 St. Erklärung von Gedichten, besonders Schillerscher Balladen, und von Prosastücken aus Buschmann II. Das Wichtigste über die poetischen Formen. Vortragen von Gedichten. Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten Gesetze der deutschen Sprache. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Daneben zu Michaelis und zu Ostern ein Klassenaufsatz und ausserdem alle 6 Wochen eine kleinere Ausarbeitung in der Klasse über den durchgenommenen Stoff. Hr. O.-L. Rothkegel.

Latein. 7 St. a) Caesar, de bello Gall. I., 1—29. II. III. IV. b) Tempus- und Moduslehre; Wiederholung und Ergänzung der Kasuslehre nach Ellendt-Seyffert. Übersetzen aus Ostermann. Wöchentlich eine Klassen- bezw. Hausarbeit; alle 6 Wochen eine Übersetzung aus Cäsar; ausserdem alle 6 Wochen eine kleinere Ausarbeitung in der Klasse über das Gelesene. Hr. O.-L. Rothkegel.

Griechisch. 6 St. Formenlehre bis zum verb. liquid. einschliesslich, nach Koch §§ 1—58. Vokabeln und Übersetzen nach Wesener I. Monatlich eine Haus- und eine Klassenarbeit. Hr. O.-L. Dr. Schneider.

Französisch. 3 St. Wiederholung der regelmässigen Konjugation und avoir und être; orthographische Wandelung der Zeitwörter auf er und die notwendigsten unregelmässigen Verben nach Plötz, Elementarbuch. Wöchentliche schriftliche Übungen, teils Übersetzungen, teils Diktate, zum 1. Juli Hr. G.-L. Držazdžvúski, von da ab Hr. O.-L. Sprotte.

Geschichte und Erdkunde. 3 St. Übersicht über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus an. Deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Die ausserdeutsche Geschichte, soweit sie allgemeine Bedeutung hat. Nach Pütz. Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands. Physische und politische Erdkunde der aussereuropäischen Erdteile ausser den deutschen Kolonieen. Alle 6 Wochen eine schriftliche Klassenarbeit, Kartenskizzen. Nach Seydlitz B. Hr. O.-L. Rothkegel.

Mathematik, 3 St. Arithmetik: Die Grundrechnungen mit Buchstabengrössen. Potenz. Planimetrie: Parallelogramme, Vierecke, Kreislehre 1. Teil. Konstruktionsaufgaben. Alle Monate eine

Klassenarbeit. Bis zum 1. Juli Hr. H.-L. Dr. Hanel, von da ab Hr. H.-L. Kubisty.

Naturwissenschaft. 2 St. Beschreibung einiger schwierigerer Pflanzenarten zur Ergänzung der Kenntnisse in Formenlehre, Systematik und Biologie. Die wichtigsten ausländischen Nutzpflanzen, Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, sowie über Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten. Überblick über das Tierreich. Grundbegriffe der Tiergeographie. Alle 6 Wochen eine Klassenarbeit. Bis zum 1. Juli Hr. H.-L. Dr. Hanel, von da ab Hr. H.-L. Kubisty.

Zeichnen. 2 St. Gerad-kreislinig begrenzte Formen; krummlinige ornamentale Flächenformen. Wappen, Ornamente, Baustile. Übung im Kolorieren in Wasserfarben. Hr. T. L. Kalohr.

7. Quarta.

Klassenlehrer: Bis zum 1. Juli Hr. G.-L. Drźaźdźyński, von da ab Hr. O.-L. Kornke.

Religion. 2 St. Die Lehre von den Gnadenmitteln nach dem Katechismus von Deharbe No. 1. Beendigung der Biblischen Geschichte des N. T. nach Schuster. Das Wichtigste aus dem Kultus der kath. Kirche nach Storch. Hr. O.-L. Müller.

Deutsch. 3 St. Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken aus Buschmann I. Nacherzählen. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Der zusammengesetzte Satz. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Abwechselnd Rechtschreibenbungen in der Klasse und häusliche Aufsätze (alle 4 Wochen). Alle 6 Wochen kleinere Ausarbeitungen in der Klasse über den gelesenen Stoff. Hr. Kand. Partisch.

Latein. 7 St. Lektüre: im S.-S. 3, im W.-S. 4 St. Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Alcibiades, Thrasybulus, Epaminondas, Pelopidas, Hamilcar und Hannibal. Grammatik; Im S.-S. 4, im W.-S. 3 St. Wiederholung der Formenlehre. Das Wesentliche aus der Kasuslehre nach Ellendt-Seyffort §§ 94-160. Einiges über die Moduslehre. Übersetzungen nach Ostermann. Wöchentlich eine Klassenarbeit oder häusliche Arbeit; dazu halbjährlich 3 schriftl. Übersetzungen aus dem Lat. ins Deutsche. Alle 6 Wochen eine kleine deutsche Ausarbeitung in der Klasse über den gelesenen Stoff. Bis zum 1. Juli Hr. G.-L. Drźazdżyński, von da ab Hr. O.-L. Kornke.

Französisch. 4 St. Wiederholung und Erweiterung des in Quinta durchgenommenen Lehrstoffes nach Ploetz, Elementarbuch, bis § 72, bes. regelmässige Konjugation im Indikativ. Wöchentlich schriftliche Übungen, teils Übersetzungen, teils Diktate. Bis zum 1. Juli Hr. O.-L. Dráaź dźyński, von da ab Hr. O.-L. Sprotte.

Geschichte. 2 St. Übersicht über die griechische Geschichte von Drakon bis zum Tode Alexanders des Grossen nebst Ausblick auf die Diadochenreiche und Übersicht über die römische Geschichte bis zum Tode des Augustus in Anlehnung an die Hauptpersonen. Alle 6 Wochen eine schriftliche Klassenarbeit aus der Geschichte oder Erdkunde. Hr. O.-L. Baldrich.

Erdkunde. 2 St. Physische und politische Erdkunde von Europa ausser Deutschland, insbesondere

der um das Mittelmeer gruppierten Länder nach Seydlitz B. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Tafel und in Heften. Hr. O.-L. Baldrich.

Mathematik. 4 St. Rechnen 2 St. Dezimalbrüche. Einfache und zusammengesetzte Regel de tri. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. Planimetrie 2 St. Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. Alle 3 Wochen eine Klassenarbeit. Bis zum 1. Juli Hr. H.-L. Dr. Hanel, von da ab Hr. H.-L. Kubisty.

Naturwissenschaft. 2 St. S.-S. Botanik. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. W.-S. Zoologie. Gliederfüsser, Würmer, Weichtiere, Pflanzentiere. Alle 6 Wochen eine Klassenarbeit. Bis zum 1. Juli Hr. H.-L. Dr. Hanel, von da ab Hr. H.-L. Kubisty.

Zeichnen. 2 St. Viertel-, Halb- und Vollkreise, Lanzetten und lanzettförmige Blätter; Kreuzblatt; Scheiben- und Schuppenformen. Kreisfüllungen; der Vierpass; Rosetten; Eckverzierungen; Verzierungen in Schneckenform; Eichblatt, Birnen, Äpfel. Palmetten; Akanthusblatt. Figuren aus geraden und gebogenen Linien. Ornamente; Geräte. Hr. T. L. Kalohr.

8. Quinta.

Klassenlehrer: Hr. O.-L. Baldrich.

Religion. a) Katholische. 2 St. Die Lehre von den Geboten nach dem Katechismus von Deharbe No. 1. Biblische Geschichte des A. T. von der Trennung des Reiches bis zum Ende, des N. T. von dem öffentlichen Wirken Jesu, nach Schuster. Hr. O.-L. Müller. b) Evangelische. V und VI zusamm. 2 St. Katechismus: Das 1. Hauptstück durchgenommen nach Wendel. Das 2. Hauptstück memoriert. Biblische Geschichte: Das Alte Testament von der Schöpfung bis zur Zeit der Könige, nach Preuss. 10 neue Kirchenlieder und 3 Psalmen gelernt. Bis zum 1. Juni 1892 Hr. Pfarrvikar Frank, vom 1. Juni an Hr. Pfarrvikar Müller.

Deutsch und Geschichtserzählungen. 3 St. Der einfache und der erweiterte Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Rechtschreibe- und Zeichensetzungsübungen in wöchentlichen Diktaten. Mündliches Nacherzählen; Lesen, Erklären, Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten nach Buschmann I. Versuche im schriftlichen Nacherzählen in der Klasse und als Hausarbeit. — Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. Hr. O.-L. Baldrich.

Latein. 8 St. Wiederholung des Pensums der Sexta. Deponentia, unregelmässige Verba und anomala. Übersetzen und Vocabeln aus Meiring. Die syntaktischen Regeln über Acc. c. inf., Participium conjunctum und Abl. absol. abgeleitet aus dem Lesestoff. Wöchentliche schriftliche Arbeiten im Anschluss an den Lesestoff, darunter einige Übersetzungen aus dem Lat. in Deutsche. Reinschriften der Klassenarbeiten. Hr. O.-L. Baldrich.

Erdkunde. 2 St. Physische und politische Erdkunde Deutschlands nach Seydlitz B. Weitere Einführung in das Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel. Hr. O.-L. Baldrich.

Rechnen. 4 St. Rechnungen mit gewöhnlichen Brüchen; Teilbarkeit der Zahlen. Einfache Regel de tri in ganzen Zahlen. Schluss von der Einheit auf die Mehrheit und umgekehrt; Schluss von einer Mehrheit auf eine andere vermittelst der Einheit; Übungen im Zerlegen und Zerfällen der Zahlen nach Schellen. Alle 3 Wochen eine Klassen-Arbeit. Hr. T. L. Kalohr.

Naturwissenschaft. 2 St. S.-S.: Botanik: Vollständige Kenntnis der äusseren Organe der Blütenpflanzen. Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten. W.-S.: Zoologie: Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. Bis zum 1. Juli Hr. H.-L. Dr. Hanel, von da ab Hr. H.-L. Dr. Kubisty.

Schreiben. 2 St. Deutsche Schrift nach Vorschrift des Lehrers an der Schultafel. Übungen, Wörter, Sätze, Sprüchwörter u. dgl. Wiederholung der lateinischen Schrift; arabische (deutsche)

und römische Zahlzeichen. — Geschäfts-Aufsätze; Zeugnisse, Schuldscheine, Quittungen u. dgl. Hr. T. L. Kalohr.

Zeichnen. 2 St. Der Kreis in Verbindung mit geradlinigen Figuren. Erklärung und Ent-

stehung derselben. Leichte Übungen aus freier Hand. Hr. T. L. Kalohr.

Gesang. 2 St. Wiederholung des Pensums der Sexta. Intervalle und grosse und kleine Terz (Dur und Moll); rhythmische und dynamische Übungen. Einübung verschiedener Gesänge für gemischten Chor (Sopran und Alt) aus Palme's Sangeslust, Günther und Noacks Liederschatz. Hr. T. L. Kalohr.

9. Sexta.

Klassenlehrer: Hr. O.-L. Prohasel.

Religion. 3 St. Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses nach dem Katechismus von Deharbe No. 1. Biblische Geschichte des A. T. bis zur Trennung des Reiches, des N. T. von

der Jugendgeschichte Jesu, nach Schuster. Hr. O.-L. Müller.

Deutsch und Geschichtserzählungen. 4 St. Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken aus Buschmann I. Mündliches Nacherzählen von Vorerzähltem. Auswendiglernen von Gedichten. Einübung der Redeteile. Lehre vom einfachen Satze. Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. — Rechtschreibeübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. 3 St. — Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte von der Gegenwart bis auf Karl den Grossen. 1 St. Hr. O.-I., Prohasel.

Latein. 8 St. Formenlehre nach Ellendt-Seyffert bis zu den Deponentien mit Beschränkung auf das Regelmässige. Übersetzungen und Aneignung von Vokabeln nach Meirings Übungsbuch. Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen. Induktive Aneignung einiger elementarer syntaktischer Regeln, der gebräuchlichsten Konjunktionen und einiger Vorschriften über Wortstellung. Wöchentlich eine halbstündige Klassenarbeit im Anschluss an den Lesestoff, als Hausarbeit Reinschrift derselben und von Weihnachten ab statt dieser auch besondere in der Klasse vorbereitete Übersetzungen als Hausarbeiten. Hr. O.-L. Prohasel.

Erdkunde. 2 St. Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Anleitung zum Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen. Bild der engeren Heimat. Hr. O.-L. Baldrich.

Rechnen. 4 St. Grundrechnungsarten mit ganzen unbenannten und benannten Zahlen. Münzen, Masse, Gewichte. Resolvieren und Reduzieren. Die vier Species mit mehrfach benannten Zahlen. — Einleitung in die Decimal-Brüche; Schreiben mehrfachbenannter Zahlen in decimaler Form. Nach Schellen. Alle 3 Wochen eine Klassenarbeit. Hr. T. L. Kalohr.

Naturwissenschaft. 2 St. S.-S. Botanik: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen. Kenntnis der Organe derselben. W.-S. Zoologie: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel. Bis zum

1. Juli. Hr. H.-L. Dr. Hanel, von da ab Hr. H.-L. Kubisty.

Schreiben. 2 St. Lateinische Schrift nach Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel. Die Buchstaben in genetischer, dann in alphabetischer Reihenfolge. Übungen, Wörter, Sätze, Sprüch-

wörter u. dgl. Sätze nach Vorsprechen des Lehrers. Hr. T. L. Kalohr.

Gesang. 2 St. Allgemeine Vorbegriffe und Vorübungen; Stimm-Prüfung und Stimmbildung. Kenntnis der Noten und sonstiger musikalischer Zeichen; Takt- und Tonarten. Einübung leichter Lieder, zuerst nach dem Gehör, dann nach Noten (1—3stimmig) aus Erk's Sängerhain 1 Heft. Hr. T. L. Kalohr.

Unterricht in den Fertigkeiten.

a) Turnen. 12 St. S.-S.: Frei-, Ordnungsübungen, Gerätübungen, Turnspiele; 6 Abteilungen in je 2 Stunden: I. Prima, H. Sekunda, HI. Tertia. Bis zum 1. Juli. Hr. H.-L. Dr. Hanel von da ab Hr. H.-L. Kubisty. IV. Quarta, V. Quinta. Hr. Kand. Partisch. VI. Sexta. Bis zum 1. Juli Hr. H.-L. Dr. Hanel, von da ab Hr. H.-L. Kubisty. Dispensiert waren 16 Schüler. Im W.-S. wurde im Turnsaale in 2 Abteilungen je 2 Std. wöchentlich geturnt. Die erste bestand aus 25 Schülern der Klassen Prima bis Obertertia, die zweite aus 42 Schülern der übrigen Klassen. Hr. H.-L. Kubisty.

b) Gesang. 2 St. Aus Schülern aller Klassen (ausschl. VI.) ist ein gemischter, vierstimmiger Chor gebildet, welcher in 2 Abteilungen (1. Abtlg. I bis IIIa; 2. Abtlg. IIIb bis V) abteilungsweise abwechselnd und zusammen vierstimmige Gesänge aus Palmes Sangeslust, Günther und Noacks Liederschatz für höhere Schulen u. a. m. wie auch einige Gesänge für gleiche (Männer-) Stimmen nach Bedürfnis übte. 1. Abtlg. 70 Schüler; 2. Abtlg. 49 Schüler; zusammen 119 Chor-Sänger im S.-S.; im W.-S. 1. Abtlg. 76 Schüler, 2. Abtlg. 53 Schüler, zusammen 129 Chor-Sänger. Hr. T. L. Kalohr.

c) Wahlfreier Zeichenunterricht. 2 St. In 2 Abtlgn. aus IIb bis Ia wurden im S.-S. 10, im W.-S. 7 Schüler unterrichtet und beschäftigt. — Zeichnen nach Tafeln für geübtere Zeichner von W. Hermes, Taubinger, Meichel, Vollweider, Filser u. a. m. nach Gyps-Ornamenten; Versuche im Körperzeichnen (nach der Natur von Holz-Modellen) mit Blei- und Schwarzstift und Kreide; Körperteile: Füsse, Hände, Augen, Ohren, Köpfe; Figuren, Tiere; nach Gips-Modellen. Blätter, Blüten, Blumen, Früchte; Stämme, Baumschlag, Baume; Hāuser, Landschaften u. dgl. Im S.-S. 1. Abtlg. 5, 2. Abtlg. 5 Schüler; im W.-S. 1. Abtlg. 4, 2. Abtlg. 3 Schüler. Hr. T. L. Kalohr.

Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

Religionslehre: a) Katholische VI—IV: Regensburger Katechismus N. I, Schuster, Biblische Geschichte. IV: Storch, Kultus der katholischen Kirche. IIIb: Barthel, Religionsgeschichte. IIIa bis Ia: König, Lehrbuch. b) Evangelische VI—IIIb: Wendel, Katechismus. VI—V: Preuss, Biblische Geschichte. IIIa—Ia: Hollenberg, Hilfsbuch.

Deutsch: VI-IIIa: Buschmann, Lesebuch für die unteren und mittleren Klassen. IIb—Ia: Buschmann, Lesebuch für Oberklassen.

Latein: VI—Ia; Ellendt-Seyffert, Grammatik. VI—V: Meiring, Übungsbuch I u. II; IV—IIIa: Ostermann, Übungsbuch. IIb—Ia: Süpfle, Aufgaben II und III.

Griechisch: IIIb—Ia: Koch, Grammatik. IIIb—IIIa: Wesener, Elementarbuch I und II. IIb—Ib: Böhme, Aufgaben.

Französisch. V—IV: Plötz, Elementarbuch. IV—Ia: Knebel, Grammatik. IV—IIIb: Knebel, Lesebuch. IIIb—Ia: Probst Übungsbuch I und II.

Hebräisch: IIb—Ia: Seffer, Elementarbuch.

Geschichte: IV—IIIa: Pütz, Grundriss für Mittelklassen I. II. III. IIb—Ia: Stein, Handbuch I—III.

Geographie: VI-Ia: Seydlitz, Kleine Schulgeographie, Ausgabe B.

Mathematik und Rechnen: VI—V: Schellen, Rechenaufgaben. IV—Ia: Kambly, Planimetrie, Arithmetik, Trigonometrie und Stereometrie.

Naturwissenschaften: VI—IIIa: Vogel, Leitfaden der Botanik. VI—V: Schilling, Tierreich. IIIb—IIIa: Schilling, Mineralreich. IIb—Ia: Trappe, Physik,

Gesang: VI—V: Erk, Sängerhain I und II. Von V aufwärts: Günther und Noack, Liederschatz. Dritter Teil.

II. Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums von allgemeinem Interesse.

1892: 7. April. Der evangelische Religionsunterricht wird für die Klassen Obertertia bis Prima dem Pfarrer Steffler, für die Klassen Sexta bis Untertertia dem Pfarrvikar Frank übertragen.

22. April. Der Gymnasiallehrer Drźaźdźyński wird vom 1. Juli ab unter Verleihung des Titels Oberlehrer an das Gymnasium zu Leobschütz berufen.

22. April. Der Hilfslehrer Dr. Hanel wird vom 1. Juli ab am Realgymnasium zu Tarnowitz

angestellt.

18. Mai. Der Herr Minister hat zur Verhütung des Verbindungswesens unter Schülern bestimmt, dass in dem nächsten Jahresberichte unter der Rubrik: "Mitteilungen an die Eltern" ein Auszug aus dem Cirkularerlasse vom 29. Mai 1880 mitgeteilt werde. Bei Aufnahme von Schülern von Tertia an aufwärts sind die Eltern oder deren Stellvertreter auf die für sie selbst wie für ihre Söhne oder Pflegebefohlenen verhängnisvollen Folgen der Teilnahme der letzteren an verbotenen Schülerverbindungen ausdrücklich hinzuweisen.

27. Mai. Wegen Abberufung des Pfarrvikars Frank wird der von demselben bisher erteilte evangelische Religionsunterricht in den Klassen Sexta bis Untertertia dem Pfarrvikar Müller übertragen.

- 10. Juni. An Stelle des an das Gymnasium zu Leobschütz versetzten Gymnasiallehrers Drzaźdzyński wird der Gymnasiallehrer Kornke vom Gymnasium zu Leobschütz vom 1. Juli ab berufen.
- 10. Juni. An Stelle des mit dem 1. Juli am Realgymnasium zu Tarnowitz angestellten Hilfslehrers Dr. Hanel wird der Kandidat Kubisty vom 1. Juli ab überwiesen.
- 11. Juni. Durch Ministerialerlass vom 31. Mai werden die Julius Lohmeyer'schen Wandbilder für den geschichtlichen Unterricht empfohlen.
- 21. Juni. Der Nachmittagsunterricht bezw. die fünfte Vormittagsstunde ist auszusetzen, wenn das 100 teilige Thermometer um 10 Uhr vormittags im Schatten 25 Grad zeigt.
- 23. Juni. Die für die 10. Schlesische Direktoren-Konferenz zur Verhandlung bestimmten Themata werden überreicht.
- 14. Juli. Die Abiturienten sind nur an den Tagen von der Teilnahme am Turnunterrichte zu befreien, an welchen sie die schriftliche oder die mündliche Reifeprüfung ablegen. Sonstige Befreiungen dürfen nur aufgrund ärztlicher Zeugnisse erteilt werden.

2. August. Die naturwissenschaftlichen Wandtafeln von Jung, Koch und Quentell werden

empfohlen.

- 15. August. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 12. August des Inhaltes, dass im Herbst ein Kursus zur Betrachtung antiker Kunst in Italien für Gymnasiallehrer aus dem deutschen Reiche abgehalten werden wird.
- 7. September. Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 5. September, betreffend einige von der Schule zu ergreifende Massregeln zur Verhütung einer Verbreitung der Cholera. Im Anschluss an diese Mitteilung werden Anweisungen zur Ausführung der Desinfektion bei Choleragefahr erteilt.

14. September. Für das Schuljahr 1893-94 ist die Einführung neuer Lehrbücher nicht zu

beantragen.

17. September. Gemäss dem Allerhöchsten Erlasse vom 28. Juli d. J. gehören alle festangestellten wissenschaftlichen Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten der fünften Rangklasse an und führen fortan die Amtsbezeichnung Oberlehrer. Dementsprechend wird den bisherigen Gymnasiallehrern Kornke, Prohasel, Dr. Schneider, Baldrich und Müller die Amtsbezeichnung Oberlehrer beigelegt.

30. September. Es wird eine von dem Vorstande des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit herausgegebene Denkschrift über den erziehlichen Knabenhandarbeits-Unterricht und ein von E. von Schenckendorf gehaltener Vortrag über die soziale Frage und die Erziehung zur Arbeit in

Jugend und Volk überreicht.

30. September. Auf Anordnung des Herrn Ministers ist das 100 teilige Thermometer (Celsius)

an Stelle des bisher gebrauchten 80 teiligen (Reaumur) an den Schulen einzuführen.

28. Oktober. Zufolge einer Anordnung des Herrn Ministers wird bestimmt, dass an den Kommuniontagen für die katholischen Schüler eine besondere Nachmittagsandacht abzuhalten ist. An denjenigen Wochentagen, an denen kein Schulgottesdienst stattfindet, ist der Unterricht am Vormittage mit einem kurzen Gebet zu eröffnen. Der Einführung neuer Lehrer hat ein kurzer kirchlich-religiöser Akt vorherzugehen.

8. November. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schul-

geschichte sind für die Anstaltsbibliothek anzuschaffen.

13. Dezember. Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 2. Dezember des Inhaltes, dass durch die Neuordnung der Reifeprüfung auch den lediglich zum Zwecke der Prüfung veranstalteten Wieder-

holungen und Klassenprüfungen ein Ziel gesetzt werden soll.

20. Dezember. Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 17. Dezember, wonach die Leiter der höheren Lehranstalten im Hinblick auf die in Aussicht stehende Weltausstellung in Chicago aufgefordert werden, Modelle von Schulgebäuden oder wertvolle Lehrmittel, z. B. Tellurien, Reliefkarten, Modelle von Bauten u. dgl. zur Vorlegung auf der Weltausstellung der Central-Unterrichts-Verwaltung zur Verfügung zu stellen.

1893: 6. Februar. Im Religionsunterrichte der konfessionellen Minderheit sind von Ostern

d. J. an in Sexta drei Lehrstunden wöchentlich anzusetzen,

27. Februar, Zur Teilnahme an einem vom 5. bis 13. April d. J. in Berlin abzuhaltenden archäologischen Ferienkursus ist ein Lehrer in Vorschlag zu bringen.

8. März. Zur Teilnahme an einem vom 5. bis 15. April in Berlin abzuhaltenden naturwissen-

schaftlichen Ferienkursus ist ein Lehrer in Vorschlag zu bringen.

8. März. Zur Teilnahme an einem in dem Königlich Sächsischen Sculpturenkabinett zu Dresden

abzuhaltenden Ferienkursus ist ein Lehrer in Vorschlag zu bringen.

9. März. Die Ferien für das Jahr 1893 sind folgendermassen festgestellt: Ostern: Schulschluss am 28. März. Anfang des neuen Schuljahres am 12. April. Pfingstferien: Schulschluss am 19. Mai; Schulanfang am 25. Mai. Sommerferien: Schulschluss am 14. Juli; Schulanfang 15. August. Michaelisferien: Schulschluss am 29. September; Schulanfang am 11. Oktober. Weihnachtsferien: Schulschluss am 20. Dezember; Schulanfang am 4. Januar 1894.

III. Chronik.

Das neue Schuljahr wurde am 26. April 1892 in der üblichen Weise eröffnet. Der seit dem 1. April 1890 an der Anstalt beschäftigte Hilfslehrer Herr Dr. Michalsky schied mit Beginn des Schuljahres aus, um die ihm übertragene Lehrerstelle am Gymnasium zu Sagan zu übernehmen. Der neu berufene Gymnasiallehrer Herr Prohasel wurde in sein Amt eingeführt. Derselbe hat über

seinen bisherigen Lebensgang folgende Angaben gemacht:

Paul Prohasel, geboren den 14. Mārz 1857 zu Ober-Glogau O.-S., besuchte von 1871 an das Königliche Gymnasium zu Leobschütz, welches er im Herbste 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Universität zu Breslau sich philologischen Studien zu widmen. Nachdem er am 14. Februar 1884 die Prüfung profacultate docendi bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres von Ostern desselben Jahres ab dem Stadtischen Johannes-Gymnasium zu Breslau, vom 1. Dezember desselben Jahres an zur Fortsetzung des Probejahres und zur Aushilfe dem Städtischen Gymnasium zu Leuthen O.-S. überwiesen. Vom 1. Oktober 1885 ab wurde er zunächst zur Aushilfe an das Königliche Gymnasium zu Sagan berufen, dann durch Verfügung vom 28. Oktober 1885 dortselbst als ordentlicher Lehrer angestellt. In gleicher Eigenschaft wurde er am 1. April 1892 an das hiesige Gymnasium versetzt. Veröffentlicht hat er folgendes: Analecta critica in honorem A. Reifferscheidii. 1884. — A. Curtii Rufi codicum memoriae emendandae leges et proponuntur et adhibentur. Programm des Königlichen Gymnasiums zu Sagan. 1890.

Am 26. Mai als am Christhimmelfahrtstage wurden 35 Schüler, nachdem dieselben in besonderen

Lehrstunden vorbereitet waren, von dem Herrn Religionslehrer Regens Müller zur ersten heiligen

Kommunion geführt.

Am 30. Mai wurde der übliche Sommerspaziergang des Gymnasiums abgehalten. Das Ziel des Ausfluges war für die Klassen Prima und Obersekunda Falkenhain, für Untersekunda und Obertertia Oberaltwilmsdorf, für Untertertia und Quarta Waldstein, für Quinta und Sexta Altheide. Herr Rittergutsbesitzer Karl Müller spendete zur Bespeisung ärmerer Schüler 50 Mark. Zur Rückbeförderung der Schüler, soweit dieselbe nicht mit der Eisenbahn geschah, stellten mehrere Herrschaften auf das bereitwilligste Wagen zur Verfügung. Für alle den Schülern an diesem Tage dargebrachte Freundlichkeit sei hiermit der ergebenste Dank ausgesprochen.

Am 15. Juni wurde die Gedenkfeier des Todes weiland Seiner Majestät Kaiser Friedrichs III. begangen. In der Gedächtnisrede zeichnete Herr Professor Dr. Szenic ein Lebens- und Charakter-

bild des heimgegangenen Kaisers.

Mit dem 1. Juli schieden Herr Gymnasiallehrer Drźaźdźyński, welcher seit dem 1. Oktober 1888 dem Lehrkörper angehört hatte, und Herr Hilfslehrer Dr. Hanel, welcher seit dem 1. September 1886 an der Anstalt thätig gewesen war, aus ihrer hiesigen Thätigkeit aus, um in die ihnen übertragenen Stellungen am Gymnasium zu Leobschütz, bezw. am Realgymnasium zu Tarnowitz einzutreten. An die Stelle des Herrn Gymnasiallehrer Drźaźdźyński trat Herr Gymnasiallehrer Kornke, welcher am 1. Juli in sein neues Amt eingeführt wurde. Derselbe hat über seinen Lebensgang nachstehendes angegeben:

Franz Kornke, geboren am 1. November 1850 zu Gleiwitz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandenem Abiturientenexamen im Herbst 1870 die Universität Breslau, um sich philologischen Studien zu widmen. Nachdem er am 14. Juli 1876 vor der Königl, Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er vom 1. Oktober desselben Jahres ab zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Leobschütz überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres war er daselbst 3 Jahre als Hilfslehrer thätig, bis er Michaelis 1880 seine Anstellung als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt erhielt. Vom 1. Juli 1892 ab wurde er in gleicher Eigenschaft an das hiesige Gymnasium versetzt.

An die Stelle des Hilfslehrers Herrn Dr. Hanel trat Herr Hilfslehrer Kubisty.

Am 2. September wurde das Sedanfest mit einem Gottesdieust im Sacellum und einem Festakte auf dem Saale gefeiert. In der Festrede führte der Direktor aus, wie der Sedantag ein Tag der Erinnerung und der Erhebung, aber auch ein Tag der Mahnung zur Bewahrung der errungenen nationalen Güter sei.

Am 18. Oktober wurde das Gedächtnis des Geburtstages weiland Seiner Majestät Kaiser Friedrichs III. begangen. In der Gedächtnisrede pries Herr Oberlehrer Regens Müller den heimgegangenen Herrscher als Mitbegründer des deutschen Reiches und als Vorbild hingebender Vaterlandsliebe.

Am 27. Januar 1893 wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs durch einen Festgottesdienst im Sacellum und durch einen Festakt auf dem Saale mit Gesängen und Deklamationen der Schüler gefeiert. In der Festrede knüpfte der Direktor an die Worte an, welche der Kaiser in der Dezember-Konferenz über das höhere Schulwesen 1891 gesprochen, dass die Erziehung mehr auf nationaler Grundlage aufgebaut werden müsse, und legte die Mittel dar, welche die Schule zur Erweckung und Pflege nationaler Gesinnung anzuwenden habe. Mehrere Schüler aus Prima und Obersekunda führten eine Scene aus Heinrich von Kleist's; "Der Prinz von Homburg" auf. Vorgetragen wurden: "Deutsches Kaiserlied", ged. von J. G. Lehmann, komp. von J. D. Eickhof und: "Unserem Kaiser", ged. von van Hoffs, komp. von Marschner. Die Feier schloss mit einem von dem Direktor ausgebrachten Hoch auf Seine Majestät und mit dem Absingen der Nationalhymne.

Am 16. und 17. Februar nahm Herr General-Superintendent Dr. theol. Erdmann von dem

evangelischen Religionsunterrichte in allen Klassen Kenntnis.

Am 9. März wurde das Jahresgedachtnis des Todestages weiland Seiner Majestat Kaiser Wilhelms I. begangen. In der Gedächtnisrede führte Herr Oberlehrer Baldrich aus, wie in der Gründung des deutschen Zollvereins die ersten Anfänge der später unter Kaiser Wilhelm I. erfolgten nationalen Einigung Deutschlands lagen.

Am 18. März wurde die mündliche Abschlussprüfung unter dem Vorsitze des durch Verfügung vom 8. März zum Prüfungskommissar ernannten Direktors abgehalten.

Am 22. März wurde das Jahresgedächtnis des Geburtstages weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelms I. begangen. In der Festrede schilderte Herr Oberlehrer Dr. Schneider mehrere besonders

wichtige Ereignisse aus dem Leben des verewigten Kaisers.

Von Unterbrechungen des planmässigen Unterrichts ist zu bemerken, dass Herr Oberlehrer Sprotte und Herr Hilfslehrer Dr. Hanel, welche zur Teilnahme an einem in Berlin stattfindenden archöologischen bezw. naturwissenschaftlichen Ferienkursus beurlaubt waren, vom 26. bis 30. April in ihren Lehrstunden vertreten wurden. Im übrigen kamen keine länger dauernden Unterbrechungen vor. — Der Gesundheitszustand unter den Schülern war zwar im allgemeinen ein recht günstiger; indes verlor die Anstalt durch den Tod zwei fleissige und wohlgesittete Schüler. Am 5. Mai 1892 verstarb nach längerer Krankheit der Unterprimaner Alfred Volkmer von hier. Bei der am 7. Mai stattfindenden Beerdigung beteiligte sich das gesamte Gymnasium. Am 5. Januar d. J. starb der Obertertianer Emil Hinke aus Würgsdorf, Kreis Frankenstein, an einer Lungenkrankheit. Die Beerdigung fand unter Begleitung des gesamten Gymnasiums am 9. Januar statt.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenzliste für das Schuljahr 1892/93.

	0. I	U. I	0.H	U.II	O. III	U.III	IV	v	VI	Sa.	
1. Bestand am 1. Februar 1892	17	24	23	21	37	42	35	53	55	307	
2. Abgang bis zum Schlusse d. Schulj. 1891/92	15	1	4		5	6	5	8	4	48	
3a.Zugang durch Versetzung zu Ostern .	21	19	18	30	35	27	42	47		239	
3b.Zugang durch Aufnahme zu Ostern .	1	3	2		_	1	8	5	38	58	
4. Frequenz zu Anfang d. Schulj. 1892/83	24	24	20	33	37	29	53	55	42	317	
5. Zugang im Sommersemester		_		_							
6. Abgang im Sommersemester	2	4		2		4	1	2	1	16	
7a.Zugang durch Versetzung zu Michaelis.	_										
7b.Zugang durch Aufnahme zu Michaelis .		_	1	1			2	1		5	
8. Frequenz im Anfange des Wintersemesters	22	20	21	32	37	25	54	54	41	306	
9. Zugang im Wintersemester			[
0. Abgang im Wintersemester		_	_		2		1	_	1	4	
1. Frequenz am 1. Februar 1893	22	20	21	32	35	25	53	54	40	302	
2. Durchschnittsalter am 1. Februar 1893	2,8	19.9	17,8	17	16	15,5	14,2	13,4	12,3		
	, -	, .	, ,			,-	-,-	- 7	,,,		

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Kath	Evang.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Im Anfange des Sommersemesters	252 246 243	43 41 40	_	22 19	116 107 109	197 194 188	4 5

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben zu Ostern 1892: 18 Schüler erhalten; von den 18 ist keiner zu einem praktischen Fache übergegangen.

3. Übersicht über die Abiturienten.

Die Reifeprüfung wurde zweimal, nämlich am 7. September 1892 und am 15. Februar 1893 unter dem Vorsitze des Herrn Geheimer Regierungs- und Provinzial-Schulrat Professor Tschackert abgehalten. In beiden Terminen bestanden sämtliche Abiturienten, welche in die mündliche Prüfung eingetreten waren.

Namen.	Namen. Geburts- Datum.		Kon- fession des Vaters.		Wohnort des Vaters.	Jahre auf dem Gym- nasium.	in	Gewählter Beruf.
		A. Z	u Mic	chaelis 189	2.			
1. Schmidt, Jo-	29. Dez.	Kamin	evang.		Glatz	10	$2^{1}/_{2}$	Theologie
hannes Julius Alexius	1871			Staatsanwalt				
2. Tschoeke	9. Mai	Glatz	kath.	Hauptlehrer	Glatz	91/2	21/2	Theologie.
Alfons	1873			verst.		12	1-	
		В.	Zu O	stern 1893.				
	21. März		jūd.	Fabrik-	Reinerz	$ 10^{1}/_{2} $	3	Elektro-
Alfred	1873	Kr. Glatz		besitzer				technik
2. Dorst	4. Dez.	Liebau		Werkführer	Gevelsberg	9	2	Postfach
Sigismund	1872	Kr. Landeshut		D 1.	Kr. Schwelm		0	(10)
3. Hildebrand,		Silberberg	kath.	Prakt. Arzt	Frankenstein	2	2	Theologie
Paul August Hermann	1874	Kr.Frankenst.						
	29 Febr	Bärwalde	kath.	Gutsbesitzer	Barwalde	6	2	Medizin
Heinrich	1872	Kr. Münsterb.		verst.	Bai warde		-	Dicar
5. Knittel, Bruno			kath.	Kaufmann	Langenbielau	8	2	Medizin
Richard Her-	$187\overline{4}$	Kr. Reichenb.						
mai:n							l	
6. Kolbe, Franz	13. Juli		kath.	Schlosser-	Reinerz	8	2	Ingenieur-
Heinrich	1873	Kr. Glatz		meister				Baufach
7. Ludwig,Franz		Schreckendorf	kath.	Kaufmann	Schreckendorf	8	2	Theologi e
Ignaz Dismas	1872	Kr. Habelschw.		verst.	Q 1 1	0		31.4F 21 1
8. Martin Ema- nucl Wilhelm	_	Blassdorf	kath.	Privatier	Schömberg	9	2	Medizin
Ambrosius	1872	Kr. Landeshut			Kr. Landeshut			
Müller, Al ois	10 Juli	Schömberg	kath	Wirtschafts-	Schömberg	9	2	Theologie
Heinrich Joseph	1872	Kr. Landeshut	Ratif.	besitzer	Cenomberg		-	Theorygie
10. Richter	30. Mai		jūd.	Kaufmann	Glatz	9	2	Elektro-
Alfred	1875							technik
1. Rose	19 Dez.	Altweistritz	kath.	Fabrik-	Habelschwerdt	7	2	Theologie
Joseph	1870	Kr. Habelschw.		arbeiter				
	18. Marz	(f latz	kath.	Lohnfuhr-	Glatz	9	2	${f M}$ edizin
Wilhelm	1873			mann, verst.				
		Gross-Briesen	kath.	Bauerguts-	Gross-Briesen	4	2	Theologie
Paul	1870	Kr. Grottkau	la = 41.	besitzer	17: i	9	0	ne 1
14. Süssmuth Joseph Adolf	13, Jan. 1872	Konigswalde Kr. Neurode	kath.	Bauerguts- besitzer	Königswalde	9	2	Medizin
15. Tschoepe	1. März	Habelschwerdt	kath		Habelschwerdt	7	2	Theologie
Paul	1871	Tranciscinacidi	Katii.	meister	Trancisciiweitte		-	Tueorogie

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Die Bibliotheken. Die Lehrerbibliothek (Verwalter: Herr Oberlehrer Dr. Schneider) enthält 4902 Werke in 10718 Bänden. Die Schülerbibliothek enthält 3305 Werke in 6179 Bänden. Angeschafft wurden folgende Werke:

A. Für die Lehrerbibliothek.

Unbescheid, Beitrag zur Behandlung der dramatischen Lektüre. — Lehmann, Vorlesungen über Hülfsmittel und Methode des geographischen Unterrichts. — Peter, Geschichte Roms. — Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums. -- Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Bd. I, Bd. II, Lief. 18-23. — Seyffert, Das Privatstudium in seiner pädagogischen Bedeutung. - Verhandlungen der vierten Direktorenversammlung in Pommern. -- Kirchner, Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe. - Peter, Die Scriptores historiae Augustae. -XII Panegyrici Latini, rec. Baehrens. — Cathrein, Der Socialismus. — Eisenhart, Geschichte der Nationalökonomik. - Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. - Auerswald, Botanische Unterhaltungen. — Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens, 26. und 27. Bd. - Regesten zur schlesischen Geschichte 1301-1315. - Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, V, 8. — Jastrow, Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, Jg. XII—XIV. — Jastrow, Handbuch zu Litteraturberichten. — Heeren-Uckert, Geschichte der europäischen Staaten (Fortsetzung). - Oncken, Allgemeine Geschichte (170,-180. Abt.). - Scriptores rerum Germanicarum (Fortsetzung). - Paul, Grundriss der germanischen Philologie. - Grimm, Deutsches Wörterbuch (Fortsetzung). — Goedeke-Goetze, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung (Fortsetzung). — Lexicon Taciteum, fasc. X. — Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 1. und 2. Jg. -- Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung. 1892. -- Bursians Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft. 1892. — Fleckeisen-Masius, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. 1892. — Fleckeisen, Jahrbücher für klassische Philologie (Fortsetzung). — Kern-Müller, Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 1892. — Wetzel, Gymnasium. 1892. — Hoffmann, Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, 1892. - Zarncke, Literarisches Centralblatt, 1892. - Frick-Meyer, Lehrproben und Lehrgänge (Heft 29-33). - J. v. Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft (Fortsetzung). - Scriptores rerum Silesiacarum, Bd. 13.

B. Für die Schülerbibliothek.

Gude, Erläuterungen deutscher Dichtungen, 4. und 5. Bd. - Frick-Polack, Aus deutschen Lesebüchern (Fortsetzung). — Wolf, Die That des Arminius. — Tanera, Die Befreiungskriege. — Lanfrey, Geschichte Napoleons I. (Bd. 6 und 7). - Wildenbruch, Christoph Marlow; Die Karolinger; Vater und Söhne; Der neue Herr; Vionville; Harold. — Brill, Der Singschwan. — Uhlands gesammelte Werke. — Uhlands Gedichte. — Jordans Nibelunge. — Freytag, Die Technik des Dramas. - Freytag, Soll und Haben. - H. v. Kleists Prinz Friedrich von Homburg, h. v. J. Heuwes. -Gudrun, übers. v. G. Legerlotz. — Das Nibelungenlied, übers. v. G. Legerlotz. — Musterstücke aus Winckelmanns Werken, h. v. W. Kühne. - Mügge, Afraja. -- Falkenhorst, Amerikanische Staatenzerstörer und Staatengründer. — Richelmann, Meine Erlebnisse in der Wissmann-Truppe. — v. Barfus, Vom Kap nach Deutsch-Afrika. - Holleben, Deutsches Flottenbuch. - Wagner, Im Grünen; Entdeckungsreisen in Feld und Flur; Entdeckungsreisen in Wald und Heide. — Hagen, Norica. — Lichtenfeld, Ferdinand der Ziegenhiert, — Hoffmanns Neuer Deutscher Jugendfreund, 46. Bd. — Jacobi, Onkel Toms Hütte. — von der Decken, Gott ist der Waisen Vater. — Kamp, Gustav Schwab Volks- und Heldensagen. -- Reicke, Buffalo Bill. -- Hiltl, Der alte Derfflinger. - Pederzani-Weber, Auf rauhen Pfaden. - Pajeken, Im wilden Westen. - Elster, Walter Bernwards Afrikanische Reiseabenteuer. — Herold, Im dunkeln Erdteil. — v. Horn, Der Overseer; Der Orkan auf Cuba. — Palm, Unter deutscher Flagge. — Muschi, Alleweg gut Brandenburg; Die Deutschen in Ostafrika. - Kühn, Die Farm im Urwald. - Schubert, Der neue Robinson. - Flemmings Vaterländische Jugendschriften, 6 Bändchen. — Velhagen und Klasings Sammlung deutscher Schulausgaben, 5 Lieferungen.

An Geschenken gingen ein:

Von dem hohen Königlichen Ministerium: Crelles Journal für Mathematik, Bd. 109, 3. und 4. Heft, 110; 111, 1. und 2. Heft. — Publikationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven, Bd. 50 und 51. — Das humanistische Gymnasium, 1892. — Von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium: Vorlesungenverzeichnisse der Universitäten Breslau und Marburg, W.-S. 1892/93. — Urteile der Universität Berlin über die Preisbewerbungsschriften, 1892; Rede zur Gedächtnisfeier König Friedrich Wilhelms III. an der Universität Berlin, 1892. — Von Herrn Buchhändler König: Verzeichnis der neu erschienenen Bücher, Landkarten u. s. w. 1892. — Von Herrn Gymnasiallehrer Jaschke: mehrere Schulbücher. — Von der Nicolaischen Verlagsbuchhandlung in Berlin: Goethes Lyrik, Goethes Torquato Tasso, Klopstocks Oden. — Die G. Freytagsche Buchhandlung in Leipzig schenkte eine grosse Anzahl von Schulbüchern und Klassikerausgaben zur Austeilung an die Fachlehrer. Auch die Buchhandlungen Böhlau in Weimar, Herbig in Berlin, Hellwing in Hannover, C. Meyer in Hannover, S. Mittler in Berlin, B. G. Teubner in Leipzig u. a. schenkten neu erschienene Schulbücher aus ihrem Verlage. - Herr Erzpriester Lic. Thienel in Warmbrunn überwies zur Erinnerung an den am 5. Januar d. J. verstorbenen Obertertianer Emil Hinke 35 Exemplare des Buches: Pesendorfer, Goldenes Alphabet, zur Austeilung an Schüler aus der Bekanntschaft des verstorbenen Hinke. Dieselben wurden an 35 Schüler der Obertertia und Untersekunda verteilt.

2. Die geographische Sammlung (Verwalter Herr Oberlehrer Rothkegel), die naturwissenschaftliche Sammlung (Verwalter Herr Hilfslehrer Kubisty) und die physikalische Sammlung (Verwalter Herr Professor Dr. Szenic) wurden aus den Mitteln der Anstalt in entsprechender Weise erweitert. — Für die naturwissenschaftliche Sammlung schenkte der Quartaner Hentschel ein Hummelnest, der Sextaner Schroedter ein Wespennest. — Aus der geographischen Sammlung wurde gemäss der Verfügung vom 15. Dezember v. J. unter dem 17. Januar d. J. zur Vorlegung auf der Weltausstellung zu Chicago an das Königliche Ministerium der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten der Atlas geographicus major, Curantibus Homannianis heredibus, Norimbergae, 1759 und zur Veranschaulichung des methodischen Fortschrittes im erdkundlichen Unterrichte die 22. Aufl. des an der Schule gebrauchten Schulatlanten von Diercke-Gaebler überreicht.

Mit Dank sei an dieser Stelle auch erwähnt, dass seitens des Kommandos des hiesigen Königlichen Füsilier-Regiments Graf Moltke den Schülern eine Einladung zu der am 1. Februar abgehaltenen Hauptprobe für die Festvorstellung zu teil wurde, welche am 2. Februar zur Feier des 75jährigen Jubiläums des Regiments zur Aufführung gelangte.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Das Sanitätsrat Grötznersche Stipendium in einem Anteil von 52,50 M. und in zwei Anteilen von je 51,17 M. erhielten zu Ostern v. J. ein Schüler der Unterprima und zwei Schüler der Obersekunda. Der Wohllöbliche Magistrat verlieh auf den Vorschlag des Lehrerkollegiums das Rittmeister Leyfersche Stipendium von 16,20 M. und 13,50 M. an einen Schüler der Oberprima und an einen Schüler der Obersekunda. Aus der Scholz-Gottwaldschen Prämienstiftung erhielten zu Weihnachten v. J. der Obertertianer Benno Mielert ein lateinisches, der Obertertianer Paul Peucker ein griechisches und der Untertertianer Paul Schnabel ein französisches Lexikon. Das Graf Haugwitzsche Stipendium im Betrage von 108 M. bezog ein Schüler der Untersekunda. Das Professor Schrammsche Stipendium in zwei Anteilen von je 39,75 M. erhielten ein Schüler der Oberprima und ein Schüler der Unterprima, das Assessor Lukassche im Betrage von je 26,25 M. ein Schüler der Oberprima und ein Schüler der Obersekunda, das Josepha Kuschelsche im Betrage von 25,13 M. bezw. 25,12 M. erhielten ein Schüler der Oberprima und ein Schüler der Quinta, das Sanitätsrat Welzelsche ein Schüler der Unterprima und das Lieutenant Wernersche Stipendium ein Schüler der Obertertia. Das Geheimrat Dr. Kutsche und Finsterbuschsche Stipendium im Betrage von je 240 M.

bezogen ein Schüler der Oberprima und ein Schüler der Obertertia. Ausserdem erhielten 6 Zöglinge des Konvikts Stipendien von je 30 M. — Das Schober-Skeydesche Stipendium für Studierende auf der Universität bezog ein Studiosus theol. cath. zu Breslau und das Regens Bachsche Stipendium für Studierende der katholischen Theologie erhielten zwei Studiosi theol. cath. zu Breslau und ein Studiosus theol. cath. zu München. — Ganze Befreiung vom Schulgelde wurde 24, halbe 11 Schülern gewährt.

Das mit der Anstalt verbundene und unter besonderer Aufsicht des Herrn Oberlehrer Regens Müller stehende Konviktorium zählte im Anfange des Schuljahres 74 Zöglinge. Im Laufe desselben schied aus 1 und wurden aufgenommen 3; somit verblieben 76, von denen 34 Fundatisten

und 42 Pensionare sind.

VII. Mitteilung an die Schüler und an deren Eltern.

a) Auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird gemäss Verfügung vom 18. Mai 1892 nachstehender Auszug aus dem Cirkular-

erlasse vom 29. Mai 1880 hier mitgeteilt.

"Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder grösserer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, dass dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muss, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt ausserhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrole zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schüferverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Überzeugung, dass es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltlos unterstützen Noch ungleich grösser ist der moralische Einfluss, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdruck und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschliessen, ohne durch Denunciation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mässigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, dass das Leben der Schüler ausserhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann."

b) Die öffentliche Prüfung aller Klassen wird Montag, den 27. März, vormittags 8—12 Uhr in folgender Ordnung im Prüfungssaale abgehalten werden:

8-10 Uhr:

Sexta: Latein. Hr. O.-L. Prohasel. Naturwissenschaft. Hr. H.-L. Kubisty. Quinta: Erdkunde. Hr. O.-L. Baldrich. Rechnen. Hr. T. L. Kalohr. Quarta: Latein. Hr. O.-L. Kornke. Deutsch. Hr. Kand. Partisch.

10-12 Uhr:

Untertertia: Geschichte. Hr. O.-L. Rothkegel. Obertertia: Griechisch. Hr. O.-L. Dr. Schneider. Untersekunda: Deutsch. Hr. O.-L. Dr. Arens. Obersekunda: Französisch. Hr. O.-L. Beck. Unterprima: Horaz. Hr. O.-L. Sprotte. Gedichte werden vortragen aus VI: Erich Redlich, aus V: Anton Pfeiffer, aus IV: Joseph Hünerfeld, aus IIIb: Gustav Neugebauer, aus IIIa: Paul Peucker, aus IIb: Joseph Schönwiese, aus IIa: Rudolf Pelz. Der Unterprimaner Otto Herrmann wird einen französischen Vortrag halten über das Thema: Napoléon Ier å Moscou. Aufgeführt wird das Lied: "Frühlingsruf: Wacht auf, ihr Thäler." Ged. v. G. Görres, komp. von L. van Beethoven.

Am Dienstag, den 28. März, um $7^{1/2}$ Uhr morgens wird ein Gottesdienst mit Te Deum im Sacellum abgehalten. Die Schlussfeier wird von $8^{1/2}$ Uhr ab im Prüfungssaal in folgender

Ordnung stattfinden:

1. Gesang. "Herr, unser Herrscher!" Psalm 8, 2, komp. v. F. Mühling.

- 2. Rede des Abiturienten Franz Ludwig über das Thema: "Ohne die Freiheit, was wärest du, Hellas? Ohne dich, Hellas, was wäre die Welt?" Rede des Unterprimaners Georg Franz über das Thema: "Die Zeit ist eine blühende Flur, Ein grosses Lebendiges ist die Natur, Und alles ist Frucht und ist Samen."
 - 3. Gesang. Zum Abschied. "So ziehet hin!" Tobias 5, 28, komp. von K. Stein.

4. Entlassung der Abiturienten durch den Direktor. Austeilung der Prämien.

5. Abschiedslied: "Wem Gott will rechte Gunst erweisen," ged. von J. v. Eichendorf, komp. von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Die Osterferien beginnen am 29. März. Das neue Schuljahr wird Mittwoch, den 12. April, morgens 8 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst für die katholischen Schüler eröffnet. Die Anmeldungen neu eintretender Schüler nimmt der Unterzeichnete Montag, den 10. April, und Dienstag, den 11. April, von 8 bis 12 Uhr vormittags im Konferenzzimmer entgegen. Die aufzunehmenden Schüler haben ausser ihrem Schulzeugnisse bezw. Abgangszeugnisse bei der Anmeldung ein Geburtsund Impfzeugnis vorzulegen; diejenigen, welche das zwölfte Lebensjahr überschritten haben, ausserdem noch die Bescheinigung der Wiederimpfung. Die Aufnahme auf die Sexta soll in der Regel erst nach vollendetem neunten Lebensjahre erfolgen. Besonders die auswärtigen Eltern werden dringend erinnert, ihre Söhne nicht in einem zu weit vorgeschrittenen Lebensalter dem Gymnasium zu übergeben.

Glatz, den 22. März 1893.

Professor **Dr. Stein**, Direktor des Gymnasiums.



Handschriften und Wiegendrucke

der

Gymnasial-Bibliothek in Glatz.

Von

Emil Beck.

II. Teil.

(Schauspiele des Glatzer Jesuitenkollegs.)

Beilage zu dem Jahresberichte

des

Königlichen Katholischen Gymnasiums zu Glatz.

Glatz.

Druck von L. Schirmer. 1893.



Schauspiele des Glatzer Jesuitenkollegs.

Bei meinem unbefugten Durchstöbern der Glatzer Gymnasialbibliothek entdeckte ich eines Tages u. a. auch einen starken Folioband, welcher eine handschriftliche Sammlung von Schulschauspielen des hiesigen Jesuitenkollegs aufwies; später fand ich einen andern und schliesslich noch einen dritten Band.

Da nun diese drei Bände in gewissem Sinne ein Stück Schulgeschichte in sich schliessen, eine unlängst ergangene Verfügung aber die Behandlung schulgeschichtlicher Gegenstände für die Programme empfiehlt; da ferner die Herausgeber der Monumenta Germaniae paedagogica auch auf die Jesuitendramen ihr Augenmerk gerichtet haben, ihr in diesen Zweig bereits eingeweihter Mitarbeiter Pater G. M. Pachtler aber vor kurzer Zeit gestorben ist, und seinen Nachfolgern auch der geringste und entlegenste Beitrag wenigstens der Vergleichung halber nicht unwillkommen sein dürfte; da überdies auch anderweit die Forschung sich diesem Gegenstande jetzt gerade zuwendet (wie z. B. Professor M. d'Huart eben eine Abhandlung über die Dramen des Luxemburger Jesuitenkollegs in Angriff genommen hat): so erscheint eine Mitteilung über den Inhalt der Glatzer Sammlung, wenn auch nicht gerechtfertigt, so doch leidlich entschuldigt.*)

Die erwähnten drei Folianten enthalten auf 320, 285 und 213 Blättern im ganzen 67 Stücke aus den Jahren 1683 und 84, 89, 91 bis 93, 97 bis 99, 1714 bis 22. Fast jedes Stück ist von einem anderen Schreiber eingetragen; mit der unbeholfensten Schülerhand, die kaum einen Vers fehlerfrei wiedergiebt, wechseln die sicheren Schriftzüge des Professors, der durch die Flüchtigkeit, mit der er den Text nicht sowohl schreibt als vielmehr andeutet, den Leser die Kostbarkeit seiner Zeit recht unangenehm fühlen lässt.

Die Titel der Stücke sind meistens mit der ganzen Weitschweifigkeit wiedergegeben, welche ihnen auf den gedruckten Programmen, die vor der Vorstellung verteilt zu werden pflegten, eigen war.

^{*)} Die mit bereitwilligstem und liebenswürdigstem Entgegenkommen vom Fürsterzbischöfl. Konsistorialrat Herrn Stadtpfarrer Weber gewährte Erlaubnis, das im hiesigen Pfarrarchiv vorhandene Material zu benutzen, hat mich nicht nur zur Auffindung einer Reihe anderer Jesuitendramen, die im vorigen Jahrhundert hier gespielt worden sind, geführt, sondern mir auch die Zusammenstellung einer die äussere Entwickelung des hiesigen Jesuitentheaters von 1601 an verfolgenden Übersicht ermöglicht, welche den ersten Abschnitt dieses Aufsatzes bilden sollte, während ich mit einer Würdigung des Verfahrens der in der Sammlung vertretenen Verfasser das Ganze zu beschliessen gedachte. Da jedoch der Aufsatz durch diese beiden Abschnitte auf etwa 7 Bogen anwachsen würde, so sind sie ausgeschieden und für die "Neue Folge der Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatkunde der Grafschaft Glatz" zurückgelegt worden.

Regelmässig wird die aufführende Klasse bezeichnet;*) desgleichen das Datum der Aufführung. Da jedoch in den gedruckten Programmen die Bezeichnung des Tages und Monats meistens der handschriftlichen Eintragung vorbehalten blieb, diese aber dann oft verabsäumt wurde, so liest man auch in unserer Sammlung nicht selten nur: "mense—die —." Das Jahr ist zuweilen bloss chronostichisch angedeutet. Das Argumentum, welches auf den Programmen wohl nie fehlte, hier aber mitunter vermisst wird, liefert bald eine Inhaltsangabe des Schauspieles, bald nur den Vorwurf desselben. Etwa drei Viertel der Eintragungen geben auch eine knappe Andeutung der Quelle.

Die Dramen sind entweder in 2 bis 5 Akte und diese in Scenen (oft Inductiones genannt) gegliedert, oder es werden (namentlich im III. Bande) nur Scenen (Inductionen) unterschieden; diese werden jedoch nur selten genau nach dem Personenwechsel unterschieden; gewöhnlich wird vielmehr eine Gruppe von Auftritten unter der Bezeichnung Scene oder Induktion zusammengefasst. Jedes Stück wird durch ein Vorspiel (praelusio, praeludium) eingeleitet, in welchem olympische Götter, Dämonen der Hölle, Engel, die göttliche Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, menschliche Tugenden und Fehler u. dergl. m. handelnd auftreten, indem sie den Grundgedanken des Schauspiels sinnbildlich darstellen; Chöre, zwischen die Hauptabschnitte des Schauspiels eingeschaltet, führen, mit der Handlung desselben Schritt haltend, jene Allegorie weiter, bis mit der im Epilogus vorgetragenen Nutzanwendung das Ganze seinen Abschluss erreicht. Prolusio, Chöre und Epilogus sind jedoch in dieser Sammlung häufig nur dem Inhalte nach skizziert; bisweilen wird überhaupt nur das Vorhandensein dieser Teile und die Stelle der Chöre angemerkt. Noch weniger Gewicht ist auf die Mitteilung der Interludia oder Intermedia gelegt, jener komischen Auftritte, welche, von den Passions- und Frohnleichnamsspielen abgeschen, kaum in einem Stücke fehlen durften und auch um so leichter eingeschaltet werden kounten, je weniger ein innerlicher Zusammenhang mit der Haupthandlung als wesentliches Erfordernis galt. Der Text bietet manche recht artige Proben; um so mehr ist es zu bedauern, dass sich die Abschreiber meistens mit der Bemerkung: "intercessit Interludium" begnügen. Zur Belebung des Spieles wird auch von Gesang und Tanz ausgiebiger Gebrauch gemacht; die Stellen, an welchen diese eintreten, sind in der Regel kenntlich gemacht; der meist belanglose Text des Gesanges wird nur selten mitgeteilt.

Der Dialog der (selbstverständlich insgesamt lateinisch geschriebenen) Stücke verläuft im jambischen Senar; nur ganz vereinzelt kommt im Interludium ungebuudne Rede (ja sogar eigens mit Germanismen versetztes Latein) vor. Monologe klingen in einigen Ausnahmefällen in mehr oder minder lange Reihen elegischer Distichen aus. Der anapästische Dimeter findet an geeigneten Stellen, besonders in den älteren Stücken, Verwendung. Von den klassischen Strophen ist die kleinere sapphische in lyrischen

^{*)} Die Namen der Klassen sind, von unten angefangen: 1. Classis rudimentorum (Rudimentistae), 2. Infima classis grammaticae (Principistae), 3. Media classis grammaticae (auch kurzweg Grammatica), 4. Suprema classis grammaticae (Syntaxistae), 5. classis oder facultas poetica (Humanitas), 6. classis oder facultas Oratoria oder Rhetorica (Rhetores),

Partien die beliebteste; sie findet sich sogar gereimt; öfter aber bedient man sich hier der accentuierten Reimverse.

Den meisten Stücken der beiden ersten Bande und einigen des III. Bandes ist am Anfang oder Ende der Name eines Jesuiten beigesetzt, bald mit dem Prädikate exhibuit oder produxit, bald ohne dieses; einmal (II, 10) liest man: "scripsit discipulus, Fecit M. Petrus Treffner m. pr." Diese Vermerke bezeichnen also, wie übrigens aus dem geschichtlichen Überblicke genauer zu ersehen sein wird, die Verfasser. Eine Vergleichung dieser Namen mit den einschlägigen Urkunden des hiesigen Pfarrarchivs lehrt aber, dass die genannten Verfasser in dem Jahre der Aufführung ihres Stückes regelmässig die Ordinarien der Klasse waren, welche es spielte. Hiernach lassen sich nun auch die Verfasser der meisten anonymen Dramen mit grosser Wahrscheinlichkeit angeben.

Die Texte sind sämtlich nach der Aufführung eingetragen worden, wie schon die häufig vorkommenden Wendungen: produxit, exhibuit N. N., intercessit interludium u. a. ergeben. Wahrscheinlich war es Sache des Ordinarius, für die Eintragung des von ihm vertassten und von seiner Klasse gespielten Stückes zu sorgen; liess er die ihm gestellte Frist unbenützt verstreichen, so unterblieb die Eintragung. Somit stellen die drei Bände keineswegs eine Mustersammlung vor; sie lassen im Gegenteil gerade die Stücke vermissen, welche den Annuae Litterae zufolge die interessantesten Stoffe behandelten und die beifälligste Aufnahme fanden.

Immerhin aber dürfte es sich der Mühe lohnen, den Inhalt der vorliegenden Sammlung einer kurzen Musterung zu unterwerfen.

I Band.

1. Corpus Jesu, SS. Apostolorum, Martyrum et omnium Beatorum in Domino morientium Animae. Prothetice exhibitum in inanimi corpore Joannis Laurentii militis Hispani, in obsidione urbis Capellae in ducatu Tiraschensi examinati, quod perquisitum et inter cadavera repertum Franciscus de Solis item Hispanus amplexus, dum stringit, dolore extinguitur. Passionis Dominicae amanti spectatori oblatum, scenice repraesentatum: a Perlllystri, Nobilli, Ingenva FaCVLtate Oratoria in Caesarco et Regio SoCletatis Iesv Gymnasio GlaCensi.

Am Schlusse des Stückes steht: Die XI. Martii exhibuit P. Georgius Auschitzer (von dem auch No. 6 dieses Bandes herrührt). Als Quelle giebt derselbe am Schlusse des Argumentum Protaseos an: Nicolaus Avancinus in vita Leopoldi Guilelmi Archiducis Austriae, Parte 2, Prolegom. 4, pag. XII.

Das mit Reigen und Gesängen ausgestattete Stück von 808 Versen (jam. Senare und accent. Verse) zerfällt, abgesehen von Prologus und Epilogus, in 4 Inductiones mit je einer Applicatio. Ind. I: Zwei junge Freunde, Johannes Laurentius und Franciscus de Solis, lassen sich von Mars zum Eintritt ins Heer bestimmen; Applic.: Jesus beruft die Apostel. Ind. II: Die Truppen rücken zum Sturme gegen die Festung Capella aus; Applic: Jesus zieht mit seinen Jüngern nach Jerusalem

hinauf. Ind. III: Im Kampf wird Johannes schwer verwundet; Appl.: Christi Leiden und Tod am Kreuze. Ind. IV: Nachdem Franciscus seinen Freund als Leichnam gefunden hat, sinkt er, von Liebe und Schmerz überwältigt, neben ihm tot nieder; Appl.: So sterben auch die Martyrer aus Liebe zu Jesu.

2. Regnum non patitur duos seu Gundebertus et Partaritus fratres reges, Tragico-Comoedia a Principistis in scenam dati anno 1683, 5. Aug. Als Quelle bezeichnet der Verfasser M. Daniel Januschke: Andreas Brunner Annales Boicorum, p. 1, 1. 5, n. 6. — Ein allegor. Vorspiel, 5 Aufzüge mit Chören. — Jamb. Senare, Vorspiel und Chöre in accentuierenden Rhythmen.

Inhalt. Vorspiel: Der Blütengenius (Florillus) streitet mit dem Rosengenius (Rosillus) um die Herrschaft; er ruft schliesslich Äolus mit seinen Winden zu Hilfe; diese aber veröden sein Gebiet und strecken ihn selbst nieder; so bleibt dem Rosillus die Herrschaft. — I. Akt: Nach der Teilung des Langobardenreiches glaubt Gundebert, Fürst von Pavia, neben seinem Bruder Partharit, Fürsten von Mailand, nicht friedlich herrschen zu können. Garibald, ein verschlagener Höfling, erbietet sich, behufs der Verdrängung Partharits den tapferen Grimoald, Herzog von Tarent, um Hilfe anzugehen. Aber mit dieser Sendung betraut, weiss er Grimoald mit solchem Argwohn gegen Gundebert zu erfüllen, dass dieser sich eiligst zum Kriege gegen den Langobarden rüstet. — Komische Werbescene. — Erst unmittelbar vor Grimoalds Anmarsche erscheint Garibald vor Gundebert mit der Schreckenskunde, dass der Tarentiner eher in feindlicher als freundlicher Absicht zu kommen scheine, und rät dem bestürzten Gundebert, da Grimoald am Hofe selbst eine Partei für sich habe, ihn zwar freundschaftlich, aber für alle Fälle gerüstet in die Burg einzulassen. Schon kommt Grimoald an; durch Gundeberts und seiner Leute zweideutige Haltung in seinem Argwohne bestärkt, stösst er, rasch entschlossen, den Langobardenfürsten nieder.

Alleg. Chor: Die Grausamkeit schlägt die Herrschsucht nieder und verbannt die Ruhe aus dem Staate, indem sie den Hass und die Verwirrung zu Gehilfen nimmt.

II. Akt: Die Langobarden krönen Grimoald und huldigen ihm. (Tanz.) -- Auf die Kunde hiervon geht Partharit in die Verbannung, während Grimoald sich anschickt, das mailändische Gebiet mit dem von Pavia zu vereinigen. Mailand (alleg. Person) tritt auf und beklagt (in eleg. Distichen) sein Schicksal, das gleichzeitig durch drei einander ablösende "Repraesentationes" veranschaulicht wird. -- Partharits Gemahlin Rodelinde wird mit ihrem Sohne Kunibert von Grimoalds Leuten auf der Flucht ergriffen. Grimoalds Heer zieht triumphierend in Mailand ein. Auf die Nachricht, dass Partharit sich zu den Hunnen gerettet hat, schickt Grimoald einen Gesandten ab, um den Hunnenfürsten vor der Aufnahme des Flüchtlings zu warnen. -- Alleg. Chor: Die verbannte Ruhe bittet demütig um Wiederaufnahme; Hass und Verwirrung raten der Grausamkeit davon ab; da flieht die Ruhe; die Grausamkeit aber gebietet, sie zurückzuholen.

III. Akt: Partharit, der nirgends eine Zuflucht gefunden hat, erscheint bittflehend vor Grimoald und wird aufgenommen, jedoch streng überwacht. Da sich ihm die Gunst des Volkes bald zuwendet, will Grimoald ihn aus dem Wege räumen lassen; doch Hunulf, ein treuer Diener, verhilft ihm durch eine List zur Flucht. — Alleg. Chor: Die Grausamkeit ruft wieder den Hass und die Verwirrung herbei, um die Ruhe zu vertilgen; diese aber wird zunächst von der Gunst geborgen, dann vom Mute verteidigt.

IV. Akt: Hunulf, vor Grimoald geführt, lässt sich durch keinerlei Drohungen bestimmen, zu verraten, wohin sich sein Herr gerettet hat. Diese unerschütterliche und mutige Treue erfüllt Grimoald

mit solcher Achtung für den Sklaven, dass er ihn mit der goldenen Ritterkette ehrt und unbehelligt seinem Herrn folgen lässt. — Alleg. Chor: Die Grausamkeit beginnt für sich selbst zu fürchten, während die Ruhe wieder hervortritt; jene bricht mit ihrem Throne zusammen und indem sie der Verwirrung und dem Hasse ihre Rache überträgt, giebt sie sich selbst den Tod. — V. Akt: Bald schrecken unheilvolle Vorzeichen den Hof, namentlich Garibald; nur Grimoald bewahrt die Fassung und begiebt sich unbesorgt zur Ruhe. (Lied eines Höflings in elegantem Metrum asclep. III.) — Partharit, im Begriffe bis nach Britannien zu gehen, vernimmt einen Gesang, der ihn zur Umkehr ermahnt, und erkennt darin eine göttliche Weisung. Der Hof wird bald darauf durch die Kunde von Grimoalds plötzlichem Tod in tiefe Trauer versetzt. — Alleg. Chor: Von der Gunst und dem Mute begrüsst, zieht die Ruhe in ihre Herrschaft ein. — Partharit wird bei seiner unerwarteten Rückkehr freudig begrüsst und in seine Herrschaft wieder eingesetzt, übergiebt diese aber seinem Sohne Kunibert.

3. Invidia Fortunatorum Antagonista...*), vom M. Johannes Ulcke verfasst, von der obersten Klasse der Grammatik am 21. Mai 1683 aufgeführt. Ein alleg. Vorspiel, drei Akte, die mit alleg. Chören schliessen; dem zweiten Akte ist ein komisches Intermezzo eingelegt. — Jamb. Senare, die Chöre und das Intermezzo in accent. Versen, meistenteils gereimt.

Das Vorspiel führt aus, wie Juppiter den Sinn der Menschen zu erforschen wünscht, und Merkur. Mars, Neptun, Plutus, Venus und Bacchus sich erbieten, mit ihren Gaben und Künsten die Probe auszuführen, Juppiter aber einen nach dem anderen aus triftigen Gründen zurückweist und Apoll mit der Aufgabe betraut. Dieser bekommt es nun bald mit einem Geizhalse und einem Neider zu thun; er stellt ihnen die Erfüllung einer Bitte in Aussicht unter der Bedingung, dass das, was der eine wünscht, dem anderen in doppeltem Masse zu teil werde. Natürlich mutet jetzt einer dem anderen zu, einen Wunsch auszusprechen; als endlich der Gott zur Entscheidung drängt, entschliesst sich der Neider zu der Bitte um den Verlust des einen Auges, damit der Mitbewerber beide verliere. Nicht ohne ernste Rüge erfüllt Apoll diesen Wunsch der Voraussetzung gemäss.

Über den Gegenstand des Hauptstückes liefert der Verfasser selbst folgendes Argumentum: Soldanus Persarum rex spe magna nepotum felix undecim filios regni haeredes numerabat; huius felicitatem in medio cursu fortunatorum antagonista Invidia sufflaminans per filium natu maximum eundem cum regina et novem filiis effossis oculis subito igne concremavit: Adelphum natu minimum stoliditatis opinio ab hac immanitate exemit. Regno per summum nefas occupato duobus patri amicissimis exitium parat, quorum unus mutato per ignominiam nomine Machomet, alter Cain in aula appellatur. Cainum inter simulati favoris amplexus rex pugione confodit, cuius necem vindicans Machomet regem nefarium interficit, ob quod eximium factum voce universi populi rex promulgatur. Verum aequitatis amantior quam honoris compositis regni turbis Adelphum natu minimum in fano, quo salutis causa confugerat, repertum regno restituit. — Als Quelle ist bezeichnet: Ludovicus Romanus in Hodoeporico libro de Persia c. 3.

4. Militia sacra Divi Bartholomaei Apostoli cum profana bellicosi Palladis genii collata, vom M. Karl Franckenberg, im Mai 1683 von Schülern des ganzen Gymnasiums aufgeführt.

Über den Inhalt giebt das Titelblatt selbst folgende Auskunft: Protasis Ia: Genius Palladis Martem et Venerem prosternit. Apodosis Ia: D. Bartholomaeus idolotatriae fraudes detegit. Chorus:

^{*)} Um Raum zu sparen verzichte ich von hier an auf die Mitteilung der vollständigen Titel.

D. apostolus, idololatriae triumphator, praefertur genio Palladis, Martis et Veneris victori. Protasis IIa: Genius Palladis opponit se Plutoni Proserpinam raptanti. Apodosis IIa: D. Bartholomaeus Polymium, Maioris Armeniae regem, cum sua aula ad Christi fidem convertit. Chorus: Celebratur D. apostoli potentia in Polimium prae viribus genii Palladis adversus Plutonem. Protasis IIIa: Genius Palladis Gigantes caelum oppugnantes cum aliis diis debellat. Apodosis IIIa: D. Bartholomaeus Astyagem Armeniae praesidem, Plutonis consilio a Tyrannide et Furiis nominatim contra se concitatum, cum suis tormentis contemnit... Chorus: D. apostolus, Plutone ac tyranno maior, extollitur supra genium Palladis. Epilogus. Tripudium Inferorum de tanta Christianorum strage interturbant Fides et Charitas, ac speciatim D. apostolo epinicion concinunt.

5. Bonae fugae fautor Angelus sanctum Vitum domo paterna transfugam secundis velis ultra mare deducens, vom M. Heinrich Dussigk, am 31. Mai 1683 von den Rudimentisten gespielt. Zwei Aufzüge mit Chören und Epilog. Der Schluss des ersten und der Anfang des zweiten Auftrittes sind herausgerissen. —

Argumentum: Vitus adolescentulus duodecim annos natus plures iam tyrannos, eosque inter patrem, triumphavit. Flagra enim primo christiana fortitudine concoxit. Hinc aula est inclusus a mulierculis et ceteris illecebris instructa, quo blandiore, hoc periculosiore scilicet carcere. Sed proelianti adfuere Caelites, isque atrociora patre supplicia meditante, Angelo remige usus in alienas terras traiecit. — Fasti Mariani 15. Julii.

6. Gaudium Camporum et omnium quae in eis sunt (Psalm. 95), vom P. Georg Auschitzer verfasst und von Schülern des ganzen Gymnasiums am 12. Dec. 1683 vor dem Reichsgrafen Wenzel Michael Franz von Althann zur Feier seiner Heimkehr vom Gesandtschaftsposten bei der schwedischen Krone.*)

Dieses kleine Melodrama beginnt mit einem in accent. Versen verfassten, gesungenen Vorspiele, in welchem die bisher im Lande herrschende Trauer von der Freude aus dem Felde geschlagen wird (Personen: Luctus, Gaudium, Agricolae, Civis, Miles, Mercator und ein Chor). Nachdem diese Scene mit dem Gesange: "Gaudebunt campi et omnia, quae in eis sunt" geschlossen hat, tritt Merkur auf, um in l'rosa die Fluren des weiten Althannschen Gebietes zu belehren, dass dieser Spruch heute ihnen gilt wegen der glücklichen Heimkehr ihres Herrn. Das Stück selbst zerfällt in drei Hauptteile, diese wieder je in zwei Abschuitte, "Gaudium primum" u. s. w. und "Parergon" überschrieben. --Gaudium I (accent, Verse, gesungen): Austria, Vienna, Mons Calvus und andere Ortlichkeiten ergehen sich in Erinnerungen an die in diesem Jahre (1683) überstandenen Gräuel des Türkenkrieges; ihren Jubel über die Befreiung vom Feinde erhöht die Freude über die Ankunft des dem Kaiser besonders nahestehenden Grafen Althann, den sie mit Glückwünschen begrüssen. Parergon (jamb. Sen.): Winzer beklagen die Verheerung ihrer Weinberge durch den Türken; da richtet ein Glück verheissendes Ereignis ihre Hoffnung wieder auf: das ist die Rückkehr des Grafen Wenzel (Althann); der heil. Wenzel, sein Namenspatron, ist ja ein eifriger Förderer des Weinbaus gewesen. - Tanz. Gaudium II (accent. Verse, gesungen): Die Domus Althannica, mit dem Wappenschilde u. s. w. ausgestattet, von den zahlreichen Mitgliedern des Hauses umgeben, gedenkt ihrer eben erst gelösten Sorgen um das im fernen Schweden weilende Oberhaupt, welches jetzt von den drei Söhnen, zur Zeit Schüler des Gymnasiums, welche ihre Rollen selber spielen, herzlichst begrüsst wird. Parergon (jamb. Sen.): Die Bauern der Althannschen Güter freuen sich des Sieges über die Türken; sie flehen

^{*)} Vgl. Kögler, Chron. der Grafsch. Glatz S. 223.

zu Ceres um ihren Segen und setzen nicht minder ihre Hoffnung auf die Huld ihres heimgekehrten Herrn, der ihnen ein zweiter Triptolemus ist. — Tanz. — Gaudium III (jamb. Sen.): Die Grafschaft Glatz und ihre vier Königlichen Städte (Glatz, Wünschelburg, Landeck und Habelschwerdt) freuen sich der Wiederkehr ihres geliebten Landeshauptmanns und hoffen, so lange er in ihrer Mitte weilt, sich eines goldenen Zeitalters zu erfreuen. — Parergon (jamb. Sen.): Auch die Förster samt den Hinterwäldlern kommen, ihre Huldigung darzubringen und ihre Freude zu bezeugen, und muntere Satyrisken bringen einen mächtigen Tannenbaum herbei (mit Anspielung auf das Althannsche Wappen, über dessen Krone ein Tannenbaum emporragt). Das Ganze schliesst mit einem fröhlichen Tanze um den Tannenbaum.*)

7. Jesus Christus (Resurrectio et Vita. Joann. XI.) naturae humanae per primi parentis lapsum a divina themide ad laqueos mortis condemnatae Amicus et Redem ptor usque ad aram crucis, vom M. Karl Franckenberg, am 21. März, Dienstag nach dem 5. Fastensonntage, 1684 von der Facultas poetica aufgeführt.

Die Prolusio führt mit einer allerdings sehr gesuchten Allegorie, aber in flotter Sprache ein kulinarisches Thema unter Anspielung auf die Fastenzeit durch (accent. Rhythmus). Das Stück selbst zerfällt in drei Teile: I. Amicita conciliata. 1. Inductio: Gott der Vater beschliesst zum Ersatz für die gefallenen Engel den Menschen zu erschaffen. 2. Ind.: Adam freut sich seines hohen Ranges in der Schöpfung; Löwe, Rind, Esel versichern ihn der Unterwürfigkeit der Tierwelt. Induperator noster Adamus, ruft schliesslich der Löwe aus, vivat! et omni floreat aevo! 3. Ind.: Lucifer berät sich mit den Seinigen über die Mittel, das Glück des Menschen zu zerstören. II. Amicitia corrupta, 1. Ind.: Die Zwietracht und die falsche Freundschaft (Personen) reizen Adam zum Ungehorsam. Der Chor beklagt Adams Fall. 2. Ind.: Die göttliche Gerechtigkeit (Person) verweist Adam aus dem Paradiese; Drangsale und Krankheit (Personen) nahen ihm (Anapäste); der Löwe erkennt ihn nicht mehr als Herrn an; Adam beweint sein Unglück (in elegischen Distichen). Der Tod triumphiert. III. Amicitia redintegrata (ausser Christus allegorische Personen). Das Leben verspricht der dem Tode verfallenen menschlichen Natur Rettung; die Gerechtigkeit und Vergeltung (Nemesis) aber stellen die Bedingung, dass das Leben dafür alle Leiden bis zum Kreuzestode auf sich nehme; das Leben geht gern darauf ein und wird von den Dienern der Vergeltung hinweggeführt. Die Menschheit (natura humana), besorgt um das Schicksal des Lebens, erfährt durch Genien der Fama, wie schwer das Leben ihre (der Menschheit) Schuld büssen muss. Während sie Christus (= Vita) gegeisselt, mit Dornen gekrönt und endlich das Kreuz tragen sieht, erkennt sie die Schwere ihrer Schuld (eleg. Distichen). Zum Schlusse berichten der Menschheit Genien der Fama, dass Christus für sie gestorben ist.

8. Adamas Orientalis seu Invictus amor legis christianae in Joanne adolescente Hispano exhibitus a principistis Glacensibus 1684, 3. Aug., vom M. Heinrich Dussigk aus Laurentius Bayerling, L. M. pag. 282, bezw. aus Thomas Bosius de Signis Eccles. lib. 11, c. 1, n. 6 A. 1576 geschöpft.

^{*)} Da hier von der überstandenen Türkengefahr so viel die Rede gewesen ist, so sei noch bemerkt, dass schon am Frohnleichnamstage, während die Türken in Ungarn vordrangen, von dem Gymnasium ein grosses Stück auf dem Ringe aufgefährt worden war, welches den Titel führte: Panis Judith heromae in eastra Assyriorum Bethulia abeuntis robur, Eucharisticus panis contra insultantis Turciae copias egredientis Christianitatis fortitudo ac iuvamen. (Annuae Litt. ad 1683.)

Argumentum. Anno 1576 captus est a Malabaribus Indis cis Gangem in ora Commorinensi puer annorum 12, cui nomen Joanni, natione hispanus, patria Medina-Campi, cumque formosa ac liberali specie foret, dono datus est cuidam regulo, qui eximia pueri indole delectatus nihil non egit, ut a Christi cultu illum deduceret: inter caetera est pollicitus se illi in matrimonio collocatur um filiam. Ubi vero post multa tentata se nihil proficere vidit, furore succensus eum in frusta concidi iussit.

9. Exitus libertatis exitium seu Filius prodigus a Grammatistis exhibitus anno 1684, 18. Aug., vom M. Daniel Januschke, 3 Akte mit Chören. Den Inhalt siehe unter No. 26.

10. Infaustus belli alea in Conradino Suevo et Friderico Austriaco principibus scenice adumbrata Glacii a suprema grammatices classe 1684, vom M. Johannes Arnoldt gedichtet.

Präludium: Die Macht des Mars, der Helden wie Achill und Hektor dahingerafft hat, dem auch Konradin fallen wird (dimeter iamb. acat. + dimeter iamb. cat.): I. Teil, Scene 1: Friedrich drängt Konradin zum Losschlagen. Sc. 2: Die Familiengenien der beiden Fürsten bitten die Vorsehung um die Erhaltung derselben; die Vorsehung entgegnet, die Schuld der Ahnen treibe nach dem Gesetze, nach dem die Welt regiert werde, auch den unschuldigen Nachkommen ins Verderben . . . plecto innocentem, schliesst sie wie zum Troste, scelere ne fiat nocens Sc. 3 (Monolog): Mars, durch Konradin und Friedrich gereizt, erklärt sich für Karl von Anjou und giebt mit der Kriegsposaune das Zeichen zum Kampfe. Sc. 4: Konradins Ansprache an die Seinigen vor der Schlacht (bei Scurcola); von Musik begleiteter kurzer Gesang der Soldaten (Anapäste). Sc. 5: Mars beobachtet das Schwanken des Sieges; er sendet Karl die Siegespalme; Konradins und Friedrichs Genien eilen flüchtig über die Bühne. Nachdem so der Verfasser die Schlacht und ihren Ausgang im allgemeinen angedeutet hat, lässt er Sc. 6 einen Flüchtigen erzählen, wie der Sieg schon errungen war, und plündernd das Heer sich aufgelöst hatte, als plötzlich eine Abteilung aus einem Hinterhalte hervorbrach und so durch List den Sieg an sich riss. Sc. 7: Konradin und Friedrich auf der Flucht. Nachdem die Gedanken an Selbstmord durch die gegenseitige Freundschaft verscheucht sind, beschliesst man, verkleidet nach der Küste zu eilen. Chor (Anapäste): Neapel beklagt die Leiden, welche ihm der Krieg so oft schon bereitet hat; Osterreich weint aus Besorgnis um Friedrich; das trauernde Schwaben erwägt, dass Italien schon Konradins Vater, Oheim, Bruder dahingerafft hat; es wagt nicht, für den letzten Sprossen ein besseres Los zu hoffen. II. Teil, Sc. 1: Konradin und Friedrich, armlich gekleidet, ruhen am Wege aus; die Ungunst des unbeständigen Glückes hat ihren Mut nicht gebrochen. Sc. 2: Ein des Weges kommender Fremder wird ausgefragt. Es ist ein Schiffer, der in See zu gehen gedenkt; er erklart sich bereit, die beiden Wanderer mitzunehmen. Da aber keiner über bares Geld verfügt, bezahlt Konradin die Fahrt mit einem Ringe. Der Schiffer heisst sie vorausgehen, indem er ihnen den Weg zum Ankerplatze weist. Sc. 3: Er selbst ist inzwischen in die Stadt zurückgeeilt, um den Ring zu verkaufen. Da der Goldschmied den hohen Wert des Ringes bald erkennt, scheint ihm die Sache verdächtig; der Schiffer giebt, so gut er kann, über die Herkunft des Ringes Bescheid und erhält die verlangte Summe. Aber sobald er abgetreten ist, schickt sich der Goldschmied an, den Vorfall anzuzeigen; denn er vermutet, dass jene armen Wanderer reiche vornehme Herren, wenn nicht gar Karls besiegte Gegner sind. Sc. 4: Der Genius des Hauses Anjou beklagt sich bei Mars, dass dieser sein Werk nicht vollende; Konradin werde, wenn er jetzt entkomme, schwere Kämpfe heranfbeschwören, Mars beruhigt ihn (Raro resurgit, cadere qui coepit semel). [Diese 4. Scene ist ausgestrichen.] Sc. 5: Die Flüchtigen werden von einer Abteilung Soldaten eingeholt, erkannt und gefesselt zur Stadt geführt. Chor: Während die Grausamkeit ihr Schwert wetzt, wünscht der Chor (Anapäste) den Flüchtlingen ein glückliches Entkommen, kann sich jedoch der Furcht nicht erwehren, dass der veräusserte Ring ihnen verhängnisvoll werden wird. Die Grausamkeit überreicht Karl das geschärfte Schwert, damit er es gegen die beiden Fürsten brauche. (Diese Scene dürfte wohl an die Stelle der ausgestrichenen 4. Scene gehören.) Sc. 6: Im Gefängnisse tröstet Konradin seinen missmutigen Schicksalsgefährten. Sc. 7: Die Familiengenien legen bei der Vorsehung Fürbitte für die Gefangenen ein; doch die Beschlüsse der Vorsehung sind unwandelbar. Sc. 8: Den Fürsten wird das Todesurteil mitgeteilt; Konradin erklärt zwar das über ihn, den rechtmässigen Landesherrn, und seinen treuen Gefährten gehaltene Gericht für ungesetzlich, ergiebt sich aber, ebenso wie Friedrich, willig in sein Schicksal. Sc. 9: Die Verurteilten auf der Richtstätte; sie nehmen von einander und von der Welt Abschied und empfehlen sich Gott. Auf Konradins Worte: apta securim, lictor, accelera, feri! fällt der Vorhang; Trauermusik ertönt. Sc. 10: Nachdem der Vorhang wieder aufgezogen ist, beklagt der Chor (jamb. Senare) die Unbeständigkeit des menschlichen Glücks; wer darf auf dasselbe bauen, wenn es selbst die hoffnungsvollen Sprossen der erlauchtesten Geschlechter so grausam hinwegrafft!

11. Pietas martyrii mater in adolescentulo Japonio... pro scena adumbrata a Rudimentistis Glacensibus. 1684. 1. Sept. Verfasser M. Johannes Usleber. Quelle Joannes Rodriguez Girano in seinen Berichten an den Ordensgeneral, mitgeteilt von Lyraeus, de imitatione Jesu patientis, lib. 2, cap. 6, pag. 77.

Das Stück, das in ein Vorspiel und 3 Hauptteile mit Chören (anapäst. Dim., sapph. Strophe, accent. Verse) zerfällt, stellt einen neubekehrten jungen Japanesen dar, welcher trotz der grausamsten Behandlung durch seinen Vater dem Christentume treu bleibt.

12. Declamatio menstrua de Theorgo quam genere claro tam vitiis obscuro adolescente ad illud: Lusisti satis, edisti satis atque bibisti, tempus abire tibi est, exhibita a Facultate oratoria Glacensi Anno 1689, mense Febr. Verfasser P. Lucas Rebhan.

Obwohl kein Schauspiel, sondern nur ein innerhalb des Schülerkreises aufgeführtes Übungsstück, unterscheidet es sich in Anlage, Verlauf und Umfang nicht wesentlich von den eigentlichen Bühnenspielen; es hat nur weniger Scenenwechsel, keine Chöre noch ähnliche Beigaben. Inhalt: Theorgus, der für sein leichtfertiges und frevelhaftes Leben im Tartarus gestraft zu werden fürchtet, lässt sich trotz mancherlei Warnungen doch von seinen Freunden mit der Versicherung beruhigen, dass die Qualen eines Tantalus, Sisyphus u. a. von den Dichtern erfundene Märchen für alte Weiber sind; er lebt also lustig weiter, bis Pluto selber ihn zur Bestrafung holt.

Nachdem die Blätter mit dem folgenden Stücke herausgerissen sind, so dass nur noch die letzten 6 Verse desselben (drei elegische Distichen) erhalten sind, folgt

13. Metamorphosis sacra sive Nobilium iuvenum Narcissi et Hyacinthi e mala ad meliorem frugem conversio...a perillustri, nobili ac ingenua iuventute repraesentata. 28. Apr. 1689. Anonym.

Eine (nach den Fasti Mnemosynes) gearbeitete Allegorie genen jungen Prinzen Narcissus und Hyacinthus rät des Orakel des Chronos, sich vor dem arglistig yrannen Kosmos zu hüten und stets auf die Ratschläge ihrer alten Warterin Alethina zu höre ab Doch schon auf der Rückkehr von der Orakelstätte lassen sie sich von Kosmos' Helfershelfern geraten, begeben sich an seinen Hof und huldigen ihm. In was für eine Gesellschaft sie hier geraten, verraten schon die Namen

der Minister des Tyrannen, wie Pseudologos, Asotos, Philoskios, Panurgos. Die anfangs scheiternden Bemühungen der Alethina, des Pistios und anderer edlen Freunde führen endlich zur Befreiung der Prinzen aus dem verderblichen Dienste bei Kosmos; wie dies geschieht, ist aber nicht zu ersehen, da mehrere Blätter ausgerissen sind.

14. Regnum ob vitae solitariae amorem a Bogore Bulgariae rege contemptum, ob impietatem a Basilio eiusdem filio deperditum, ob pietatem a Simeone filio natu minore acquisitum. Exhibuit M. Joannes Flanner; aufgeführt von der suprema classis grammat. am 10. Mai 1689. Quellen: Curopolates. Baronius, Tom. X ad annum 845. Andreas Brunner in Annalibus Boicis. Ein alleg. Vorspiel, 3 Akte ohne Chöre, einige Lieder in jamb. Dimetern, eins (I, 6) in Glykoneen.

Inhalt: Der Bulgarenfürst Bogor löst seine in Byzanz gefangen gehaltene Schwester Theodora gegen einen gefangenen Griechen ein. Theodora, die in Byzanz den christlichen Glauben angenommen hat, sucht auch Bogor und seine beiden Söhne für ihn zu gewinnen; anfangs zeigt sich nur der jüngere Neffe demselben zugethan. Erst bei dem Wüten einer Seuche und Hungersnot lässt sich Bogor bestimmen, die Bekehrung zum Christengotte zu versprechen, wenn dieser sein Land von der Geissel befreie. Aber nachdem die Landplage verschwunden ist, zaudert der Fürst mit der Erfüllung seines Gelübdes, obwohl Tag und Nacht schreckliche Bilder seine Seele peinigen. Gewissermassen als Gegengift gegen diese Qualen bestellt er bei Methodius ein Gemälde, so furchtbar als dieser es nur erfinden könne. Auf Theodoras Rat wählt dieser die Darstellung des jüngsten Gerichtes. Dieses Bild und Theodoras Vorstellungen haben endlich den Erfolg, dass Bogor mit seinen Söhnen und dem Hofe die Taufe empfängt, bei welcher er den Namen Michael annimmt, sein ältester Sohn Basilius, der andere Simeon genannt wird. Darüber bricht im Lande eine Empörung aus; nachdem Michael dieselbe blutig niedergeschlagen hat, wird der neue Glaube allgemein eingeführt. Michael aber, der Eitelkeiten der Welt überdrüssig, entsagt der Regierung und übertragt sie, obgleich er in den jüngeren Sohn Simeon grösseres Vertrauen setzt, auf Drängen der Grossen dem älteren Basilius. Dieser fängt bald an, willkürlich zu herrschen und trotz Theodoras und Simeons Vorstellungen ins Heidentum zurückzufallen. Daher flüchtet sich Simeon zum Vater, der sich in die Einsamkeit zurückgezogen hat. Michael übernimmt nun wieder die Regierung, lässt Basilius blenden und einkerkern, und setzt Simeon zur allgemeinen Freude zum Fürsten ein, während er selbst sich wieder in die Einsamkeit zurückzieht.

15. Respectus humanus triumphans et triumphatus seu Himalphis adolescens, ab humano respectu victus, e Christiano Saracenus, at iterum humano respectu victo, e Saraceno Christianus et Martyr; exhibuit M. Joannes Pacher; am 19. Juli 1689 von der untersten grammat. Klasse gespielt. Quelle: Fasti Mariani ad 11. Decembris.

Das allegor. Vorspiel ist nur seinem Inhalte nach angedeutet. Das Stück selbst versetzt den Zuschauer nach Ägypten in die Zeit der Kalifenherrschaft. Indem der Ägypter Chrysanthus seinem einzigen Sohne Himalphis von einem Astrologen das Horoskop stellen lässt, erhält er den Bescheid, dass der hoffnungsvolle Knabe in der Jugendblüte unter dem Schwerte des Scharfrichters sterben werde. Deshalb noch mehr als bisher auf eine gute Erziehung seines Sohnes bedacht, vertraut er ihn der Leitung eines Ordensmannes an. Auf einem Spaziergange aber, den Himalphis einst ausnahmsweise allein unternehmen darf, drängt sich leichtfertige Gesellschaft an ihn heran; anstatt rechtzeitig zurückzukehren, lässt er sich an den Hof des Sarazenenfürsten Amiran führen und geht hier

aus menschlichen Rücksichten trotz der Warnrufe des Gewissens bis zum Abfall vom Christentum. So weit der erste Teil. Im zweiten sieht man zunächst die göttliche Gerechtigkeit auf dem Richterstuhle sitzen; von ihr fordert die göttliche Vergeltung (Nemesis) Bestrafung des Apostaten; auf die Verwendung der göttlichen Barmherzigkeit hin wird dem Schuldigen eine Frist zur Busse gewährt. Himalphis geht in sich, überwindet alle Menschenfurcht und kehrt zum Vater zurück, der volle Sühnung des Unrechts verlangt. Als daher Himalphis wieder vor Amiran tritt und öffentlich dem Islam abschwört, wird er ins Gefängniss geworfen und, da er jetzt standhaft bleibt, zum Tode verurteilt. (Vgl. Band II, Nr. 8, wo derselbe Gegenstand in anderer Weise behandelt ist.)

16. Rara est concordia fratrum, seu Stanislaus et Paulus Kostka germani fratres, nobilitate pares, genio et moribus quondam dispares; exhibuit M. Andreas Sommer; d. 12. Aug. 1689 von den Rudimentisten vorgetragen. (Dialog in Prosa; Chor accent. Rhythmus.)

Während Stanislaus beim Austritt aus den Knabenjahren die Furcht des Herrn zur Führerin wählt, die ihn ins Haus der Tugend führt, folgt Paul, froh der Fesseln der Schulzucht ledig zu sein, der Freiheit und gerät ins Haus der Eitelkeit. Die Brüder suchen vergeblich einander für die selbstgewählte Lebensrichtung zu gewinnen. Stanislaus findet schliesslich seine Sicherheit unter dem Banner Christi.

Die folgenden (mindestens sechs) Blätter sind ausgeschnitten, so dass ein Schauspiel tehlt; vielleicht die gegen Ende des Schuljahres 1689 von der Facultas poëtica aufgeführte Victoria bellica regnante et triumphante Leopoldo I. a Gentilibus aversa ad Christianos conversa, in Sancta Victoria Virgine et Martyre romana scenice exhibita oder der i. J. 1691 dem Landeshauptmann Grafen Franz Adam von Bubna zu Ehren gespielte Ernestus Venerabilis seu Visio illius prodigiosa. Desgleichen fehlt nebst dem Titel der Anfang des allegor. Vorspiels zu dem

17. Stück, dem nach den Hauptpersonen die Aufschrift Warthonius et Stuartus zukommen würde.

Barontus, der Erzieher eines jungen Verwandten Stuarts hört, dass sich sein Zögling über ihn beklage; wütend darüber will er ihn im Schlafe umbringen, wird aber von Stuart selbst erstochen. Warthon, Stuarts wie Baronts Freund, lässt, sobald er von Baronts Ermordung hört, nach dem Thäter forschen, um blutige Rache zu üben; als er jedoch Stuart als solchen erkennt, billigt er plötzlich die That und versichert ihn seiner ungetrübten Freundschaft. Darüber empört, beschliessen Baronts Freunde, Warthon und die Seinigen in die Luft zu sprengen. Dieser und andere Anschläge werden zwar vereitelt, verleiden jedoch dem Warthon die gefährliche Freundschaft mit Stuart. Trotzdem scheint dieselbe unauflöslich. Da geraten beide zufällig beim Würfelspiel in solche Aufregung, dass sie einander schwer beleidigen. Die Versöhnungsversuche der beiderseitigen Gefolgschaften verlaufen zur Freude der Barontischen Sippe erfolglos. Im Zweikampfe dringen Warthon und Stuart mit solchem Ungestüm auf einander ein, dass sie beide schwerverwundet fallen; sie sterben gegenseitig ausgesöhnt, aber mit Schrecken vor der ewigen Strafe erfüllt. Unglücksvögel lassen ihre unheimlichen Rufe ertönen; und mit einem Totentanz (saltus mortium) und kurzem Epilogus schliesst die Vorstellung.

Diesem in die Jahre 1689—91 fallenden Stücke ist das 7. Schauspiel des III. Bandes verwandt, das überschrieben ist: Amor in Furias actus: luctuosa metamorphosi in Stuarto et Warthonio tragice quondam consummatus etc., von M. Konstantin Cal-

donazzi nach Jacob Balde in seiner Batrachomyomachie fol. 145 verfasst und von der obersten grammat. Klasse aufgeführt am 22. Mai 1719.

Nach einem Vorspiele beginnt hier die Handlung erst mit der Erneuerung der Freundschaft zwischen Warthon und Johann Stuart zum Verdruss der Neider; diese veranlassen das Würfelspiel, welches zur Beleidigung führt. Warthon lässt, vorgeblich um Versöhnung zu feiern, in Wahrheit um schwere Rache zu üben, Stuart zum Mahle bitten. Nichts gutes ahnend, lehnt dieser die Einladung ab. Darüber ergrimmt, schickt ihm Warthon eine Herausforderung zum Zweikampfe; wider Willen und nur der Ehre halber nimmt Stuart sie an. Die Versöhnungsversuche der Freunde werden auf beiden Seiten zurückgewiesen. Warthon und Stuart durchbohren sich im Zweikampfe und enden ohne Zeichen der Versöhnung. Die Umgebung beklagt ihren schmachvollen Tod.

Diese Bearbeitung zeigt im einzelnen nicht die geringsten Anklänge in die vorher erwähnte.

18. Lugubris allegoria in Naboth innocenter ad mortem condemnato (3. Regum 21) et incarnato Dei filio iniuriosissime cruci adiudicato (Joann. 19) sub schemate dramatico ferali cothurno repraesentata; producta à Grammatistis 10. April (Dienstag der Karwoche) 1691, exhibente M. Joanne Severo Pfanner. Ein Vorspiel, 3 Akte, Lieder und Chöre (einer sapphisch).

Die Haupthandlung, welche die biblische Erzählung mit mancherlei dichterischem Beiwerk ausgestattet wiedergiebt, wird Scene für Scene von einer allegorischen Handlung begleitet, die als Seitenstück zu jener das unschuldige Glück der menschlichen Natur im Paradiese, ihre Auflehnung gegen das göttliche Gebot und die Sühnung der menschlichen Schuld darstellt. Der Text dieser vielfach gesungenen allegorischen Scenen ist grösstenteils wörtlich der heil. Schrift entlehnt, daher ungebundene Rede.

19. Actus fidei per mutationem habitus Apollonium inter et Philaemonem, Christianum illum, Ethnicum alterum, manifesto miraculo productus, von M. Ferdinand Sighardt, nach Bolland, Act. SS. Mart., am 15. Mai 1691 von der untersten Klasse der Grammatik aufgeführt. Ein alleg. Vorspiel, 10 Scenen; nach der vierten ein zur Haupthandlung gehöriges komisches Intermedium; in der fünften ein Chorgesang der opfernden Heiden (in der kleineren sapphischen Strophe), zum Schlusse ein allegorischer Chor.

Während der Diocletianischen Christenverfolgung wird der Ägypter Apollonius, ein Christ, zu einem heidnischen Opfer eingeladen. Um sich der Wahl zwischen der Glaubensverleugnung und dem Martyrtode zu entziehen, überredet er seinen heidnischen Freund Philemon, verkleidet an seiner Statt am Opfer teilzunehmen. Philemon willigt ein; unterwegs aber fühlt er sich so wunderbar zum Christentume hingezogen, dass er an der Opferstätte, wo ihn sein Bruder Theonas bald erkennt, sich selbst als Christ erklärt und so den glühendsten Hass seines Bruders auf sich ladet. Er eilt die Taufe zu empfangen. Indem Theonas ihn sucht, stösst er auf Apollonius und da er ihn für den Urheber der Umwandlung seines Bruders hält, schleppt er ihn vor den Statthalter, dem auch der inzwischen getaufte Philemon bald vorgeführt wird. Apollonius und Philemon gehen nun beide mit gleichem Heldenmute in den Tod für Christus.

20. Ambitio praecox iuventutis malitia in Amida . . . Muleassem patrem et Abdalam et Nahasarem fratres ob regnandi cupiditatem oculis orbante pro theatro

exhibita a media grammatices classe. Ao 1692 die 23. Maii. Exhibuit M. Ferdinaudus Sighardt. Quelle: Surius in Orbe gest. Ein alleg. Vorspiel, 3 Akte mit Chören und Epilog.

Muleasses (Muley Hassan), durch ungünstige Weissagungen um seine Herrschaft besorgt, glaubt, sobald er von Rüstungen der Osmanen hört, dass sie ihm gelten. Voreilig übergiebt er die Verwesung der Regierung seinem ältesten Sohn Amidas und zieht sich mit den beiden jüngeren Söhnen nach Neapel zurück. Bald giebt eine unverbürgte Kunde, dass sein Vater, in Neapel zum Christentum übergetreten, vergiftet worden sei, dem ehrgeizigen Amidas den erwünschten Vorwand, sich zum Herrscher aufzuwerfen und den Vater, wenn sich auch jenes Gerücht nicht bestätigen sollte, auf jeden Fall vom Throne auszuschliessen. Auf die Nachricht davon kehren Muleasses und seine jüngeren Söhne mit Truppen zurück; sie werden aber geschlagen, auf der Flucht gefangen genommen und auf Amidas' Befehl als Hochverräter geblendet.

21. Granum inter spinas seminatum nec suffocatum in Trudone ex praedivite opum paternarum fundo ad frumentum electorum translato repraesentatum a juventute infimae Gramm. Classe, 1692 mense Jun. die 9. Exhibuit M. Julius Zwicker. Quelle: Surius, 23. Novembr. Ein alleg. Vorspiel; 3 Akte; der Schluss fehlt.

Der Hauptinhalt des langen Stückes ist: Der kleine Trudo besiegt alle Gefahren, die sein Reichtum, und alle Schwierigkeiten, welche die Menschen der eifrigen Bethätigung seiner Frömmigkeit bereiten.

22. Helluo sanguinarius Justinianus Imperator sanguinem crudelissime sitiens alienum cruore tandem proprio truculentas intercludens fauces tragico cothurno in scena propositus a suprema Grammatices classe... a. 1692, mense Julio, die 20. Exhibuit M. Joannes Severus Pfanner. Quelle: Caesar Baronius in Annal. Eccl. a. 710 et 711. Ein alleg. Vorspiel, 5 Akte mit allegor. Chören. Die Blätter mit dem Ende des 1. und dem Anfange des 2. Aktes und mit dem Schlusse des ganzen Stückes sind ausgeschnitten.

Inhalt: Kaiser Justinian II. vermag seinem Sohne Tiberius nicht zu verbergen, wie wenig ihn seine hohe Stellung beglückt; die von Tiberius vorgeführten Tänzer heitern ihn zwar auf; bald aber läuft die Unglückskunde ein von einem Aufstande auf dem Chersonnes (auf der Krim; der Verfasser aber scheint an die thrakische Halbinsel zu denken). Diesen Aufstand stellte das Folgende (vielleicht bis zum Schlusse des 1. Aktes) dar. Der zweite Akt mag, nach den vorhandenen Schlussversen der 1. Scene zu urteilen, mit einem Ministerrate begonnen haben, in welchem dem Kaiser vergeblich Milde anempfohlen wird. 2. Scene: Kriegsrüstungen der Chersonneser. Die d. Scene zeigt wieder den Kaiser, der sich an süsser Musik ergötzt, bis nach dem Eintreten seines Sohnes mit den Feldherren Kriegsrat gehalten wird. - Nachdem die Feldherren sich verabschiedet haben, um in den Kampf zu ziehen, vergnügt sich Justinian mit seinem Sohne im Garten am Wettlaufe junger Leute. Plotzlich bricht ein furchtbares Gewitter aus; zwei Jünglinge werden vom Blitze getötet, Tiberius wird verwundet. Die Betrübnis des Kaisers wird bald durch die Nachricht von der blutigen Unterdrückung des Aufstandes verscheucht. Die Emporung ist jedoch noch nicht vollständig niedergeschlagen: auf die Meldung, dass ein Teil seiner Leute durch einen hinterlistigen Überfall umgekommen ist, verfügt Justinian die Ermordung der gefangen gehaltenen Knaben. Da gewinnt der Aufstand neue Kraft und Unterstützung von den Sarazenen; Elias Spatharius und Bardanes Philippikus stellen sich an die Spitze der Empörer; letzterer wird zum Kaiser ausgerufen. Während Tiberius vor einem Marienaltare für seinen Vater betet, wird der Palast erstürmt; Tiberius und Justinian werden umgebracht.

23. Wie schon erwähnt, fehlt der Anfang dieses wahrscheinlich für die kleinen Rudimentisten geschriebenen Stückes, dessen Titel etwa gelautet haben dürfte: Thyrsus puer, omnium elementorum triumphator, martyrii laurea coronatus. 4 Hauptteile mit je 4 Scenen; Chöre am Schlusse der Hauptabschnitte; in P. I, sc. 1. ein Opferlied in der kleineren sapph. Strophe.

Inhalt: Ein Bacchusopfer wird angesagt; den Ausbleibenden soll Todesstrafe treffen. Der junge Thyrsus, von einem Freunde in den Anfangsgründen des christlichen Glaubens unterrichtet. weigert sich zu opfern; auf sein Gebet fällt das Bacchusbild zu Boden. Er wird in eine tiefe Höhle gesperrt, aus der er die Gespenster der Unterwelt verscheucht; als er dann als Opfer der Diana wilden Tieren vorgeworfen wird, entsteht ein Erdbeben, die Erde öffnet sich; aber Thyrsus bleibt unversehrt. Da soll er ins Meer versenkt werden. Nachdem sein Verlangen nach der Taufe durch einen von Engeln in seinen Kerker geführten Priester erfüllt worden ist, wird er ins Meer geschleudert, von schützenden Engeln aber glücklich wieder ans Land gebracht. Der Statthalter, welchem Thyrsus vor der letzten Strafe den nahen Tod verkündet hatte, stirbt; sein Nachfolger sucht den Knaben durch freundliches Zureden zum Heidentum zurückzuführen; vergebens. Inzwischen gerät der Bacchustempel in Brand; Thyrsus soll daran schuld sein; zur Strafe dafür in die Flammen des Tempels getrieben, bleibt er allein unversehrt. Der Schreck wirft den neuen Statthalter aufs Krankenlager; kein Arzt weiss zu helfen; nur die heidnischen Priester wissen einen Weg der Rettung: auf ihren Rat wird Thyrsus von der Hohe der Stadtmauer hinabgestürzt; doch Engel tragen ihn sanft zu Boden. Nachdem also weder Erde noch Wasser, weder Feuer noch Luft zu seinem Verderben gedient haben, erleidet er durch Enthauptung den Martyrtod,

24. Pergentinus et Laurentinus fratres et martyres in scenam dati a media classe gram. 1693. 22 Maii. Exhibuit M. Godefridus Hänel.

Die in drei Aufzüge eingeteilte Handlung verläuft folgendermassen: Fama meldet den Christen, dass der Kaiser eine neue Verfolgung angeordnet hat. Der Präfekt Tiburtius trifft Anstalten, das Gebot des Kaisers mit Strenge auszuführen. Pergentinus nimmt von seinem Bruder Laurentinus zärtlich Abschied; sobald dieser als Veranlassung hierzu die Erwartung des Martyrtodes kennen lernt, ist er entschlossen, des Bruders Los zu teilen. Die Schergen gehen indessen rührig ans Werk; die Dämonen freuen sich ihres Sieges. Auch Pergentinus und Laurentinus werden gefesselt und vor Tiburtius geführt. Sie bekennen diesem freimütig ihren Glauben; aber um ihrer edlen Abkunft und Gesinnung willen wünscht Tiburtius sie zu schonen und schiebt vorläufig ihre Strafe auf. Im Kerker belehren sie die Heiden, werden durch einen Engel in ihrem Mute bestärkt, verschmahen eine Gelegenheit zur Flucht und bengen endlich bereitwillig ihr Haupt unter das Richtschwert.

25. Anelistus, misericordiae Marianae specimen, a principistis... pro scena datus a. 1699 ult. Maii. Exhibuit M. Daniel Fischer. Quelle: Pexenfelder Hist. Verit. Drei Akte mit Chören und Gesängen.

Inhalt: Anelistus, von seiner frommen Mutter brav erzogen, gerät in die Gesellschaft leichtfertiger Gespielen und wird erst durch eine schwere Krankheit und auf die Fürbitte Mariä, an welche sich die betrübte Mutter wendet, zur Umkehr gebracht.

Der Schluss fehlt, und das demnächst eingetragen gewesene Stück fehlt ganz, indem gegen zehn Blätter ausgeschnitten sind.

26. Peccator resipiscens sub schemate Filii Prodigi a media gram. classe... in theatrum datus A. 1697, mense Aprili, die 19. Exhibuit M. Andreas Jansche.

Es lohnt sich wohl der Mühe, die Behandlung, welche dieser Stoff hier erfährt, mit der in Nr. 9 gebotenen zu vergleichen. Ob Januschke seinem Stücke ein Vorspiel vorausgeschickt hat, ist nicht ersichtlich: aber wenn auch der eingetragene Text sofort mit der eigentlichen Handlung beginnt, so lässt sich doch nach der Natur der Chöre erwarten, dass Libertas und Ratio in einem Vorspiele mit einander streitend auftraten. Jansche führt in seinem Vorspiele die göttliche Justitia und Misericordia ein; jene fordert die göttliche Nemesis zur Bestrafung der Bösen auf; diese jedoch erwirkt Aufschub der Strafe. In Nr. 9 erklärt Prodigus seinem Erzieher, wie seinem Vater in schroffem Tone, dass er ihre Strenge nicht mehr ertrage und deshalb das Vaterhaus zu verlassen entschlossen sei. In Nr. 26, wo der verlorene Sohn Libertus heisst, langweilt er sich im Elternhause, wo es ihm zu gut ergeht. Um wenigstens in Gedanken die Welt zu durchwandern, lässt er sich eine Landkarte bringen. Der nichtsnutzige Diener Phantasus, der auf diese Weise Libertus' Wandersucht kennen lernt, verabredet mit einem Taugenichts Tenebrio, dass sich dieser bei dem jungen Menschen mit einer angeblich nach eigener Aufnahme gefertigten Karte einführen soll. Bald vorgelassen, weiss er, als weitgereister Geometra, Libertus nicht nur für das Reisen, sondern auch für sich so einzunehmen, dass dieser nach Beseitigung aller Bedenken mit ihm einig wird, unter seiner "erfahrenen" Führung alsbald die Fremde zu besuchen. In einem Monolog aber spricht sich Tenebrios Absicht aus, Libertus von Stufe zu Stufe zu verderben. Donec profundo mersus in scelerum chao Tandem scelestus evomat dignum rogis Animum sub Orcum. - Prodigus (in Nr. 9) trifft Anstalten zur Abreise, indem er Wagen, Pferde, Diener u. s. w. schnell in Bereitschaft setzen lässt, verlangt dann barsch die Auszahlung seines Erbteils, in welche der betrübte Vater schweren Herzens einwilligt, streicht ohne Dank die Summe ein und vergilt sogar mit harten Reden die Nachgiebigkeit des Vaters und des älteren Bruders, der nur durch den freundlichen Zuspruch des Vaters von einem verzweifelten Schritte zurückgehalten wird. Nachdem sich Prodigus von dem warnenden Vater kühl verabschiedet hat, zeigt sein jubelndes Lied, wie er fortan in Saus und Braus zu leben gedenkt. In dem folgenden Chore (vorwiegend anapäst. Dim. akat., jamb. Tetrap. kat., und jamb. Tripod. ak.) entzieht sich Libertus der Leitung der Ratio; Pietas, von Ratio zu Hilfe gerufen, wird von Occasio und Furor gefesselt. — Jansche hält die Familie des Libertus von der Bühne fern. Über die erfolgte Auszahlung des Erbteils berichtet Libertus dem Tenebrio, dass der Vater sie allerdings nur schweren Herzens, indem er für die Zukunft des Sohnes fürchtete, bewilligt hat; indessen ist alles gut abgelaufen, und Libertus darf reisen, wohin er will. Die Vorbereitungen zur Abfahrt lernt der Zuschauer im wesentlichen durch Diener des Hauses kennen, namentlich durch den munteren Marillus, der u. a. die Reise mitmachen soll und gelegentlich den Freunden seines jungen Herrn mit echtem Burschenwitze von dem verrückten Vorhaben desselben erzählt. Nachdem Libertus dem väterlichen Hause, dem Vater und Bruder noch ein letztes Vale zugerufen hat, singt ihm der Chor (in accent. Strophen mit Reim) seine Segenswünsche nach, nicht ohne die Ahnung eines schlimmen Ausganges auszusprechen. Der zweite Akt beider Bearbeitungen zeigt den verlorenen Sohn im Auslande, wo er von stattlicher Dienerschaft umgeben auftritt. In der ersten begegnet man zunächst vergnügungssüchtigen Junkern, von denen es heisst: grandis est series avum, at pauca nummum; sie beschliessen, den jungen Fremden gehörig auszunutzen. In dem andern Stücke kommen die jungen Herren, die sich besonders auf ihren feinen Ton viel zu gute thun, lediglich aus Höflichkeit dem von Fama angekündigten vornehmen Gaste zuvorkommend entgegen. — Dort sehen wir Prodigus bald mitten in

der Gesellschaft beim Kegel- und beim Kartenspiel. Hier bewohnt Libertus als grand Seigneur ein prächtiges Hotel in der Vorstadt von Kosmopolis und lässt sich eben von seinem Dienertross nach allen Regeln der Kunst und der neuesten Mode frisieren und schminken und mit dem kostbarsten Kleiderstaate schmücken, als die liebenswürdigen Herren erscheinen, um ihm ihre Aufwartung zu machen. Seine Einladung zum Frühstuck nehmen sie nur an, weil agere imperata summus est famulis favor. Bis dahin wird ein Rundgang durch die Stadt gemacht, während dessen das Gastmahl zu bereiten ist, dessen Speisezettel in einer recht munteren drolligen Scene von Tenebrio festgestellt wird. Während des leckeren Mahles schliesst Libertus beim Massiker mit den neuen Bekannten ewige Freundschaft und bekennt sich ohne erhebliches Bedenken zu dem von Tenebrio aufgestellten, von der Gesellschaft gutgeheissenen Grundsatze: Erlaubt ist, was gefällt. Um nach diesem Spruche ganz zwanglos auf dem Lande ihr Mütchen zu kühlen, verlässt die angeheiterte Gesellschaft nach dem Frühstück die Bühne auf welcher nun der Chor erscheint, indem er die verderbliche Wendung beweint. Hier setzt nun der 3. Akt ein. Januschke aber führt den 2. Akt weiter, indem er zwischen Prodigus und seinen Kumpanen ernstliche Zerwürfnisse entstehen lässt. Um die feindselige Stimmung zu beschwichtigen, veranstaltet Prodigus eine glänzende Gasterei. Die während derselben eintreffende Kunde von der Hungersnot rührt ihn nicht; den Armen wirft er mit Widerstreben und Verachtung ein karges Almosen vor die Füsse. Bald meldet der Schatzmeister, dass das Vermögen zu Ende geht. Aber Prodigus verzweifelt nicht; mit dem verbliebenen Reste veranstaltet er eine grosse Jagd; sie soll die Zahl der Freunde vermehren. Doch sobald man seine Verlegenheit merkt, zieht man sich von ihm zurück, ohne ihm die verdienten Vorwürfe der Verschwendung und Schlemmerei zu ersparen. Prodigus entlässt nur seine Diener, an die er verteilt, was er etwa noch Uberflüssiges besitzt. Im folgenden Chorliede (meist anapäst. Dim.) beklagt Libertas ihr Verderben. - Wenden wir uns jetzt zum 3. Akte der zweiten Bearbeitung (von Jansche), so sehen wir zunächst eine allegorische Scene, in welcher Fames die Ubertas aus dem Lande drängt und dem Luctus samt der Egestas gebietet, die Gegend heimzusuchen. Dass Egestas auch schon bei Libertus eingekehrt ist, lehren in der nächsten Scene die Bemerkungen, unter denen ein Diener nach dem anderen den Herrn verlässt, Marillus allen voran, zuletzt Tenebrio, der sich freut, dass ihm sein teuflisches Werk an Libertus gelungen ist. Libertus (3, Scene), der Diener, aller vermeintlichen Freunde, aller Mittel bar, steht hilf- und ratlos da; neben sich hört er hungernde Kinder ihren Vater vergebens um Brot bitten; auf der anderen Seite jammert der Bürger über den Misswachs und die Seuche, die das Land veröden. Doch der Verfasser, dem die heiteren Bilder so wohl gelingen, sucht, wie es scheint, an den düsteren Gemälden schnell vorbeizukommen. In der 4. und letzten Scene versetzt er seinen Libertus auf einmal als Schweinehirt auf den Meierhof, wo er, des Lebens überdrussig, in einem Selbstgespräche sein ganzes Elend und Unrecht durchgeht, bis er zu dem Entschlusse kommt, seinen Vater aufzusuchen. Wird aber dieser den missratenen Sohn, der ihm leichtfertig den Rücken gekehrt hat, in Gnaden wieder aufnehmen? Gewiss, sagt sich Libertus, er ist ja mein Vater. Also auf!

> Surgam, patremque supplici fusus prece Sceleri precabor paenitens veniam meo.

Januschke dagegen bringt seinen Prodigus im 3. Akte als Bettler auf die Bühne und lässt ihn auf den Meierhof schicken, wo er, zur Arbeit ungeschickt, von den Knechten mit Hohn behandelt wird und Hunger leidet. Daheim erhält der Vater Kunde von der trostlosen Lage seines Sohnes. Der sehnliche Wunsch, ihn bald zurückgekehrt zu sehen, erfüllt sich in der Schlussscene, in welcher

Vater und Bruder den reuig Heimkehrenden liebevoll begrüssen. Der Schluss-Chor (jamb. Tetrapodien, abwechselnd akat. u. katal.) führt aus, dass die Libertas, der Ratio wieder gehorsam, sich jetzt wirklich frei fühlt. "Epilogus, heisst es hier am Ende, gratias agit (scil. spectatoribus) pro patientia", während Jansche sagt: "Epilogus ad ruinam cavendam, si nondum cecidit, ad surgendum vero cum prodigo, si cecidit, spectatorem hortatur. Exemplum capiant, qui non ceciderunt, ne cadant, qui ceciderunt, ut surgant."

27. Zelus Apostolicus Charino ad melioris vitae frugem reducendo impensus pro theatro repraesentatus a supr. gram. classe A. 1697 die 29. Aprilis. Exhibuit M. Michael Kirmreith. Quelle Henricus Engelgrave in caelesti Pantheo, festo S. Joannis Apostoli. Ein alleg. Vorspiel, 3 Akte mit Chōren.

Die Legende, welche bei Gottfried Herder den Titel: "der gerettete Jüngling" führt, erscheint hier dramatisch bearbeitet. Die Handlung beginnt mit dem Abschiede des Apostels von dem Jünglinge, dem der Dichter den Namen Charinus beilegt. Da die beiden folgenden Blätter ausgeschnitten sind, 30 sieht man demnachst (Scene 4) nur, wie Charin sich von bösen Gesellen anlocken lässt (anapäst. Dim). Aus Scene 5 ergiebt sich, dass Charin in einer Art Konvikt untergebracht ist. Seine Kaneraden unterhalten sich hier über sein unzuverlässiges Betragen. Im 2. Akte kommen sogar mehrere Diebstähle an den Tag, welche Charin an dem Eigentum der Hausgenossen verübt hat. entweicht er. Die nächste Scene führt ihn im Kreise gleichgesinnter junger Burschen vor; nach einem vereitelten Einbruche ziehen sie in eine andere Gegend. Im Konvikt hört man, was aus Charin geworden ist; die Zöglinge freuen sich, seiner ledig zu sein. In den beiden nächsten Scenen wird Charin von der Bande zum Anführer gewählt, und der Bund besiegelt, indem man Menschen-Der Apostel (3. Akt), bei seiner Wiederkehr von Charins Treiben unterrichtet, geht den Verlorenen zu suchen; ermattet setzt er sich auf einen Steinblock und schläft ein. Da ertönt ihm ein aufmunternder Gesang der Liebe. Er erwacht, wird von Raubern überfallen und auf sein Verlangen vor ihren Anführer gebracht. Charin kommt in der Hoffnung auf einen guten Fang schon entgegen. Als er aber Johannes erblickt, stutzt er, will sich zurückziehen, giebt sich jedoch schliesslich dem mild zuredenden Apostel reumütig gefangen.

28. Maiales Gemini, duo plus amoris quam sanguinis concordia fratres, ex vere amoris in mortis autumnum ad pomum discordiae lapsi, in scenam dati ab inf. gram. classe . . . A. 1697, mense Maio, die 10. Exhibuit M. Paulus Salomon. Quelle Georgius Stengelius tom. 3 de iud. div. c. 11, pag. 134 ex Bernardino Scard. L. 3, class. 13. in descript. urbis Patavii.

Ein alleg. Vorspiel, zwei Hauptteile. Die 2. und 3. Inductio des ersten Teiles, welcher in lose zusammenhängenden Bildern die Eintracht der Brüder zeichnen soll, sehlen. Der zweite Teil zeigt die Trübung dieser Eintracht beim Kartenspiel. In etwas schmollender Stimmung betrachtet man den gestirnten Abendhimmel; da sagt der eine: Wenn ich jetzt einen Wunsch aussprechen sollte, so würde ich mir so viel Rinder wünschen, als Sterne am Himmel stehen. Darauf der andere: Ich eine Wiese, so gross wie der Himmel! Wo würdest du deine Rinder weiden? — Auf deiner Wiese. — Das würde ich nicht dulden. Die Neckerei artet in Zank aus; im Zanke erhitzen sich die Brüder so leidenschaftlich, dass sie einander erstechen.

II. Band.

1. Isaac Secularis Gaudii Risus . . . a Caesarca Regiaque Gymnade Soc. Jesu in scenam datus . . . Von P. Benedictus Kölbelius und P. Elias Paschke verfasst, am 19. August 1697 zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Glatzer Jesuitenkollegs zum ersten Mal aufgeführt, und bald wiederholt gegeben.

In 3 Akten werden aus dem Leben des Patriarchen Abraham folgende Züge entnommen: 1. Abraham Gott gehorsam: Auswanderung und Niederlassung im Thale Mambre, 2. Abraham dem Nächsten hilfreich: Befreiung des Lot (dazu: Melchisedechs Opfer), 3. Abraham durch die Geburt Isaaks erfreut. Dies sind aber nur die Ausgangspunkte für eine freiere dichterische Gestaltung der Handlung derart, dass thatsächlich das Ganze zu einer allegorischen Darstellung 1. der Niederlassung der Jesuiten in Glatz, 2. ihrer segensreichen Wirksamkeit daselbst, 3. ihrer damaligen Jubelfeier, auswächst. Darauf wird auch im Prolog (anap. Dim.) und im letzten Chor (Dim. iamb. cat. mit Pentam. dact. abwechselnd) deutlich hingewiesen.*)

Maria causa nostrae laetitiae, quam olim experti tres illustres duculi Francici cum Ismeria Califi Turcarum Regis filia... pro theatro repraes. a media gram. classe A. 1698, mense Maio, die 26. Verfasser M. Paulus Salomon, Quelle Michael Pexenfelder, Hist. p. II, 97. Ein kurzes Vorspiel, 3 Akte.

Inhalt: Während der Kreuzzüge sind drei junge französische Prinzen in türkische Gefangenschaft geraten. Der siegreiche Kalif begegnet ihnen wohlwollend und sucht sie für den Islam zu gewinnen. Da es ihm nicht gelingt, schickt er zu diesem Zwecke seine kluge Tochter Ismeria in den Kerker der Gefangenen. Bei der Erörterung des Glaubensunterschiedes kommt die Rede auf die Jungfrau Maria; Ismeria wünscht ein Bildnis derselben zu sehen; einer der Gefangenen erbietet sich ein solches zu schnitzen, wenn Ismeria Werkzeug verschaffe und dafür sorge, dass die Arbeit ungestört von statten gehen kann. Ismeria bringt alles Nötige und erreicht, dass sie allein über den Schlüssel zum Kerker verfügt. Aber die Arbeit will nicht gelingen; denn keiner versteht sich auf Holzschnitzerei. Doch auf das gemeinsame Gebet der Gefangenen erscheint plötzlich ein herrliches Marienbild. Ismeria überzeugt sich, dass es nicht von den Gefangenen gearbeitet ist und, durch das Wunder schon für das Christentum gewonnen, wird sie in ihrem Glaubenswandel durch einen Traum bestärkt, in welchem ihr Maria erscheint, sie zur Rettung der Gefangenen auffordert, und ihr gebietet, mit diesen nach Frankreich zu fahren, wo sie sich soll auf den Namen Maria taufen lassen. Die Flucht wird durch ein anderes Wunder begünstigt, und nach glücklicher Landung in Frankreich singt Ismeria mit den drei Prinzen das Lob Mariens.

3. Stabilimentum principum in throno Clementia illustri Herculis Ferrariensium ducis exemplo comprobatum et pro theatro assumptum a supr. classe gram. A. 1698, mense Junio, die 24. Verf. M. Franciscus Felsmann, Quelle Georgius Stengelius. Judic. Divin. tom. III. cap. 28, pag. 330. – Ein allegor. Vorspiel, 12 Induktiones, Schluss fehlt

^{*)} J. J. 1738 feierte das Breslauer Jesuitenkollegium sein hundertjähriges Stiftungsfest mit einem Schauspiel, das ebenfalls den Titel Isaac führte und im wesentlichen eine Allegorie auf die Wirksamkeit der Jesuiten war. Wie aber die mir vorliegende ausführliche Inhaltsangabe (9 Folioseiten Druck) zeigt, war diese Aufgabe dort ganz anders durchgeführt.

Durch die Geschichte und obendrein durch einen Traum vor Strenge gewarnt, erklärt Herkules (Ercole) seinem Bruder Sigismund, dass er sich stets nur von der Milde werde leiten lassen. Eine Verschwörung, die ihm verraten wird, bietet ihm bald eine Gelegenheit, diesen Grundsatz so glänzend anzuwenden, dass sich die Verschworenen, obgleich sie erfahren, dass der Fürst ihre Namen nicht wissen will, selber ihm stellen und um Verzeihung bitten.

4. Jugurtha. Mit dem Schlusse des vorhergehenden ist auch der Anfang dieses Schauspieles entfernt, so dass der Text mit den letzten Versen des 1. Auftrittes beginnt. Es zerfällt in drei Akte mit Chören und anderen Liedern, in welchen anapäst. Dim. und Monom.. Glykoneen, diese zum Teil mit abschliessendem daktyl. Dimeter und die kleine Asklepiad. Strophe (mit Umstellung der Verse) angewendet sind.

Das Schauspiel, das wir nach der Hauptperson Jugurtha nennen dürfen, stellt in sehr freier Gestaltung Jugurthas Geschichte von seiner Rückkehr vom Numantinischen Feldzuge bis zur Ermordung Adherbals dar, indem der 1. Akt bis zur Einsetzung Jugurthas zum Miterben Micipsas, der 2. bis zur Ermordung des Hiempsal geführt wird. Die Streitigkeiten mit Adherbal werden im 3. Akte zu einem einzigen Feldzuge zusammengezogen; die Römer sind zweckmässig aus dem Spiel ganz ausgelassen. Durch eine Erscheinung rächender Schatten, eine Befragung der Unterirdischen, ja sogar durch eine Schlacht (Akt III, Scene 4) u. a. m. wird für Befriedigung der Schaulust gesorgt.

5. Bellum vitam et mortem inter ex utraque parte iustum pro theatro datum a Rhetorica A. 1699. Verfasser nicht genannt, vielleicht P. Karl Stiller, der damals Ordinarius der rhetor. Klasse war.

Der Gegenstand dieser Allegorie ist die Unterwerfung des Menschengeschlechtes unter den Tod infolge der Sünde und der Sieg über denselben durch die Erlösung (sowohl von I, 7, wie von I, 18 grundverschieden).

6. Gemellus Narcissus grassante immanis Daciani in Christianos furore praemature invalido securis ictu succisus seu SS. Justus et Pastor germani fratres.... von Johannes Ringelhan verfasst, von der untersten gram. Klasse (infima classis gram.) am 22. Mai 1699 gespielt.*) Quelle Beyerling tom. V, fol. 281. Ein Vorspiel, 12 Inductiones mit Chören, drei Interludia; in der 10. Ind. ein Opferlied in der kleineren Sapph. Strophe.

Inhalt. Justus und Pastor werden von den Mitschülern ihren Lehrern als Christen bezeichnet; aufgefordert zu Juppiter zu beten, weigern sie sich und suchen die eingekerkerten Glaubensgenossen auf. Nachdem kein Mittel der Milde und Strenge, der Verlockung und der Folter ihre Standhaftigkeit erschüttert hat, werden sie hingerichtet. — Zeit und Ort der Handlung: Hadrians 10. Regierungsjahr, Complutum (Alcala de Henarez) in Spanien.

7. Radbodus dux Frisiae a S. Wulfranno episcopo et Frisonum apostolo sacro regenerationis lavacro abluendus ab humani generis hoste in transversum actus et infeliciter vita defunctus... Aus Surius unterm 20. Mārz entnommen und am 5. Juni 1699 von der obersten gram. Klasse aufgeführt. Drei Aufzüge mit Vorspiel und Chören.

Inhalt: S. Wulfram (Erzbischof von Sens) fährt (712) zur See zu den Friesen, um sie zu

^{*)} Die Annuae Litt. schreiben infolge einer Verwechslung dieses Stück den Rudimentisten und ein anderes Stück: Paulillus Martyr der untersten grammatischen Klasse zu.

bekehren (Unterwegs wunderbare Wiedergewinnung einer ins Meer gefallenen Patene). Bei seiner Landung stürzen die Götzenbilder von selbst zusammen: daher gestattet Herzog Radbod bereitwillig die Predigt des Evangeliums. Die Auferweckung eines Toten bestimmt ausser vielem Volke auch den Sohn des Herzogs die Taufe zu begehren; ja Radbod selbst lässt sich im christlichen Glauben unterweisen. Doch um den Herzog zu berücken, baut ihm der Dämon ein prächtiges Schloss. Sobald Radbod dieses Trugbild von Wulfram in ein Nichts aufgelöst sieht, entschliesst er sich endlich die Taufe zu empfangen. Aber im letzten Augenblicke kann er nicht die Frage unterdrücken, ob er wohl seine Ahnen einst im christlichen Himmel wiedersehen werde. Da Wulfram ihm dies nicht versichern kann, so erklärt er, auf ihre Gesellschaft nicht verzichten und somit lieber bei ihrem Glauben verbleiben zu wollen und verlangt von dem andern unter den Friesen wirkenden Glaubensboten Wilibrord die christliche Lehre zu vernehmen. Dieser hat im Traume eben den Herzog in Flammenfesseln der ewigen Pein übergeben gesehen; da kommt der Bote, der ihn an den Hof beruft. Erstaunt schickt Wilibrord sich zum Aufbruche an; kaum aber hat er den Weg angetreten, so meldet ihm ein zweiter Bote, dass Radbod ungetauft gestorben ist.

8. Adolescens Egyptius... orthodoxae fidei dogmatis probe institutus ad Mahometem ambitione favoris regii deficiens, subinde piis parentum precibus resipiscens ab Amirano Saracenorum rege... capite imminutus. Am 15. Juni 1699 von der mittleren gram. Klasse aufgeführt, von Höringer nach den Fasti Mar. zum 11. Dez. verfasst. 3 Akte mit kurzem Vorspiel, Chören und Zwischenspielen.

Denselben Stoff haben wir unter anderem Titel und Gesichtspunkte im I. Bande Nr. 15 (s. S. 12) von Pacher bearbeitet gesehen. Während dort der Vater über das frühe und unglückliche Ende, das seinem Sohn Ilimalphis drohe, von einem Astrologen belehrt wird, geht hier der Sohn (Phönicius genannt) selbst, von seinem durch glänzende Fortschritte in den Wissenschaften angefachten Ehrgeize getrieben, zu einem Nekromanten, um ihn über seine Laufbahn zu befragen. Von seinem Ende will er gar nichts hören; ihm genügt die Prophezeiung, dass er bei Amiran zu hoher Gunst und Ehre aufsteigen werde. Er kehrt nun gar nicht erst zum Vater zurück, sondern eilt, am Hofe sein Glück zu versuchen. Während Pachers Ilimalphis Verführern folgt, lässt sich hier Phönicius nur von seinem Ehrgeize leiten und schlägt die Warnungen und Bitten der ihm nacheilenden Freunde in den Wind; er lässt sich auch nicht erst, wie Ilimalphis, am Hofe zur Annahme des Islams drängen; bei ihm ist der Religionswechsel vielnehr das erste Mittel, um zum Fürsten zu gelangen. Im weiteren Verlaufe aber sind beiden Bearbeitungen die wesentlichsten Züge gemeinsam.

- 9. Oleati Poëtarum pedes prodromi Pacis vitam inter et mortem ab Athanatophilo deinceps incundae,
- 10. Appetitus Athanatophili: Percusso pacis foedere ad libertatem, post libertatem ad alia et alia usque adeo ad pacem ipsam vitam inter et mortem ineundam incessanter anhelat,
- 11. Appeton orbis pacifici haeres sub umbra oleae ne otio delitescat inani conatu vitam viventium morti aeterno foedere comice sociare nititur, und
- 12. Prophetia de Leopoldo Caesare... orbis in pace dominatore lauten die Titel einer Gruppe von Stücken, welche aus Anlass des Karlowitzer Friedens vom P. Andreas Knipandl i. J. 1699 verfasst und von seiner Klasse, der Poësis, in der Weise

aufgeführt wurden, dass die beiden ersten Stücke als nichtöffentliche Monatsübung, die letzten dagegen öffentlich zur Darstellung kamen. Von dem vierten ist übrigens (wie es scheint, aus Versehen) nur der Titel eingetragen, der Text der anderen weist Lücken (durch Entfernung von mindestens 4 Blättern) auf. In dem Inhalte herrscht die Allegorie, in der Ausführung die Deklamation dermassen vor, dass sich von wirklicher Handlung kaum einige Spuren finden.

13. Gemini in Christiano zodiaco: fide primum et charitate illustrati, dissensione subinde et odio obscurati, Sapritius et Nicephorus, mane amici, vespere inimici: ille extinctus apostata, iste gloriosior eluxit e martyrio, illustre dilectionis inimicorum exemplum, propositum ab Humanitate Glacena 1714 die 4. et 7. Maii. Verfasser P. Ferdinand Hoffmann. Nach einer Andeutung der Annuae Litt. und dem Schlussworte des ersten Teiles dieses Stückes zu schliessen, hat am 7. Mai nicht etwa eine zweite Aufführung stattgefunden, sondern es ist am 4. der erste, am 7. der zweite Teil gespielt worden.

Der Inhalt entspricht im ganzen der überlieferten Legende. Maximus unter Valerian Prokonsul von Antiochia, verfolgt die Christen. Der Priester Sapritius und Nicephorus, ein Laie, bringen den bedrängten Glaubensgenossen in einmütigem Eifer geistliche und leibliche Hilfe. (In der 6. Inductio des ersten Teiles komisches Intermezzo eines jüdischen Trödlers und zweier Studenten.) Durch einen Traum, der ihm den Verlust seines Freundes Sapritius anzudeuten scheint, beunruhigt, beschwört Nicephorus den Priester, sich zu verbergen, um der bedrängten Gemeinde seine unentbehrlichen Dienste zu wahren. Durch diese Zumutung fühlt sich Sapritius verletzt und scheidet, ohne dem abbittenden Freunde Verzeihung zu gewähren. Der 2. Teil zeigt den Priester im Kerker. Die schmerzlichsten Martern hat er für seinen Glauben standhaft ertragen; aber ebenso unerschütterlich bleibt er allen Bitten der Freunde gegenüber in seiner Unversöhnlichkeit gegen Nicephorus. Zum Tode geführt, wird er im letzten Augenblicke zaghaft und bittet um Bedenkzeit. Ehe die Bewilligung derselben cintrifft, erscheint Nicephorus und wiederholt seine demütigen Bitten um Vergebung: umsonst. Schliesslich wird Sapritius von neuem zur Richtstätte geführt; Nicephorus bestürmt ihn abermals mit seinen Bitten; Sapritius bleibt unbeugsam. Da verlässt ihn die göttliche Gnade; sein Glaubensmut erlischt; er verleugnet Christus, um sein leibliches Leben zu retten. Nicephorus dagegen stirbt mutig an seiner Statt.

14. Florentis aetatis in amplectanda Christi fide fortis constantia, constans fortitudo seu S. Hermenegildus.... von M. Maximilian Globitz verfasst, von der mittl. Klasse der Gram. im Juni 1714 aufgeführt.

Das in 2 Hauptteile gegliederte Schauspiel verzichtet auf geschichtliche Treue, indem Hermenegild unverheiratet erscheint, und alle politischen Fragen ausgeschieden oder umgestaltet werden. Hermenegild lernt hier von seinem Oheim, dem Bischof Leander, den katholischen Glauben, unterdrückt mit ihm die in die Hände der Jugend fallenden arianischen Bücher und zieht dem Vergnügen das Studium orthodoxer Schriften vor. Zur Osterzeit erregt er durch die Weigerung, das Abendmahl von arianischen Geistlichen zu empfangen, den Zorn seines Vaters Leuvigild. Weder die Liebkosungen seines Bruders, noch Leuvigilds Vorstellungen, dass das katholische Bekenntnis des Thronerben das Reich gefährde, machen den Jüngling wanken. Um dem Staatswohle nicht hinderlich zu

sein, verzichtet er auf sein Erbrecht; Leuvigild aber verlangt durchaus den Übertritt zum Arianismus; da dieser auch durch schwere Gefangenschaft nicht erzwungen werden kann, verhängt der König das Todesurteil über seinen Sohn.

15. Inconcussa veritas in Falcone iuvene Constantinopolitano illustri sanguine oriundo, von M. Joseph Gerner, am 14. Juni 1715 von der mittl. Kl. d. Gram. aufgeführt; Quelle Paedag. christ. T. II, c. 4, S. 5. P. 43, F. 149.

Lewilds Verwandte erhalten die Trauerkunde, dass dieser erstochen worden ist. Der Verdacht lenkt sich auf Falko, da er seitdem verschwunden ist, und ein Bettler, mit dem er die Kleidung gewechselt hat, Falkos Kleider zum Verkauf anbietet. Falko, trotz der Bettlerlumpen an seinem Ringe und durch seine Schönheit erkannt, wird gefangen genommen. Obwohl ihm während der Haft ein Mittel geboten wird, die Richter zu verwirren, bekennt er unumwunden seine Schuld, da er sich einst gelobt hat, niemals zu lügen. Er wird zum Tode durch das Schwert verurteilt, doch den Scharfrichtern versagen die Arme den Dienst. Da schliesslich ein Engel die Begnadigung des Verurteilten um seines aufrichtigen Geständnisses willen verlangt, wird Falko freigelassen.

16. Insignia Christianae fortitudinis specimina a Francisco et Matthaeo fratribus... exhibita, von M. Maximilian Globitz verfasst, von der obersten Klasse der Gram. im Juni 1715 gespielt; Quelle Corn. Hatzert, Hist. Asiae Pars 6, cap. 3.; 13 Inductiones mit Chören, Tänzen, Liedern (ein Lied in der kleineren sapph. Strophe).

Das Stück, mehreren der vorhergehenden Nummern dem Grundgedanken nach verwandt, behandelt eine Christenverfolgung und die Standhaftigkeit zweier jungen Prinzen.

17. Fides in Deum lapis lydius fidelitatis in principem. Drama historico morale ab... facultate oratoria... pro theatro exhibitum A. 1716, mense Junio, die 5. Zehn Inductiones, nach der vierten ein Chor. Verfasser P. August Spinatzer; Quelle Eusebius de vita Constantini I, 11.

Nur insofern das Schauspiel einen geschichtlich überlieferten (wenn auch nicht sicher feststehenden) Vorfall zum Gegenstande hat, kommt ihm die Bezeichnung historico-morale zu; denn im übrigen verzichtet die Bearbeitung auf die geschichtliche Wahrheit, teils um dem mit der Geschichte weniger vertrauten Zuschauer das Verständnis zu erleichtern, teils um die Handlung auf eine breitere Grundlage zu stellen, teils auch um die Idee in ihrem vollen Lichte zu zeigen.

Constantius Chlorus kehrt nämlich von einem Feldzuge triumphierend in seine Residenz zurück, als welche hier Rom bezeichnet wird. Bei dem feierlichen Empfange fordern ihn die Flamines auf, den Göttern ein Dankofer zu bringen. Dieses Ansinnen weist er mit Entschiedenheit zurück, indem er sich als Christ bekennt. Das genügt der überwiegenden Mehrzahl seiner Offiziere und Beamten, Pseudolus und Gelasimus mit unter den ersten, seinem Beispiele zu folgen. Die 2. Inductio ist allegorischer Natur. Abgötterei, Unglaube und Verwegenheit sind in grösster Ratlosigkeit; auf keinen der Götter, von Juppiter angefangen, kann man sich noch verlassen; man entschliesst sich daher, den Umständen zu weichen und mit den Götterbildern in die Verbannung zu ziehen; nur den Vertumnus (nicht als ländliche Gottheit, sondern lediglich nach der Etymologie als Gott der Wandungen, der religiösen und der politischen Wetterfahnen) lässt die Abgötterei zurück. Das Blatt mit der 3. Ind. ist ausgeschnitten; aus den noch erhaltenen Zeilen ergiebt sich, dass der zurückgelassene Vertumnus bald Aufsehen erregt, namentlich bei der vornehmeren Gesellschaft; Pseudolus und Gelasimus nehmen das Bildnis schliesslich in ihr Haus, um es hier zu verehren. In der 4. Ind. wird

prograce in Me boot access The Ability.

die Durchsuchung der Tempel und Häuser nach Götterbildern nicht ohne Humor dargestellt; hier z. B. stützt sich ein Soldat auf Merkurs Heroldsstab, dort bringt ein anderer Neptuns Dreizack mit den Worten: agrum deinde fimabo meum melius tridente sacerrimo. Nachdem ein Herold bekannt gemacht hat, dass von jetzt an die Feldzeichen mit dem Kreuze geschmückt werden, und die Soldaten den christlichen Eid leisten sollen, folgt ein Chor, dessen Lied, wie in den meisten anderen Texten, nicht angegeben ist. In der 5. Inductio beklagen sich zwei heidnische Priester über die Achtung der alten Religion, obwohl sie einander zugestehen müssen, dass sie selber nie an ihre Götter geglaubt haben, und sich eigentlich nur über die Unterdrückung ihres einträglichen Gewerbes ärgern, das sie übrigens im Verborgenen noch üben. Darauf erscheint durch einen Bühnenwechsel ein kaiserliches Gemach. Constantius spricht hier vor seinem Sohne Constantin seine Besorgnis um die Sicherheit des Thrones aus; Constantin sieht in dem allgemein herrschenden christlichen Glauben eine Bürgschaft für den bürgerlichen Frieden; Constantius aber misstraut dem christlichen Bekenntnisse gar mancher Untertanen und beschliesst, eine Probe zu wagen. 6. Ind.: In geheimer Zusammenkunft hetzen heidnische Priester, indem sie sich auf Drohungen der geächteten Götter berufen, ihre Mitbürger zum Aufstande behufs Wiedereinführung der alten Religion; Pseudolus verspricht seine und seiner Freunde kräftige Mitwirkung. Bald darauf (7. Ind.) tritt er vor Constantius, um ihm von unheilvollen Zeichen zu reden, welche die Stadt mit Pest und Hungersnot bedrohen; Gelasimus unterstützt die Vorstellungen seines Freundes. Constantius erklärt die Prodigien aufangs für Erfindungen böswilliger Flamines; da aber verschiedene Höflinge von sicheren Thatsachen zu berichten wissen, so scheint er sich belehren zu lassen, und je mehr er ihrem Drüngen mit Geschick nachgiebt, desto dreister und deutlicher wird dieses. Schon giebt er die Möglichkeit zu, dass die geächteten Götter zürnen und gestattet seinem Hofe, ihnen zu opfern; auf weitere Forderungen hin lässt er sich herbei, in die vollständige Wiederherstellung des Heidentums einzuwilligen; endlich erklärt er, dass er an seinem Hofe keinen Christen mehr dulden werde. Der Schluss dieser Ind. und der Anfang der nächsten sind wieder durch Beseitigung des betreffenden Blattes verloren. Der vorhandene Rest der 8. Ind. veranschaulicht die Verlegenheit der Hofbeamten, von denen die einen der kaiserlichen Willensäusserung zu folgen bereit sind, andere nur auf den Ruf des Gewissens hören wollen. Die nächste Inductio (9) ist das Gegenstück zur zweiten. Die dort aufgeführten allegorischen Personen kehren jetzt frohlockend zurück und erkennen dem Vertumnus, der am Hofe so mächtig gewirkt hat, die Ehre des Tages zu. Die letzte Ind. bringt din Stunde der Entscheidung. Die Flamines sind nach einigen komischen Verlegenheiten zum Opfer bereit; Constantius erscheint mit seinem Hofe; Pseudolus und Gelasimus drängen sich zuerst heran, den Göttern Weihrauch zu streuen; manche nehmen zögernd das dargereichte Rauchfass an, andere weisen es mit grösserer oder geringerer Entschiedenheit zurück. Noch bleibt der Augustus selbst übrig; da erklärt er seine wahre Willensmeinung: wer Christus so leicht verleugnet, dessen Kaisertreue ist noch unzuverlässiger; darum seien alle Opferer verbannt.

18. Divus Reinerus iuvenili verecundia a poenitentia absterritus indeque naufragus, eluctans ac ad poenitentiae portum securus consistens, nach d. Calend. Morien. pro 17. Jun. von M. Joseph Gerner verfasst und am 17. Juni 1716 von der mittl. Klasse der Gram. gespielt.

Der auf 15 Induktionen verteilte Stoff gelangt in folgender Weise zur Darstellung. Rainer (von Pisa) gerät in die Gesellschaft junger Burschen, die nach dem Grundsatze leben: Jugend will austoben. Darüber frohlocken die Dämonen des Tartarus. Rainer geht in sich und zieht sich zurück;

die so gewonnene äussere Ruhe lässt die Stimme des Gewissens vernehmlicher werden: die innere Unruhe wird immer qualvoller. Als nun die Genossen wiederkehren, erscheint ihm ein neuer Anschluss an ihre Gesellschaft als Erlösung aus seinem peinlichen Zustande. Er begleitet sie auf die Jagd; während die anderen pürschen, schläft er ein. Räuber wecken ihn und plündern ihn aus; die Rettung des Lebens verdankt er dem Erscheinen seines Schutzengels. Zwar beschliesst er jetzt einen ganz neuen Lebenswandel; doch das alte Schuldbewusstsein quält ihn mehr als vordem, und der böse Dämon bietet alles auf, ihn durch dasselbe vollends zu Grunde zu richten. Da aber der Schutzengel diesen verscheucht, zieht Rainer wieder erleichtert durch den Wald, bis plötzlich die Angst vor wilden Tieren ihn in jähe Flucht treibt. Einer seiner früheren Gefährten findet Hut und Überwurf, die Rainer verloren hat, blutbefleckt, hält daher Rainer für tot und ersticht sich, da er jenen, den er auf die schiefe Bahn gedrängt hat, nicht überleben mag. Während daheim der Untergang beider beweint wird, will Rainer sich aus Verzweiflung das Leben nehmen, wird aber von dem wieder erscheinenden Schutzengel davor bewahrt und zum Bilde des gekreuzigten Heilandes geführt, vor dem er fortan mit solchem Schmerze seine Sünden hereut, dass er durch das Übermass der Thränen das Augenlicht verliert.

Derselbe Gegenstand wird im III. Bande Nr. 11 erheblich anders behandelt, indem hier die Dämonen des Tartarus, die Verführer, Räuber und wilden Tiere wegbleiben, der Schutzengel erst die Gestalt eines wohlmeinenden Freundes, dann die eines fremden Bettlers annimmt, und die Unruhe des Herzens schliesslich durch eine aufrichtige Beichte behoben wird.

Als Fortsetzung dieser Nr. 11 kündigt sich unter Nr. 15 ein von demselben Verfasser herrührendes und von demselben Kursus aufgeführtes Stück an, dessen Grundgedanke ist, dass die Busse den Sünder wieder sehend macht, d. h. zur Selbsterkenntnis führt. Seiner Anlage und Durchführung nach würde man das Stück eher für eine Fortsetzung der zuerst genannten Bearbeitung halten. Die bösen Dämonen suchen wieder auf Rainer zu wirken; sie bedienen sich dazu seiner früheren schlimmen Gefährten, welche kommen, um ihn wegen seiner Blindheit zu verspotten. Zu ihrem Erstaunen finden sie Rainer sehend und danken nun gemeinsam mit ihm Gott für dieses Wunder. Dann folgen noch mancherlei vergebliche Anstürme der Hölle gegen Rainer, gegen die Seinigen und die ganze Stadt Pisa; dieselben werden aber alle glücklich abgeschlagen.

19. Umbra mortis imago vitae in Bononio adhuc adolescente expressa, von der mittl. gram. Klasse am 24. Mai 1717 dargestellt, von M. Joseph Denicler verfasst. Quelle Calend. Morien. ad 30. Aug.

Das Stück stellt in 12 Induktionen dar, wie Bononius, unschlüssig, nach welchen Grundsätzen er leben soll, um in der Welt sein Glück zu machen, einen Macchiavellistischen Ratgeber findet, beizeiten aber durch einen Narren, der sich lebendig begraben lassen will, mittelbar zur Erkenntnis der Eitelkeiten dieser Welt gelangt und ihnen in einer längeren Reihe von Disticben Lebewohl sagt. — Einige Interludien bringen französische und lateinische Prosa untermischt.

20. Ambitionis ardua ad infernum semita sive Antiochus Syriae rex, aliis Epiphanes (illustris), Epimanes (insanus) melius dictus aliis, inter honores, divitias ac voluptates temeraria elatus superbia funestis saepe fortunae iniquae aerumnis pressus, a vermibus tandem absumptus ac Orco transmissus. Dramate comicotragico diebus binis, V. videlicet et VII. Julii a perillustri facultate poetica Glacii exhibitus 1717. Argumentum exhibet Lib. II. Macch. a. c. 5. usque ad 9. incl., e quo historiam fusius Athenaeus L. X, c. 12 enarrat. Am Schlusse nennt sich M. Petrus Treffner and Verfasser.

Wenn auch sonst das Wort komisch unterschiedslos von allem, was die Bühne betrifft, gebraucht erscheint, so bezeichnet doch hier der Ausdruck Drama comico-tragicum unzweifelhaft, dass der tragischen Haupthandlung komische Nebenhandlungen eingeflochten waren; da aber der eingetragene Text solche nicht bietet, so ist anzunehmen, dass sie in den neun Interludia, die nicht mit abgeschrieben worden sind, enthalten waren. Die Haupthandlung zerfällt nach einer auch bei den Humanisten des 16. Jahrhunderts nicht seltenen Gliederung in die drei Hauptteile Protasis (mit 6 Scenen), Epitasis (8 Scenen) und Catastrophe (10 Scenen). Nach einer nur dem Inhalte nach angedeuteten Prolusio beginnt die Protasis mit einer an Personen und Gepränge reichen Scene, indem Antiochus Epiphanes, von seinem Sohne begleitet, nach der Bezwingung Jerusalems im Kreise seiner Grossen erscheint, die seine Thaten rühmen. Der König gedenkt nun im Wohlleben auszuruhen, und so beginnt denn, nachdem Antiochus mit seinem Sohne und den ersten Würdenträgern abgetreten ist, ein Höfling die 2. Scene mit der Aufforderung: Edite, bibite, ludite. Unter lautem Jubel (Lied in der kleineren sapph. Strophe mit Reim; Tänze) werden die jüdischen Gesetze verbrannt. Antiochus erscheint bald wieder und befiehlt die Errichtung eines Juppiteraltars im jüdischen Tempel. Indessen erregt die Unterhaltung eines beleidigten Höflings Harenus mit seinem wackeren Freunde Gelangus in dem Zuschauer schon die Besorgnis, dass dem Könige keine heitere Zukunft winkt. Antiochus gesteht selber dem Gelangus seine Unruhe; Gelangus wagt die freimütige Bemerkung, dass der König sich durch sein Verschulden diese Unruhe zugezogen habe, durch welche die Götter ihn warnen wollen. Antiochus aber beantwortet diese Vorstellung damit, dass er grausame Mordbefehle gegen gefangene Juden erlässt, mit deren Qualen er sein gedrücktes Gemüt erheitern will; doch Gerüchte von Gährungen im Reiche ängstigen den König bald noch mehr. Die Epitasis führt zunächst einen Boten ein, welcher von den freudigen Kundgebungen berichtet, mit denen in Persien die Nachricht von Antiochus' Erfolgen über die Juden aufgenommen und gefeiert worden ist. Da Antiochus diese Haltung nur der Furcht vor seiner Macht zuschreibt, glaubt er seine Habsucht bei den eingeschüchterten Persern leicht befriedigen zu können und beschliesst die Plünderung des reichen Haupttempels in Elymaïs. Darin sieht Harenus eine günstige Gelegenheit, sich durch Warnung der Perser an Antiochus zu rächen; da Pelangus, den er ins Geheimnis zieht, ihn von dem Verrate nicht abzubringen vermag, so zeigt er ihn dem Könige an und sucht diesem das Unternehmen abzuraten. Antiochus ordnet gleichwohl den Feldzug an, während Harenus glücklich bei den Persern ankommt, die sich nach seinen Anweisungen zur Gegenwehr rüsten. Dass die Syrer beim entscheidenden Zusammentreffen geschlagen werden, lehrt am Schluss der Epitasis das auf die Bühne dringende Siegesgeschrei der Perser. Catastrophe. Dem im Kampfe verwundeten Könige stellt sein Sohn vor, dass sein Unglück durch die Gebete der Juden verschuldet worden sei; wutentbrannt beschliesst daher Antiochus die Vertilgung dieses Volkes. Nachdem seine Wunden leidlich geheilt sind, trifft er Anstalten zum Zuge gegen Jerusalem, wo Judas Makkabaus den Juppiteraltar gestürzt und den jüdischen Tempeldienst wieder eingerichtet hat. Pelangus' Rat, mit den Juden Frieden zu schliessen, bleibt erfolglos; der König bricht auf. Bald aber erscheint ein Bote auf der Bühne mit der Trauerkunde, dass der König durch einen Sturz aus dem Wagen sich schwere innere Verletzungen zugezogen hat. Gelangus, an sein Lager berufen, findet jetzt für seine weisen Vorschläge Gehör; Antiochus lässt die gefangen gehaltenen Juden sämtlich in Freiheit setzen; die Höflinge, welche auf der Verfolgung der Juden bestehen, werden verbannt. Aber die gehoffte Versöhnung der Gottheit scheint auszubleiben; die Körper- und Seelenqualen des Königs sind furchtbar; im Schlafe erscheint ihm der Genius der Libitina mit der Ankündigung, dass er alsbald vor dem ewigen Richter erscheinen soll. Sein Sohn

und die Höflinge versuchen ihn zu trösten; umsonst. Nachdem ihn einer nach dem andern verlassen hat, bleibt nur Gelangus übrig, der ihn mit Gott versöhnen will. Diesen Trost aber weist Antiochus von sich und endet unter Lästerungen.

- 21. Discite iustitiam moniti et non temnere divos. Mit diesem Vergilianischen Verse schliesst das letzte Stück des II. Bandes, dessen Titel (jedenfalls aus Versehen) nicht angegeben ist. Verfasser ist M. Karl Bihm (oder Binn), der i. J. 1717 die infima classis gram. unterrichtete, von welcher das Stück wohl auch gespielt worden ist. Als Quelle ist Theoph. Raynaudus in Prat. Spirit. 578 angegeben,
- In 11 Induktionen wird dargestellt, wie ein sonst gut gearteter Jungling es durch seine Lästerungen und Verwünschungen schliesslich dahin bringt, dass ihn der so oft gerufene Teufel wirklich holt, wie dagegen der durch diesen Ausgang gewarnte Bruder sich in die Einsamkeit zurückzieht, um in ascetischem Leben nur Gott zu dienen.

III. Band.

1. Bona et mala nox dormientibus ad mortem, vigilantibus et orantibus vergens ad salutem, Viro dolorum novissima, die primum novissimo plenius revelanda... Ein Passionsspiel, welches i. J. 1718 dem damaligen Landeshauptmanne Reichsfreiherrn Konrad von Sternberg und Rudelsdorf*) von der Sodalitas latina (einer Marianischen Schüler-Kongregation), gewidmet wurde, deren Rektor (d. h. Protektor) er seit 1716 war. Der Verfasser ist nicht genannt; ich vermute als solchen P. August Spinatzer, Präses der Kongregation.

Das Argumentum lautet: Dominicae Passionis noctem ad methodum R. P. Guilelmi Gumppenberg in libro, cui titulus: Jesus vir dolorum, observatam bifariam ea mente divisimus, ut pars prior suburbana mysteria, posterior illa quae intra urbem pertulit, in stationibus variis ob oculos poneret.

Inhalt: Nach einem die ägyptische Finsternis andeutenden Vorspiele stellt also der 1. Teil die nocturna passio extra urbem dar. In der 1. Station (via ad hortum) tritt zunächst Judas auf, einen Geldbeutel in der Hand; in einem Monolog spricht sich seine Freude über den erwarteten Gewinn aus. Nachdem er abgetreten ist, erscheint Jesus mit den elf Jüngern, welche die Beängstigung, die ihr Meister äussert, nicht recht verstehen, aber zu beschwichtigen suchen. In der 2. Station (mons Oliveti) heisst Jesus die Jünger ausser Petrus, Johannes und Jakobus zurückbleiben; er selbst geht weiter den Ölberg hinan, um zu beten. Man vernimmt den ermutigenden Gesang eines Engels. Nachdem der Heiland zurückgekehrt ist, die schlafenden Apostel geweckt und Petrus' Fall vorhergesagt hat, nähert sich in der 3. Station Judas mit seiner Schar, der er noch einige Verhaltungsmassregeln giebt. Dann folgt die verräterische Umarmung, Petrus' Versuch einer Gegenwehr, die Fesselung des Heilandes. Von den gestohenen Jüngern sinden sich in der 4. Station sechs wieder zusammen; sie empfinden schmerzlich ihre Verwaistheit und bereuen ihre seige Flucht. Die 5. Station zeigt Jesus von rohen Schergen fortgeschleppt; ein Chor vervollständigt dieses Bild. In der 6. Station erscheint Petrus ratlos und mutlos; er entschliesst sich endlich, seinem Meister

^{*)} Vgl. Kögler, Chroniken der Grafsch. Glatz S. 224.

vorsichtig zu folgen. Mit Klageliedern, die Jeremias entlehnt sind, schliesst dieser Teil. Der andere (nocturna passio intra urbem) zerfällt ebenfalls in 6 Stationen. 1. St. (tribunal Annae): Annas, von Priestern umgeben, äussert die Besorgnis, dass der Nazarener den Nachstellungen wieder entgangen sein könnte. Lärm, der von der Strasse her immer stärker in den Saal dringt, erschreckt die Versammelten. Sollte etwa Jesus, der ja vor kurzem unter dem Jubel des Volkes in Jerusalem einzog, jetzt die Menge zum Sturme auf Annas' Haus führen? Man sinnt schon auf Flucht: da wird die Gefangennahme des Galiläers gemeldet. Er wird vorgeführt. Verhör. Backenstreich. Verweisung des Angeschuldigten an Kaiphas. - 2. St. (compita Jerusalem): Judas kann seines Lohnes nicht froh werden, noch sich von ihm trennen; der sich aufdrängende Gedanke: patibulum furem citat treibt ihn fort. Petrus erscheint nunmehr, unsicher umherspähend; Johannes begegnet ihm und fordert ihn auf, dem Meister zur Seite zu treten; nur bis in den Vorhof zu kommen, sagt Petrus zu. — 3. St. (aula concilii): Kaiphas auf dem Richterstuhle; Verhör; Aussagen von sechs Zeugen. Jesus erklart sich als Sohn Gottes. Entrüstung der Priester; Todesurteil. Zum Schluss ein Gesang, während dessen die Verspottung Christi durch die Soldaten (in lebenden Bildern, wie es scheint) dargestellt wird. - 4. St. (atrium militum): Diener (nur mānnliche), Petrus und Johannes am Feuer. Petrus verleugnet seinen Meister zu Johannes' grösstem Schmerze. — 5. St. (carcer Christi): Christus, von den Soldaten geschmäht und verhöhnt, sehnt sich nach dem Anbruche des Tages, um sein Opfer zu vollbringen. — 6. St. (antrum Petri): Petrus bereut sein Unrecht, während wiederholter Hahnruf ihn an Jesu Prophezeiung erinnert. - Klagelieder nach Jeremias und als Schlusswort Ermahnung zur Busse.

2. In fuga salus a Theodoro e mundo in solitudinem profugiente olim gloriose probata . . . von M. Konstantin Caldonazzi verfasst und am 30. Mai 1718 von der mittl. gram. Klasse gespielt. Quelle Jerem. Drexelius, lib. de aetern. Cons. 8 § 3.

Den Inhalt des in 12 Induktionen eingeteilten und durch 5 Zwischenspiele belebten Stückes giebt bündig das Argumentum: Theodorus iuvenis quidem aetatis, adultioris autem iudicii, orthodoxis clarisque in Aegypto ortus natalibus, tripudiante cum tota Aegypto domo quoque paterna, saniora amplectitur consilia, spretisque cum parentibus mundi illecebris, vocante Deo, asylum salutis invenit in Pachomio.

3. Ternum gallicinium, ad heroïcam poenitentiam elassicum, quo aliquando B. Torellus salubriter admonitus, desertis impiorum castris gloriosus transfuga ad cor poenitens rediit... von M. Bernard Grassold verfasst, von der unteren gram. Klasse am 3. Mai 1719 gespielt.

In 12 Induktionen (nach der 6. ein Interludium) führt das Schauspiel den jungen Torellus vor, welcher sich einer leichtlebigen Gesellschaft immer mehr in die Arme wirft und seinen edelsten Freund schnöde von sich stösst. Ein ganz äusserlicher Zufall führt seine Umkehr zum Guten herbei. Während er nämlich nach einem Speerwerfen eben den Siegespreis erhält, fliegt ihm ein Hahn auf die Schulter und kräht ihm laut ins Ohr. Das macht ihn betroffen; er sieht darin einen Warnungsruf und geht in sich; von dem alten Freunde bestärkt, bricht er vollständig mit seiner bösen Gesellschaft und seinem früheren Leben.

4. Duellum amoris, olim a patre susceptum pro filiis, nunc Salvatori ad sanguinem pro suis desudanti pie accommodatum, von der rhetorischen Klasse 1719 in der Karwoche aufgeführt. Der nicht genannte Verf. ist vermutlich P. August Spinatzer, Lehrer der Rhetorik.

Dieses Passionsspiel ist derart angelegt, dass es (wie I, 1 u. a.) zwei Handlungen abwechselnd einander gegenüberstellt. Die erste führt einen von Ambrosius, liber de Naboth, cap. 5 berichteten Zug in drei als Protases bezeichneten Scenen durch, und zwar zeigt die erste Prot. die Bedrängnis eines Vaters, der für seine drei Söhne nicht mehr den allernötigsten Lebensunterhalt zu schaffen vermag. In der 2. Pr. wird er auf Veranlassung seines Gläubigers den Umarmungen seiner trostlosen Söhne entrissen, um in Schuldhaft gesetzt zu werden. In der 3. Pr. kehrt er zu den durch seine Freilassung beglückten Söhnen zurück, selbst von tiefstem Schmerze erfüllt; der Richter hat ihm nämlich aufgegeben, einen seiner Söhne zu verkaufen. Mit freudiger Bereitwilligkeit erbieten sie sich zwar um die Wette zu diesem Opfer; doch der Vater ist entschlossen, lieber für seine Kinder zu sterben, als eines derselben preiszugeben. Dieser Handlung ist in drei Apodoses ein Abschnitt aus der Leidensgeschichte so eingereiht, dass einer Protasis immer die entsprechende Apodosis folgt. Zuerst eine Scene, in welcher vier Engel im Zwiegespräche die in der Einsetzung des heil. Abendmahls sich offenbarende Liebe Jesu zu der Menschheit preisen: dann Jesu schmerzlicher Abschied von seinen Jüngern (von denen Petrus, Johannes und Jakobus sprechend auftreten); endlich Jesu Gebet, in welchem er am Ölberge das Erlösungsopfer auf sich nimmt. - Die Protases sind, wie üblich, im jamb. Senar geschrieben, die Apodoses dagegen in eleg. Distichen.

5. Bis laureatus exul Livius Salinator, foris de oppressis hostibus, domi amore patriae de se ipso victor gloriosus, von der poetischen Klasse, deren Lehrer M. Jgnatz Poppel war, am 10. Mai 1719 aufgeführt.

Als Quelle des fünfaktigen Schauspiels wird nur Valerius Maximus IV, 2 angeführt der That finden die übrigen Angaben dieses Schriftstellers, sowie Livius' und anderer Berichte kaum einige Verwertung; ja die Bearbeitung kümmert sich, von ganz vereinzelten Zügen abgesehen, so wenig um die Geschichte, dass sie sogar der geschichtlichen Wahrscheinlichkeit in wesentlichen Punkten Trotz bietet. Die Handlung beginnt auf dem Schlachtfelde bei Sena Gallica. Sobald sich der Kampf entscheidet, schickt Livius einen Offizier Publius mit der Siegesnachricht an den Senat, der ihm daraufhin die Ehre des Triumphes zuerkennt. Der von seinem Kollegen Claudius Nero später abgesandte Schlachtbericht macht in Rom keinen Eindruck mehr. Beim Einzuge in die Stadt erntet daher Livius, allein Triumphator, alle Ehrenbezeugungen und Huldigungen. Nero, ebenso wie sein Heer über die Zurücksetzung erbittert, findet einige seiner Offiziere zu einem Mordanschlage gegen Livius und seinen Vertrauten Publius bereit. Letzterer indessen, wegen einer vermeintlichen Zurücksetzung gegen Livius aufgebracht, sucht Neros Lager auf. Andrerseits eilt Mävius, ein Offizier des Nero, zu Livius und verrät ihm Neros Anschläge und Publius' Abfall; doch seine Hoffnung, dafür mit der erledigten Stelle des Publius belohnt zu werden, erfüllt sich Mittlerweile wird Publius von Nero derart empfangen, dass er sich, um sein Leben besorgt, durch die schwersten Verdächtigungen des Livius zu retten sucht. Eigentümliche Nebenumstände (die der 1. Akt eingeleitet hat) scheinen die Anschuldigung zu bestätigen. Daher wird Livius von Nero als der bürgerlichen Freiheit gefährlich angeklagt und vom Senate verbannt. Unter Neros Offizieren aber, namentlich unter den von Livius übergetretenen, kommen mancherlei (in der bisherigen Entwicklung der Dinge begründete) einander durchkreuzende Misshelligkeiten und Ränke zum Ausbruche, infolge deren Publius bei der Konsulerganzungswahl das von ihm selbst gegen Livius verübte Unrecht aufdeckt. Publius wird vorläufig gefangen gesetzt; Livius wird zurück berufen und tritt trotz Neros Gegenanstalten als Consul suffectus in seine Würden wieder ein. Der Publius, der auf den Tod angeklagt alle Schuld von sich auf Nero abzuwälzen weiss, begnadigt

Livius, stösst ihn jedoch aus dem Heere aus; den Offizieren aber, welche seine Rache gegen Nero zu entstammen suchen, erklärt er, dass er dem Gemeinwohl zu Liebe dem Gegner verzeihe.

6. Filiale holocaustum super amoris ara pietati parentibus debitae a filiorum triade (si votum spectes) unanimiter litatum olim in Japonia . . . am 19. Juni 1719 von der mittleren gram. Klasse aufgeführt, deren Lehrer damals M. Adam Besnecker war. Quelle Corn. Hazart. part. 5. Hist. Jap., cap. 16.

Eine japanische Anekdote aus der Zeit des Taiko-Sama (im Texte Dayfusama genannt); 12 Induktionen. Eine Witwe ist mit ihren drei Söhnen durch die unruhigen Zeitverhältnisse in die Die einzigen Auswege, einigen Unterhalt zu finden versperrt den drückendste Not geraten. Brüdern ihr christliches Bekenntnis. Einer von ihnen vermag das Elend nicht mehr mit anzusehen und läuft davon. Er wird als verdächtig aufgegriffen, aber, da ihm keine Schuld nachgewiesen werden kann, wieder frei gelassen. Bei diesem Abenteuer nun hat er erfahren, dass die Behörde, um der allgemeinen Unsicherheit im Lande rasch ein Ende zu machen, alle Diebe und Einbrecher unnachsichtlich henken und jedem, der ihr solche Verbrecher überliefert, eine ansehnliche Belohnung auszahlen lässt. Die Brüder kommen daraufhin überein, ihrer Mutter diesen Angeberlohn zu verschaffen, indem einer, und zwar der jüngste, der sich diese Rolle durchaus nicht nehmen lässt, als Dieb von den beiden anderen vor den Richter geführt werden soll. Wie gesagt, so gethan. Nach Empfang des Geldes können die älteren Brüder sich einen letzten Besuch bei dem Verurteilten Die zärtliche Begegnung befremdet den Kerkermeister; er benachrichtigt seinen Vorgesetzten, der aus einem belauschten Selbstgespräche und darauf folgenden Verhöre des Gefangenen entnimmt, dass er von seinen eigenen Brüdern falsch angeklagt worden ist. Darauf Gegenüberstellung der drei Brüder; neue Untersuchung; Freisprechung des Unschuldigen, Verurteilung der Angeber. Da erst enthüllt der jüngste unter den inständigsten Bitten für seine Brüder den Zweck des ganzen Betruges. Der merkwürdige Fall wird Dayfusama berichtet, der die drei Brüder für ihre kindliche Liebe öffentlich beloben und ihnen nebst der Mutter eine Unterstützung aus der Staatskasse auszahlen lässt.

- 7. Amor in furias actus etc. s. unter I, 17. (S. 13, Z. 3 v. u.)
- 8. Magnetica exempli virtus in Nivardo magni divi Bernardi fratre minorenni... comprobata, am 6. Mai 1720 von der mittl. gram. Klasse gespielt. Da M. Bernard Grassoldt in diesem Jahre diese Klasse unterrichtet zu haben scheint, so dürfte er der Verfasser des Stückes sein, dessen Stoff, nach Ribadeneira in flor. Sanct. 20. Aug. bearbeitet, in 12 Induktionen (mit drei eingelegten Zwischenspielen) kurz folgender ist.

Der heil. Bernard und seine Brüder schmieden Zukunftspläne; dieser verspricht sich vom Hofleben, jener von der Kriegslaufbahn, ein anderer von den Wissenschaften sein Glück. Bernards Bemerkung, dass auf allen Lebenswegen nur die Tugend das wahre Glück begründet, pflichten alle bei. Bernard aber glaubt diese in der beseligenden Einsamkeit, die ihn mächtig anzieht, am besten üben zu können. Sein Beispiel wirkt unwiderstehlich auf die älteren Brüder; sie ziehen mit Bernard nach Clairvaux, indem sie als einzigen Erben des väterlichen Besitzes den jüngsten Bruder Nivard zurücklassen. Diese ungleiche Teilung (für jene der Himmel, für ihn die Erde) betrübt Nivard; von den Genüssen, die man ihm zu bereiten bemüht ist, nicht befriedigt, zieht er nach Clairvaux, wo die Brüder ihn herzlich willkommen heissen.

9. Amicitia usque ad aras necis non interrupta... in Damone et Pythia coram Siciliae tyranno Dionysio... repraesentata, im Juni 1720 von der oberen gram. Klasse aufgeführt. (Verfasser M. Adam Besnecker?)

Da der Verfasser nur aus Cic. de Off. III, 10 und Val Max. 4, 7 ext. schöpft, so verläuft hier die Handlung im ganzen einfacher, als in Schillers bekannter Ballade die Bürgschaft, in welcher der Dichter Hygins Erzählung obendrein durch den Inhalt der Strophen 10-14 aus eigener Erfindung erweitert hat. — Dem eigentlichen Schauspiel geht wie üblich ein kurzes Vorspiel voran: Vulkans Schmiede. Meister und Gehilfen singend bei der Arbeit. Zwei jugendliche Gestalten treten ein, Amicitia und Fidelitas; sie bitten, eng verbunden zu werden. Dienstbereit schlagen Vulkan und seine Gesellen die Arme des Paares in adamantne Ringe, worauf die unauflöslich Vereinten unter fröhlichem Gesange abziehen. Diese Allegorie wird weiterhin in zwei der Haupthandlung eingeflochtenen Chören fortgeführt. Im 1. Chor versucht die Tyrannis die Amicitia und Fidelitas zu trennen; da dies ihr nicht gelingt, wirft sie beide in den Kerker. Im 2. Chor soll eine von beiden getötet werden; jede will für die andere sterben; gerührt bittet die Tyrannis, diesem innigen Bunde vereint zu werden. - Den Ausgangspunkt für die Handlung selbst gewinnt der Verfasser dadurch, dass er als Anlass zur Verhaftung und Verurteilung des Damon die arglose Übertretung eines strengen Verbotes geheimer Zusammenkünfte hinstellt, wahrscheinlich um. durch die Fernhaltung des von Val. Max, erwähnten Mordanschlages seinen Helden pädagogisch brauchbarer zu machen. Aus demselben Grunde wohl ersetzt er die Anstalten zur Hinrichtung, Schaffot, Schaffrichter u. s. w. durch einen Opferaltar und Priester, welche (in der kleineren sapph. Strophe) den Herkules feiern, dem der Verurteilte oder sein Bürge zum Opfer fallen soll. Jm übrigen ist nur noch zu erwähnen, dass Damon, todmüde in die Stadt zurückgekehrt, von einem Bekannten hört, dass Pythias eben zum Tode abgeführt worden ist. Die Priester haben gerade ihren Opfergesang (in accent. Reimversen) beendet, als Damon erscheint. Ein edler Wettstreit der Freunde, für einander zu fallen erregt die Bewunderung des Tyrannen; die Bitte um Aufnahme in ihren Bund wird ihm gewährt.

10. Quies tumultu parta in castello ob iniustam possessionem tumultuoso, ob iustam in pactum commutationem quieto, proposita scenice ab Humanitate Glacensi anno 1720, mense Junio die 10. Der Verfasser ist nicht genannt; den damaligen Ordinarius der classis poetica habe ich noch nicht ermittelt. Quelle Theophilus Raynaudus in Prato Spirituali Tom. 17. Hist 87. — Prolusio, 12 Scenen, Chöre, Epilogus.

Inhalt. Nemesis ruft die verstorbenen unrechtmässigen Besitzer eines bei Brüssel gelegenen Schlosses aus ihren Gräbern und überliefert sie dem Mammon, der sie zwingt in dem Schlosse zu hausen, bis das Unrecht gesührt sein wird. Da sich diese Geister hier entsetzlich unbehaglich fühlen und äusserst unwirsch geberden, so ist es mit der süssen Nachtruhe des Herrn und des gesamten Hausgesindes bald aus. Nicht weit vom Schlosse bewohnt ein fleissiger und bescheidener Bauer Agrinus eine aumselige Hütte. Durch die Ungust der Zeiten, so erzählt er gelegentlich einem Bekannten, ist seine Familie so weit herabgekommen; sein Vater hat ihm als Knaben gesagt, dass seine Urgrosseltern einst recht stattliche Güter ihr eigen nannten. Ein dazu kommender Diener aber lenkt das Gespräch auf die im Schlosse umgehenden Gespenster und erweckt im alten Agrinus das Verlangen, sie zu sehen. Der Bauer findet sich zur bestimmten Stunde ein, hält jedoch auf dem Posten, auf den man ihn gestellt hat, nicht lange aus, da er den Spuk durchaus nicht so

harmlos findet, als er ihm geschildert worden ist. Unter dem Hohngelächter der Dienerschaft macht er sich aus dem Staube und verschwört sich, nie wieder das Schloss zu betreten. zwischen bietet der Herr alles auf, die Geister los zu werden. Endlich wird ihm ein weiser Mann Namens Hagiander zugeführt, der sie zu bannen hofft. Das am schlimmsten heimgesuchte Gemach wählt er zum Nachtaufenthalt und bereitet sich durch Gebet auf das, was kommen soll, vor. Sowie sich nun unter entsetzlichem Gepolter eine unheimliche Gestalt fluchend naht, beschwört er sie ernst und feierlich, den Grund ihres Hausens an dieser Stätte kund zu thun. "Der Folgende wird den Grund dir sagen", lautet knapp die Antwort. Eine zweite, eine dritte Erscheinung tritt ähnlich auf und giebt auf die gleiche Frage die nämliche Antwort. Endlich erscheint eine vierte Gestalt; geräuschlos, ohne Fluchworte, nur klagend naht sie. Hagiander wiederholt seine Frage und erhält von diesem Geiste die Auskunft, dass die vorher erschienenen Geister, seine Ahnen, sich wider besseres Wissen im unrechtmassigen Besitze dieses Schlosses behauptet haben; er selbst aber, ihr Erbe, Vater des gegenwärtigen Schlossherrn, es übernommen und behalten habe, ohne sich über die Rechtmässigkeit des Besitzes zu vergewissern. Jene seien der Hölle, er dem Fegefeuer verfallen und im Schlosse umzugehen genötigt, bis dieses dem Erben des rechtmässigen Eigentümers, dem Bauer Agrinus übergeben, oder Agrin wenigstens durch einen rechtschaffenen Vergleich entschädigt werde. Die Zumutung, mit seinem Bauern die Rolle zu vertauschen, findet der Herr im ersten Augenblicke zwar nicht nach seinem Geschmack; bald schickt er sich jedoch mit allem Anstand in seine Lage und lässt Agrin zunächst zum Abendbrot aufs Schloss bitten. jedoch dieser seinen Besuch auf dem Schlosse noch nicht vergessen hat, so kostet es viele Mühe, Sowie aber sein bisheriger Gebieter ihn als Herrn begrüsst und ihn wieder dahin zu bringen. ihm zu erklaren anfängt, dass er, Agrin, rechtmässig hier zu schalten, er selber zu gehorchen habe, sieht der Bauer darin nur Spott und läuft davon. Wieder ins Schloss gebracht, lässt er sich nicht ohne Schwierigkeit allmählich belehren, will indessen von dem Wechsel mit seinem Herrn nichts wissen; denn er fühlt sich hier zu unbehaglich. Schliesslich nimmt er auf vieles Drängen die Abfindung an, dass der jeweilige Schlossherr verpflichtet sein soll, seiner bzw. seiner Nachkommen Familie einen anstandigen Lebensunterhalt zu gewähren.

- 11. Felicitas ab oculo mentis recepto, corporis deperdito, seu Rainerus adolescens... von der untersten gram. Klasse, deren Lehrer M. Leopold Hoditz war, am 19. Juni 1720 gespielt. Quelle Philipp Ferrerius u. Calend. Mor. 17. Junii (caeterapoësis). Vgl. II. Band, Nr. 18 (S. 25).
- 12. Triumphus misericordiae divinae de Amarto perduelli . . . von der Facultas Oratoria im Juni 1720 aufgeführt.

Ein psychologisches, aber auch stark rhetorisches Drama, dessen Gegenstand die titanenhafte Auflehnung des Menschen gegen Gott ist, der trotz der frevelhaften Herausforderung seiner Strafgerechtigkeit dem Sünder vermöge seiner Barmherzigkeit die Gnade der reuigen bussfertigen Unterwerfung gewährt. (Mehr darüber in der Vierteljahrsschrift).

13. Aurum igne probatum . . . sive aureus Israelis ternio Ananias, Azarias Misaël inter ardentia fornacis Babylonicae incendia illaesi . . . von der obersten gram Klasse, welche damals M. Bernard Grassold führte, am 12. Mai 1721 aufgeführt.

Der im Buche Daniel cap. 1—3 gebotene Stoff ist in 12 Induktionen (mit 4 Intermedia) ziemlich getreu durchgeführt; als Erfindung des Verfassers kommt ausser mancherlei ausschmückendem

Beiwerk nur der wesentlich neue Zug hinzu, dass die Begünstigung der vier Israeliten die Eifersucht chaldaischer Jünglinge entfacht, und dass von diesen Neidern die Israeliten als Verächter des grossen Götzenbildes angezeigt werden.

14. Mira metamorphosis: Magnus David, parvus Goliath 1721 von der Humanitatis schola (Klassenlehrer M. Jakob Hein) aufgeführt. Quelle Lib. I Regum cap. 17. ("Caetera penus domestica.")

Die auf 17 Induktionen verteilte Handlung nimmt zunächst einen ganz freien Anlauf. Ein altgedienter tüchtiger Krieger der Philister, Curtius, den Goliath geringschätzig behandelt hat, geht zu den Israeliten über, und Saul übergiebt ihm die Führung des rechten Flügels seiner Truppen, ohne zu bedenken, dass er dadurch seinen altbewährten Heerführer Longinus kränkt, den er auf den linken Flügel stellt. Nachdem Goliaths Versuche, den Überläufer durch mancherlei List in seine Gewalt zu bekommen, missglückt sind, lasst er an Saul den Vorschlag gelangen, das Schicksal der beiden Völker durch einen Zweikampf zu entscheiden; denn er hofft, dass der König ihm den Curtius gegenüberstellen und so seiner Rache preisgeben werde. In der That findet sich niemand als der Überläufer zum Kampfe bereit, was seinen Nebenbuhler Longin besonders schmerzt; denn durch den Sieg über Goliath würde Curtius in der Gunst des Königs noch höher steigen. Jonathas nimmt Curtius' Anerbieten mit Freuden an und verspricht, es beim Könige zu befürworten. Monolog Longins verrat dem Zuschauer im voraus, dass Jonathas' Empfehlung erfolglos sein wird. Und in der That traut Saul dem Fremden nicht mehr; in seinem Übertritt und in dem Zweikampfe sieht er jetzt nur eine wohl angelegte Kriegslist, Israel leicht und sicher den Philistern zu unterwerfen. Inzwischen kommt David ins Lager; er hört hier von der Ratlosigkeit des Königs und ohne sich durch den Spott, dem er begegnet, beirren zu lassen, erbietet er sich zum Zweikampfe; sein unerschütterliches Gottvertrauen giebt endlich den Ausschlag. — Die vorletzte Induktion stellt den Zweikampf dar, die letzte die Begrüssung des Siegers durch den König und sein Heer.

15. Innovatum Tobiae fatum Raynerus Pisanus, e vidente primum coecus, hodie e coeco videns (utrumque mediantibus poenitentiae lacrymis)... am 22. Juni 1721 von der mittl. gram. Klasse gespielt, deren Lehrer M. Leopold Hoditz war. Quelle Bolland: in vitis SS, Tom. IV. Junii pro die 17. eiusdem. Vgl. II. Band Nr. 18 (S. 25 u. 26).

16. Mortualis urna immortalis vitae genethlia in S. Sylvestro ex amici funere ad vitae sanctioris genesim animato scenice exhibita ab . . . iuventute classis infimae grammatices . . . mense Junio anno 1721. Mutmasslicher Verfasser M. Heinrich Pfister; Quelle Fasti Mariani ad 26. Novembr.

Der Inhalt der 12 Induktionen umfassenden Vorstellung ist in Kürze der, dass Sylvester aus dem Anblick eines eben gestorbenen lieben Freundes eine eindringliche Aufforderung entnimmt, das Leben zur beständigen Vorbereitung auf den Tod zu machen, und sich deshalb, wie sehr sich die Freunde auch bemühen, ihn zurückzuhalten, aus der geräuschvollen Welt zurückzieht.

17. Eine Declamatio ohne Titel und ohne jegliche anderweitige Angabe über den Verfasser, die Vortragenden und die Zeit des Vortrages. Nachdem das Blatt mit der 2. und 3. Seite dieses Textes entfernt ist, umfasst dieser noch 10 Seiten mit 350 bis 400 Versen (jamb. Senare).

Inhalt. Vater und Sohn sind durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Aus einem wegen der Lückenhaftigkeit des Textes nicht zu ersehenden Grunde wird das Urteil dahin gemildert

Auryraus hym pa for brackers Tycho a rudimentorum estertir ai frafifet 1722. Leobardur ab infina grammation classe 1722 in finai

oder, wenn man will, vielmehr verschärft, dass nur einer sterben soll, jedoch durch den anderen. Jeder sucht nun den anderen zur Übernahme der gehässigen Rolle des Nachrichters zu überreden, bis sie endlich zur Entscheidung gedrängt werden, und, wenn auch mit Widerstreben, der Sohn dem Vater gehorcht. — Der wesentliche Inhalt dieser Deklamation ist eine Musterung der von den Alten überlieferten Züge zärtlicher Pietät, sowie freventlicher, unwissentlicher oder unfreiwilliger Verletzung derselben; die Beispiele dieser Art, von denen wohl kaum eines, auch nicht Jephthe (Buch der Richter Kap. 11) übersehen ist, nehmen in dem Wortkampfe zwischen Vater und Sohn den breitesten Raum ein.

18. Malum in Authorem, quod perfidus Kaufungus capiti et principi suo intentans, ipse, redeunte in se scelere, capitis damnatus incurrit: scenice exhibitum ab Humanitate Glacensi Anno 1722, 1. Junii. (Vermutlicher Verfasser M. Bernard Grassold, in diesem Jahre Ordinarius der Humanitas.)

Argumentum: Conradus Kaufungus sat levem ob causam (ut incendia solent) gravi exarserat ira in Fridericum, Saxoniae ducem, a quo in alias oras ideo proscriptus, furtim postmodum ex arce duos eiusdem ducis liberos rapuit extulitque; miro tamen casu minor per carbonarium ad parentem statim reductus est. Quod audientes qui alterum transtulerant, quam primum parenti eum inde restituunt. Kaufungus captus securi feritur. Petr. Berl. Com. Rer. German. Lib. II, cap. 11.

In der 1. Induktion beklagt sich Herzog Friedrich über die Unbotmässigkeit des Kaufung, den er, da Milde nichts ausrichtete, endlich des Landes verwiesen hat. An seiner Stelle ernennt er zum Oberbefehlshaber seines Heeres den im Kriege schon bewährten Pflug, der ihn zuerst auf Kaufungs treulose Gesinnung aufmerksam gemacht hat. Die Erziehung der Prinzen Albert und Ernst, die auch auf der Bühne erscheinen, vertraut er einem unter dem Namen Themistus eingeführten Höflinge an. Die 2. Ind. lässt Kaufung vor dem Böhmenherzoge erscheinen, der ihn, den früheren Gegner, in seine Dienste aufnimmt. In der 3. Ind. wird Kaufungs vertrautem Freunde, Atrastus genannt, der über die Auszeichnung seines Nebenbuhlers Themistus erbittert ist, von der günstigen Aufnahme, die Kaufung in Böhmen gefunden hat, berichtet; daher beeilt er sich, diesem in einem Briefe seine Beihilfe anzubieten, falls von Böhmen aus ein Rachezug gegen Friedrich unternommen werden sollte. - Zwischenspiel. - Mit welchem Vergnügen Kaufung diesen Brief liest, zeigt die 4. Ind., die nicht vollständig mitgeteilt ist, indem sie mit "etc. etc." schliesst. Die folgende Ind. führt den Leser wieder an den sächsischen Hof. Der Herzog ist abgereist, und die Höflinge verabreden mancherlei Festlichkeiten. Dem Atrast kommt diese Leichtfertigkeit der Beamten sehr gelegen; er baut darauf einen vorläufig nicht näher bezeichneten Anschlag, den er dem Kaufung brieflich mitteilt. — Interludium (ohne Zweifel die Darstellung der vorher geplanten Lustbarkeiten). — Von einigen Bewaffneten begleitet und von Atrastus geführt, gelingt es Kaufung in der 6. Ind., die schlecht behüteten Prinzen Albert und Ernst in aller Stille aus dem Schlosse zu entführen. Themistus und Pflug erhalten von diesem Vorfall in der nächsten Ind. Nachricht und treffen Anstalten zur Verfolgung der Räuber. Herzog Friedrichs Klagen um seine Söhne und seine Vorwürfe gegen die nachlässigen Beamten füllen die 8. Ind., der sich ein nicht näher bezeichneter Gesang anschliesst. Die 9. Ind. zeigt Kaufung mit seinen Leuten und dem Prinzen Albert in einem Walde. Da Albert erklärt, vor Erschöpfung nicht weiter gehen zu können, so ist die selbst ermüdete Gesellschaft bereit, an diesem für gefahrlos gehaltenen Orte zu rasten. Während alle ausser Albert schlafen, nähert sich ein Köhler; der Prinz giebt sich ihm bald zu erkennen und bestimmt ihn durch die Aussicht

auf fürstliche Belohnung, Hilfe zur Befreiung herbeizuschaffen. So wird Kaufung in der 10. Ind. von Köhlern umringt, überwältigt und gebunden. — Zwischenspiel. —

Von der nächsten Ind. sind nur 9 Verse erhalten; alles andere fehlt, indem, wie es scheint, eine ganze Lage von etwa 12 Blättern am Ende des Buches ausgerissen, und demnach ausser dem Schlusse dieses Stückes noch ein anderes vollständig beseitigt ist.

Soweit der Inhalt der vorliegenden drei Bände, in welchen 17 Schuljahre mit durchschnittlich 4 Schauspielen, also (von den Declamationes menstruae ganz abgesehen) mit der Hälfte der wirklich aufgeführten Stücke vertreten sind, wie aus dem S. 3 Anm. erwähnten Aufsatze genauer zu ersehen sein wird.

1939 4 Mai Carrianus a nurin ento sum in ventute.
1939 un Men sub Luftun follogue fuine migunum Muistam.
gon sur Svetica.

1740 Ans mugliffe family for doines you buy your bun Afriff of Mag. 1952 Mai Cornadia o Folwales . My shi lintfating 1684, 1752. 12 Pagamban Soing David is bin Faul fingund.
1752 laul in palua nucha tlerrir Gramaticae fund.
1754 Alphonous filelis in paluiam a Tyntani Glacena.
Mai.)
1753 a Topilio interfectur Circo a facultate orutoria

(Branch